17.3.

Die ständische Verfassung der älteren Stifter und Klöster in der Diözese Paderborn.

(Ausgenommen Corvey.)

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

vorgelegt einer

Hohen Philosophischen und Naturwissenschaftlichen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster

von

Paul Henke aus Geseke.

Münster 1912.
Regensbergsche Buchhandlung und Buchdruckerei.

Dekan: Prof. Dr. **Spannagel.**

Referent: Prof. Dr. **Meister.**

274.3
H38s
319L17-C.L.
LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS
OF UTAH

Meinem hochverehrten Lehrer

Herrn Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Aloys Schulte

in Bonn

in tiefster Dankbarkeit gewidmet.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	5
§ 1. Böddeken	8
§ 2. Neuenheerse	14
§ 3. Schildesche	23
a) die Stiftsdamen	24
b) die Pröpste	27
§ 4. Helmarshausen	29
§ 5. Abdinghof	33
§ 6. Busdorf	37
§ 7. Flechtorf	44
§ 8. Marienmünster	47
§ 9. Arolsen	50
§ 10. Gehrden	56
§ 11. Willebadessen	59
Schlußergebnis	63
Verzeichnis der Familiennamen	64

Quellen.

A. Ungedruckte.

Im Staatsarchiv zu Münster:

Stift Böddeken, Urkunden von 1300—1409; ferner msc. VII 4501—4504; 4515.

Stift Neuenheerse, Urkunden von 1300—1500; ferner msc. VII, 4510; 4511 S. 72 ff.

Stift Schildesche, Urkunden von 1300—1500; ferner msc. I, 117; VII, 3313; 3316.

Kloster Abdinghof, Urkunden von 1300—1450; ferner msc. I, 242; VII, 4205; 4214—4217.

Stift Busdorf, Urkunden von 1300—1500; ferner msc. I, 124; II, 6 S. 28.

Kloster Flechtorf, Urkunden von 1300—1500; ferner msc. VII, 6704 S. 25 ff.

Kloster Marienmünster, Urkunden von 1300—1500; ferner msc. I, 129 ff.; das Copialbuch D.

Kloster Gehrden, Urkunden von 1300—1500; ferner msc. VII, 14.

Kloster Willebadessen, Urkunden von 1300—1450; ferner msc. VII, 4514.

Im Staatsarchiv zu Marburg:

Kloster Arolsen, Urkunden von 1300—1500; ferner der Langenbeck'sche Nachlaß.

Im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel:

Overham, msc. Vol. V.

Im Privatarchiv des Grafen Landsberg-Velen:

Gemen'sches Urkundenbuch (G. U. B.); bezügl. des G. U. B. vergl. Zeitschr. für vaterl. Gesch. und Altertumskunde Bd. 22, S. 8, Anm. 11.

Im Archiv des Bischöflichen Generalvikariats zu Paderborn:
Urkunden über Kloster Helmarshausen.

Im Archiv des Altertumsvereins zu Paderborn:
Urkunden über Kloster Willebadessen.

B. Gedruckte.

Bocholtz-Asseburg, J. Freiherr v. Asseburger Urkundenbuch, 2 T. Hannover 1876 und 1887.
Bode, G., Urkundenbuch der Stadt Goslar und der in und bei Goslar belegenen geistlichen Stiftungen. I—IV. Teil; Halle 1893—1905.
Cosmidromius Gobelini Person, herausgegeben v. Max Jansen in den Veröffentlichungen der historischen Kommission für Westfalen. Münster 1900.
Günther, W. Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus; 5 T. Coblenz 1822—1826.
Hodenberg, W. v. Calenberger Urkundenbuch. Hannover 1855—1858.
Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins. Bd. I—IV. Düsseldorf 1840—1858.
Lamey, Andr. Diplomatische der alten Grafen von Ravensberg mit einer Geschlechtstafel, Landkarte und Sammlung von CXXXIX Urkunden (Zit. cod. dipl. Rav.) Mannheim 1779.
Lippische Regesten, herausgegeben von Preuß und Falkmann. 4 Bde. Lemgo und Detmold 1860—1868.
Merx, O. Urkundenbuch des Klarissenklosters Clarenberg bei Hoerde. Dortmund 1908.
Monumenta Germaniae historica Scriptores (Zit. Mon. Germ. SS.)
Scheffer-Boichorst, P. Annales Patherbrunnenses reconstr. Innsbruck 1870.
Seibertz, J. S. Urkundenbuch. Bd. I—III. Arnsberg 1839/54.
Wenck, Helf. Bern. Hessische Landesgeschichte. Mit einem Urkundenbuch und geographischen Karten. Bd. I—III. Frankf. und Leipzig 1785—1803.
Westfälisches Urkundenbuch, Bd. I—VII; dazu die Additamenta (Wilmans) und das Supplement (Diekamp).
Wilmans, Roger. Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen. Bd. I—II. Münster 1867 und 1881.

Literatur.

Annalen des Vereins für nassauische Altertumskunde. Bd. III. Heft 3.
Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen. Jahrgang 1849.
Brunner, H. Grundzüge der deutschen Rechtsgeschichte. Leipzig 1903.
Busche, Gust v. d. Geschichte der von dem Busche. Hameln 1887.
Buttlar-Elberberg, R. v. Stammbuch der altheſſischen Ritterschaft. Kassel 1889.
Deutsche Geschichtsblätter, herausgegeben von H. Tille. Bd. IX. Heft 10.
Dungern, O. Freiherr v. Der Herrenstand im Mittelalter. 1908.
Fahne von Roland, A. Geschichte der westfälischen Geschlechter. Köln 1858.
Ficker, Jul. Vom Reichsfürstenstande. Innsbruck 1861.
Fink, G. Standesverhältnisse in Frauenklöstern und Stiftern der Diözese Münster und Stift Herford. Münster 1907.
Fürth, A. v. Die Ministerialen. Köln 1836.
Grote, O. Lexikon deutscher Stifter. Osterwieck 1881.
Gundlach, O. Bibliotheca familiarum nobilium. Neustrelitz 1898.

Hagen, Th. Ph. v. d. Historisch-genealogische Beschreibung des alten adeligen, gräflichen und freiherrlichen Geschlechtes derer von Dorstadt. Brandenburg 1762.
Hauck, Alb. Kirchengeschichte Deutschlands. Leipzig 1903.
Heimbucher, M. Orden und Kongregationen der kath. Kirche. Paderborn 1896/97.
Ilgen, Th. Westfälische Siegel des Mittelalters. Münster 1894.
Kisky, W. Die Domkapitel der geistlichen Kurfürsten. Weimar 1906.
Knetschke, E. H. Neues allgemeines Adelslexikon. Leipzig 1859 ff.
Kothe, W. Kirchliche Zustände Straßburgs im 14. Jahrh. Freiburg 1903.
Korte, J. Westfälische Marschallamt. Münsterische Beiträge von A. Meister H. 21. Münster 1909.
Landau, Joh. G. Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften im Kurfürstentum Hessen. Kassel 1858.
Lehmann, J. G. Geschichte und Genealogie der Dynasten von Westerburg. Wiesbaden 1866.
Letzner, Joh. Beschreibung des alten adeligen Stammes der Junkherren v. d. Malsburg, in Kuchenbeckers „Analecta Hassiaca". Bd. XI. Marburg 1790.
Linneborn, Joh. Die Reformation der westfäl. Benediktinerklöster durch die Bursfelder Kongregation. Münster 1899.
Meister, Al. Deutsche Verfassungsgeschichte von den Anfängen bis ins 15. Jahrh. (Grundriß der Geschichtswissenschaft; Bd. II. 3. Abschnitt). Leipzig 1907.
Oeynhausen, v. Familie von Amelunxen. Meschede 1871. (Blätter zur näheren Kunde Westfalens, Jahrgang IX).
Schäfer, K. H. Pfarrkirche und Stift im deutschen Mittelalter. Stuttgart 1903.
Derf. Die Kanonissenstifter im deutschen Mittelalter. Stuttgart 1907.
Scheidt, Ch. L. Historische und diplomatische Nachrichten von dem hohen und niederen Adel in Teutschland. Hannover 1754/55.
Schmithals, O. Drei freiherrliche Stifter am Niederrhein. Bonner Diss. 1907.
Schmitz-Kallenberg, L. Monasticon Westfaliae. Münster 1909.
Schroeder, Rich. Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte. 5. Aufl. Leipzig 1907.
Schulte, Al. Über freiherrliche Klöster in Baden. Freiburg 1896.
Derf. War Werden ein freiherrliches Kloster? in Westdeutsche Zeitschr. 1906.
Derf. Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter. Studien zur Sozial-Rechts- und Kirchengeschichte. (Heft 63 und 64 der kirchenrechtl. Abh. herausgegeben von Stutz). Stuttgart 1910.
Seibertz, J. S. Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogtums Westfalen. Bd. I. 1. Abt.: Diplomatische Familiengeschichte der alten Grafen von Westfalen zu Werl und Arnsberg. Arnsberg 1845.
Bd. I. 2. Abt.: Diplomatische Familiengeschichte der Dynasten und Herren im Herzogtum Westfalen. Arnsberg 1855.
Spießen, M. v. Wappenbuch des westfälischen Adels. Görlitz 1901—1903.
Spilcker, B. Chr. v. Geschichte der Grafen von Everstein und ihrer Besitzungen. Arolsen 1833.
Varnhagen, Joh. Ad. Th. L.: Grundlagen der Waldeckischen Landes- und

Regentengeschichte. I. Göttingen 1825; II. Arolsen 1853.
Waitz, G. Deutsche Verfassungsgeschichte. Kiel 1880—1896.
Wenzel, P. Drei Frauenstifter der Diözese Lüttich nach ihrer ständischen Zusammensetzung bis zum XV Jahrh. Bonner Diss. 1909.
Werminghoff, Alb. Verfassungsgeschichte der deutschen Kirche im Mittelalter. (Meister, Grundriß der Geschichtswissenschaft; Bd. II. 6. Abschnitt). Leipzig 1907.
Wigand, P. Archiv für Geschichte und Altertumskunde Westfalens. 7 Bde. Hamm und Lemgo 1825—1838.
Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde. Bd. 1—65.
Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde. Jahrg. 1869.
Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Bd. 43; N. F. 30. german. Abt.

Am 7. April 1910 hielt Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Aloys Schulte aus Bonn im Altertumsverein zu Münster i. W. einen Vortrag über das Thema: Der westfälische Adel und die Kirche im Mittelalter. Im Verlaufe der interessanten und klaren Darbietung zählte Herr Geheimrat Schulte diejenigen Stifter und Klöster Westfalens auf, die bei der Aufnahme ihrer Insassen stets auf edelfreie Geburt sahen, soweit sie durch die Forschung bekannt geworden waren. Redner fuhr dann fort: „Ich darf einer neuen Studie vorgreifend wohl noch hinzufügen, daß auch Neuenheerse während des Mittelalters nur edelfreie Äbtissinnen kennt, und im 13. Jahrhundert finden wir neben sieben Stiftsdamen edler Abstammung nur zwei, die man wohl für ministerialisch halten muß. Ähnlich liegt es bei Bödecken und bei Geseke." Vorliegende Arbeit ist diese „neue Studie"; sie schließt sich zugleich an die Arbeiten an, die von Schulte angeregt[1]) und unter seiner Leitung von seinen Schülern fortgesetzt sind.[2]) Ursprünglich

---

[1]) Aloys Schulte: Über freiherrliche Klöster in Baden. Festprogramm der Universität Freiburg i. B. S. 101—146. Freiburg 1896.

Aloys Schulte: War Werden ein freiherrliches Kloster? Westdeutsche Zeitschrift. Bd. 25. 1906.

[2]) Wilh. Kothe: Kirchliche Zustände Straßburgs im 14. Jahrhundert. Freiburg 1903.

W. Kisky: Die Domkapitel der geistlichen Kurfürsten in ihrer persönlichen Zusammensetzung, in Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des deutschen Reiches; Heft 3. Weimar 1906.

W. Kisky: St. Gereon in Köln, in Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein; Heft 82. 1907.

Otto Schmitthals: Drei freiherrliche Stifter am Niederrhein. Bonner Diss. 1907.

Georg Fink: Standesverhältnisse in Frauenklöstern und Stiftern der Diözese Münster und Stift Herford. Bonner Diss. 1907.

J. Simon: Stand und Herkunft der Bischöfe der Mainzer Kirchenprovinz im Mittelalter. Weimar 1908.

W. Pelster: Stand und Herkunft der Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz im Mittelalter. Weimar 1909.

Therese Virnich: Corvey, Studien zur Geschichte der Stände im Mittelalter. Bonner Diss. 1908.

Peter Wenzel: Drei Frauenstifter der Diözese Lüttich nach ihrer ständischen Zusammensetzung bis zum 15. Jahrhundert. Bonner Diss. 1909.

Lamey, Die ständische Zusammensetzung des Hildesheimer Domkapitel im Mittelalter. Bonn 1909.

war eine größere Arbeit geplant, indem auch die älteren Stifter und Klöster des Kölnischen Westfalens in den Kreis der Untersuchung gezogen werden sollten. Dies würde jedoch den Rahmen einer Dissertation überschreiten.[1]) Kloster Korvey ist deshalb ausgenommen, weil darüber vor einiger Zeit eine besondere Schrift[2]) erschienen ist, die sich sehr eingehend mit den Standesverhältnissen Korveys bis ins 13. Jahrhundert befaßt. Als Endtermin unserer Untersuchung haben wir das Jahr 1500 gewählt, weil um diese Zeit das Prinzip der edelfreien Geburt für immer fiel. Bei den Benediktinerklöstern war es die Bursfelder Reform im Jahre 1744, die diese Erscheinung zeitigte,[3]) bei den Stiftern der Mangel an ebenbürtigem Ersatz. Da im Anfange des späteren Mittelalters die meisten „freiherrlichen"[4]) Familien ausstarben,[5]) waren sie gezwungen, sich mit dem niederen Adel zu verbinden. Anfangs geschah dies jedoch nur in wenigen Fällen, und auch in der folgenden Zeit blieb die Aufnahme dienstmännischer Geschlechter in den Stand der freien Herren eine Seltenheit. „Seit etwa 1350 nahm der Stand der freien Herren einige wenige dienstmännische Geschlechter in sich auf und diese gehörten fast alle der alten Reichsministerialität an."[6]) Erst um 1400 heiraten freiedle

[1]) Wird in kurzer Zeit als besondere Schrift erscheinen.

[2]) Therese Virnich: Corvey, Studien zur Geschichte der Stände im Mittelalter. Bonner Diss. 1908.

[3]) Diese Reform verlangte in erster Linie demokratische Gleichheit, dann die Entlassung der Dienstmannschaft, damit das Kloster nicht länger in weltlichen Interessen verstrickt bleibe.

[4]) Dieses Wort hat A. Schulte geprägt, er versteht darunter Familien, die hochadelig sind, als solche gelten: Fürsten, Grafen und Freiherren. Unter diesen bestand das connubium.

[5]) Al. Schulte hat sich aus dem westfälischen Urkundenbuche und dem Osnabrücker alle edelfreien Geschlechter ausgezogen. Er findet um 1150: 121 Geschlechter, bis 1200 sind 43 ausgeschieden, bis 1250 weitere 24, bis 1300 weitere 25. Um 1300 sind noch 29 Geschlechter vorhanden, um 1400 noch 15, um 1500 noch 10, heute sind es noch 4 Familien: Die Grafen Nahuys (Ahaus), Limburg-Styrum, die Fürsten von Lippe und Waldeck. Dieser schnelle Niedergang ist nicht zuletzt durch den Einfluß des Cölibates bewirkt. „Das Blut der altsächsischen Edelherren und Gaufürsten ist im Männerstamme vergangen. In den Kreuzgängen der Dome, auf den Friedhöfen von Corvey und Werden ruhen die Sprößlinge, denen elterliche Liebe wie der eigene religiöse Sinn den Lebensweg im Cölibate angewiesen hatten, zum Verderben für die Erhaltung des einzelnen Stammes."

[6]) Al. Schulte in Zeitschr. für Rechtsgeschichte Bd. 43; N. F. 30; german. Abt. S. 354.

Grafen und Herren ohne Bedenken die Töchter von Reichsministerialen und einigen wenigen anderen Familien, die sich im Besitze von reichsunmittelbaren Herrschaften befanden; diese wenigen Familien wurden erst jetzt zum hohen Adel gerechnet.[1]) Um diese Zeit macht sich aber auch schon eine Bewegung geltend, die der Ministerialität selbst in solchen Stiftern und Klöstern die Tore öffnete, die ihr bis dahin ganz und gar verschlossen waren. Hielt man auch anfangs den Anspruch auf edelfreie Geburt hinsichtlich der Äbtissinnen nach Möglichkeit noch aufrecht, so konnte das Einströmen ministerialischer Elemente in die Konvente doch nicht mehr verhindert werden. Diesen Vorgang können wir besonders bei dem Damenstifte Bödeken beobachten, von dem im § 1 die Rede sein wird. Um 1500 dann hat sich diese Bewegung vollends zu Gunsten der Ministerialität durchgerungen.

Die nun folgende Studie will eingehender die Standesverhältnisse in den Stiftern und Klöstern der Diözese Paderborn untersuchen und besonders feststellen, welche von ihnen freiherrlichen Charakters waren d. h. feststellen, welche Konventsmitglieder Nachkommen von Fürsten und Grafen oder doch aus dem Kreise edler freigeborener Geschlechter waren. Finden sich an der Spitze und im ganzen Konvente nur edelfreie Personen, so ist ein solches Stift oder Kloster ohne weiteres als freiherrlich anzusprechen. Ist nur der Vorname verzeichnet, so daß der freiherrliche Charakter zweifelhaft bleibt, dann lassen die vielen Hofämter und Ministerialen, die ein Stift oder Kloster unterhält, vermuten, daß es ein freiherrliches ist. Vielleicht ist im folgenden hie und da ein Name als Geschlechtsname angesprochen, der nur vom Herkunftsorte redet. Ein Walther von Schwalenberg kann ein Adliger dieses Namens sein aber auch ein Mann, der aus Schwalenberg stammte.

Wir lassen in der folgenden Untersuchung die Stifter und Klöster chronologisch folgen und beginnen mit Böddeken.

---

[1]) Und nicht viel früher, wie v. Dungern irrig an mehreren Stellen seines Buches „der Herrenstand im Mittelalter" behauptet, bes. S. 193 ff.

§ 1. Böddeken.

Stift[1]) Böddeken oder Bödecken wurde im Jahre 837 von Meinulf, einem edlen[2]) Sachsen gegründet.[3]) Schon auf einer Synode zu Aachen im Jahre 816 bekam er die Erlaubnis zur Stiftung einer geistlichen Niederlassung für Frauen.[4]) Daß Meinulf das Stift eigens für Jungfrauen errichten ließ, besagen die Quellen.[5]) Bis zum Jahre 1409 hat Böddeken als Damenstift bestanden, dann wurde es in ein Kloster regulärer Augustiner umgewandelt.[6])

Von den Äbtissinnen begegnen uns: Ava, zwischen 1051 und 1076;[7]) nach einer Lücke von hundert Jahren folgen: Sophia von Büren, zwischen 1191 und 1201;[8]) Gertrud von Oesede von 1204 bis 1220;[9]) Jutta[10]) von 1221 bis 1253; Hedwig[11]) von 1267 bis 1270; Ermengardis, eine nahe Verwandte des Edelherrn Bertold von Büren[12]) von 1278—1303; Alheidis von Everstein[13]) von 1306—1321; Sophia von Büren[14]) von 1322—1376; Mechtild von Arnsberg[15]) von 1381—?;

---

[1]) Durch die beiden grundlegenden Werke von Heinr. Schäfer: Pfarrkirche und Stift im deutschen Mittelalter; Stuttgart 1903 und die Kanonissenstifter im deutschen Mittelalter; Heft 43 und 44 der kirchenrechtlichen Abhandlungen, herausgegeben von Stutz, Stuttgart 1907 sind wir in die Lage versetzt, jetzt genauer zwischen Stift und Kloster zu unterscheiden.

[2]) Mon. Germ. SS. XV[1] ex Sigewardi vita sancti Meinulfi, pag. 14: „Tempore quo gentem Saxonicam Karolus imperator imperio suo subegit . . . . natus est de eadem gente Meinulfus, utroque parente admodum nobilibus."

[3]) Erhard: Reg. hist. Westph. Nr. 354; Diekamp: Suppl. Nr. 169; Sickel: Acta Karol. II, 362.

[4]) Erhard, a. a. O. Nr. 294.

[5]) Mon. Germ. SS. XV[1] a. a. aO. pag. 416: „collegit illo sacrarum virginum non inutilem gregem.

[6]) Bessen: Geschichte Paderborns, S. 226.

[7]) W. U. B. III. Additamenta, Nr. 12.

[8]) Seibertz, U. B. III Nr. 1077; Erhard, a. a. O. Nr. 2441; W. U. B. III. Addit. Nr. 78.

[9]) W. U. B. IV. Nr. 15 sagt Bischof Bernard von Oesede: „venerabilis soror nostra domna Gertrudis Budecensis abbatissa."

[10]) W. U. B. IV. Nr. 66; 95 a; 222; 548.

[11]) Ebd. IV. Nr. 1116; 1216; Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1270 VI. 24 (Archiv Böddeken).

[12]) W. U. B. IV. Nr. 1509: „Ermengardis, dei gratia Budicensis ecclesiae abbatissa . . . . cupimus notum esse quod nos de consilio nobilis viri domini Bertoldi de Büren, consanguinei nostri."

[13]) Im Verzeichnis der Urk. des Böddeker Copiars, Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1306 und 1310.

[14]) Staats-Archiv Münster, Urk. v. J. 1322 XI. 8. und 1373 I. 20.

[15]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1381 IX 9.; auch Seib. U. B. II. Nr. 772.

Lutgardis von Grafschaft[1]) im Jahre 1385; Walburgis vom Walde, auch de Wolde oder latinisiert de Nemore im Jahre 1409[2]).

Das sind die uns bekannt gewordenen Äbtissinnen des Damenstiftes Böddeken. Ein Blick auf diese Reihe zeigt uns, daß Mitglieder der vornehmsten westfälischen Adelsfamilien an der Spitze dieses Stiftes standen. Eines Beweises bedarf es nicht bei der Mechtild von Arnsberg, sie war eine Tochter des Grafen Wilhelm von Arnsberg,[3]) Desgleichen sind die Herren von Everstein hinreichend als Grafen bekannt.[4]) Als Edelherren kennen wir ferner die von Büren,[5]) von Oesede[6]) und von Grafschaft[7]); eines besonderen Beweises sind wir deshalb auch bei diesen Familien überhoben. Die letzte Äbtissin Walburgis vom Walde, vom Wolde, gen. Crevet[8]) entstammte einem unfreien Geschlechte. Wir finden ein Mitglied dieser Familie im

---

[1]) Zeitschrift für vaterländische Gesch. und Altertumskunde Bd. 44[2]; S. 79.

[2]) Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1409 VII. 17.; ferner Seib. U. B. II. Nr. 880.

[3]) Seibertz, Diplomat. Familiengesch. der alten Grafen von Westfalen. Bd. I; Abt. 1; S. 223.

[4]) W. U. BB. IV und VI; desgl. Seib. U. BB. auch Wenck, hess. Landesgeschichte U. BB.

[5]) Fink, a. a. O. S. 37; Schmitthals, a. a. O. S. 36; ferner die U. BB. von Wilmans, Seibertz und Lacomblet. Die reichen Besitzungen der Edelherren von Büren lagen eine Stunde weit von Böddeken und erstreckten sich durchs ganze Almetal. Noch heute kennt man die ausgedehnten Forste und Besitzungen des „Hauses Büren". Vergl. ferner G. J. Rosenkranz, die ehemalige Herrschaft Büren . . . in Ztschr. f. Gesch. u. Altertumskunde Bd. 8, S. 125 ff. u. Hüttemann, Geschichte der Stadt und Herrschaft Büren. Büren 1908.

[6]) Fink, a. a. O. S. 36; siehe auch die U. BB. von Wilmans, Seibertz und Lacomblet. Für die Edelfreiheit unserer Äbtissin spricht auch, daß ihr Bruder Bischof von Paderborn war. Zu dieser Würde gelangte in jener. Zeit fast nur ein Vertreter des hohen Adels. (vergl. Kisky, die Domkapitel usw. Simon, Stand und Herkunft der Mainzer Bischöfe; Pelster, Stand und Herkunft der Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz . . .)

[7]) Fink, a.a . O. S. 17; Schmitthals, a. a. O. S. 36; auch die U. BB. von Seibertz und Wenck. Eine gute Stammtafel dieser Familie liefert Jahne, Geschichte der westfäl. Geschlechter, S. 179. Burg Noderna im Sauerlande war das Stammhaus der Edelherren von Grafschaft. Dies Geschlecht blühte durch neun Generationen, bis im Jahre 1572 der Mannesstamm ausstarb.

[8]) Westfälische Siegel IV. S. 74; desgl. v. Spießen, Wappenbuch des westfäl. Adels, I. S. 35.

Dienste des Edelherrn zur Lippe,[1]) andere dieses Namens begegnen uns in den Urkunden als milites.[2])

Als Kanonissinnen werden unter der Äbtissin Adelheid, Gräfin von Everstein, im Jahre 1384 genannt[3]): Adelheid von Emere, preposita; Elisabeth von Itter, decana; Ermengardis thesauraria; Sophia von Asseburg de Hindenburg, celleraria; Beatri von Enenhus; Mechtildis von Develde; Margareta von Lippe; Hedwig Marscalci; Gertrudis von Elspe; Cunigundis von Driburg; Beatrix von Ermwordessen; Hedwig von Etteln; Cunigundis von Horhusen; Gertrudis von Rodenberg; Jutta von Lippe. So vollzählig treffen wir den Konvent nie wieder an, nur vereinzelt begegnen uns einige Damen, doch meist ohne weiteren Familiennamen, es kommt für unsere Untersuchung noch in Betracht die Pröpstin Nese (Agnes) von Helden.[4]) Bei Aufhebung des Stiftes im Jahre 1409 sind außer der Äbtissin Walburgis, auch Wabele genannt, vom Walde noch vorhanden: Belien von Herten, Elisabeth von Herten, Cunigundis von Velmede, Alheid Schulten und Cunigundis Lebbinges.[5])

Von diesen genannten Familien stammen drei aus edelfreien Geschlechtern: die Geschwister Margareta und Jutta von Lippe, über die wir weiter keinen Beweis zu führen brauchen und die Dechantin Elisabeth von Itter. Die Herren von Itter führen in den Urkunden stets das Prädikat „nobilis";[6]) ihre Besitzungen lagen im Waldeckschen, südlich von Corbach. Der Ittergau wird in den Urkunden oft erwähnt.[7]) Die übrigen Kanonissen entstammen dem niederen Adel. In Abhängigkeit von Paderborn stand die Familie von Enenhus oder Einhaus,[8]) ferner die Familie Marschall,[9]) die

[1]) W. U. B. IV. Nr. 1197a; gedr. Darpe, Jahresbericht über das Gymnasium Dionysianum zu Rheine, 1882. S. 17.

[2]) W. U. B. IV. Nr. 334 und VI. Nr. 415; ferner Seibertz, a. a. O. I. 437; 543.

[3]) Staats-Archiv Münster ungedr. Urk. v. J. 1384 VIII. 30.

[4]) Im Verzeichnis der Urk. des Böddeker Copiars (Staats-Archiv Münster v. J. 1356.

[5]) Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1409 VII. 17.

[6]) W. U. B. IV. Nr. 458; 592; 669; 1005; 1325; 2490; 2502; 2613, 2735; auch Wenck, a. a. O. U. B. II. Nr. 113; 349; vergl. ferner Schulte; War Werden usw., S. 186.

[7]) Seibertz U. B. I. Nr. 7; 21; 35.

[8]) W. U. B. IV. Nr. 8; 1185. Enenhus oder Einhaus war ein bischöflicher Haupthof, der in der Feldmark der Stadt Paderborn lag. Vergl. hierüber Giefers, in den Beiträgen zur Gesch. Westfalens; 1866. S. 26. W. U. B. IV. Nr. 99 „locus qui dicitur Sola domus".

[9]) W. U. B. IV. Nr. 19; 48; 467. Als Ministerialen auch von Corvey

von Driburg[1]) und von Etteln[2]). Ministerialen von Korvey waren die von Horhusen.[3]) Dienstbar der Kölner Kirche finden wir die Familie von Elspe.[4]) Die Herkunft der Sophia von Asseburg wird näher bestimmt durch den Zusatz „de Hindenburg". Die Hindenburg oder Hinnenburg liegt bei Brakel im Kreise Höxter, heute ist sie im Besitze der Familie Bocholtz-Asseburg. Im ganzen Mittelalter war diese Familie ministerialisch.[5]) Die noch übrigen Geschlechter sind, wie auch schon einige der oben erwähnten, zubenannt nach den Ortschaften, in denen ihre Stammgüter lagen.[6]) Es sind die Ministerialenfamilien: von Emmere oder Emmern,[7]) von Develde oder Deifeld,[8]) von Erwitzen oder wie der Name sich in den Urkunden findet von Ermwordessen,[9]) von Rodenberg,[10]) von Helden,[11]) von Herten[12]) und von Velmede[13]).

---

siehe W. U. B. IV. 2171: Die Familie Marschall hat ihren Namen von dem Hofamte, das ihre Vorfahren einstmals inne hatten; vergl. Korte, das Westfälische Marschallamt; S. 17.

[1]) Ebd. IV. Nr. 1156; 1290; 2574; 2579.

[2]) Ebd. IV. Nr. 6; 921; 1481; 2574; 2579. Etteln liegt südlich von Paderborn.

[3]) Ebd. IV. Nr. 467; 505; 899; 2434; als Ministerialen der Paderborner Kirche werden sie W. U. B. II. Nr. 35 bezeugt. Horhusen ist das heutige Marsberg; s. auch die U. BB. von Seibertz.

[4]) W. U. B. IV. Nr. 730; 732. Elspe liegt im Kreise Olpe.

[5]) Asseburger U. B. I. Nr. 305; 329; 376; 480; 506; 513.

[6]) Der Ortsname ist für viele Westfalen Familienname geworden; damit ist nicht gesagt, daß sie adelig sind. Es sind ohne Zweifel z. B. die „Rodenberg", „Driburg", „Velmede" u. a. für adelig gehalten, obwohl sie ganz unfreier Geburt waren. Zum Hochadel können diese Familien nur dann gerechnet werden, wenn ihnen das Prädikat „nobiles" oder „liberi" ausdrücklich beigelegt wird.

[7]) W. U. B. IV. Nr. 1369; 2308; 647; 969; 970. Emmern liegt südlich von Hameln.

[8]) Ebd. IV. Nr. 1611; 2339; 2391. Deifeld liegt nordwestlich von Medebach.

[9]) Ebd. IV. Nr. 1689; 2026; 2189; 2525.

[10]) Seib. a. a. O. I. Nr. 281; 388; 410; 484; II. Nr. 665.

[11]) Ebd. a. a. O. I. Nr. 189; 484; II. 613; 665. W. U. B. IV. Nr. 180; 669.

[12]) W. U. B. III. Nr. 268; 446; 1731 als „milites". Herten, Herthe, Herde, Herdhen bei Clarholz in der früheren Grafschaft Rheda.

[13]) Ebd. III. Nr. 787; 1030; Seib. a. a. O. II. Nr. 556. Velmede ist jetzt eine Wüstung bei Gesecke. „Velmede apud Gesike sita". (W. U. B. IV. Nr. 1034). Es erinnern noch heute an diese Familie Namen wie: „Velmeder Linde", „Velmeder Mühle", „Velmeder Spring" und „Velmeder Bach".

Wir wundern uns über die geringe Zahl von Kanonissen und fragen nach der Ursache. Es lassen sich mehrere Gründe hierfür finden. Zunächst kann es an solchen Familien gefehlt haben, die berechtigt waren, Pfründen im Stift zu genießen. Ein Augenzeuge[1] der seine Erlebnisse und Erinnerungen über Böddeken im Anhange seines Hauptwerkes[2]) niederlegte, sagt, daß Böddeken im 14. Jahrhundert ganz in Verfall geraten sei. Teils durch den Drang der Zeiten, teils durch die Schuld der Mitglieder, berichtet er, sei das Stift in einen so traurigen Zustand geraten, daß es verödet und verlassen war. Von den Stiftsgebäuden habe nichts mehr gestanden als die Kirche, und diese habe mehr einem Stalle geglichen, denn einem Gotteshause. Die Kanonissen hätten zerstreut gelebt, und nur die Äbtissin habe mit einer Dienerin in einer elenden Hütte unter drückenden Nahrungssorgen ausgeharrt. Konnte man es bei solchen Zuständen den Damen verargen, wenn sie sich wieder auf ihre elterlichen Güter zurückzogen oder dorthin gingen, wo sie bequemer und in größerer Sicherheit leben konnten? Ökonomische Gründe, wie sie Heinrich Werner für den Niedergang der Stifter angibt,[3]) waren es nicht, die Böddeken veröden ließen, da dieses Stift nicht auf Geldrenten begründet war.

Blicken wir noch einmal zurück! Die Äbtissinnen stammen mit Ausnahme der letzten aus gräflichen und freiherrlichen Geschlechtern. Von den Stiftsdamen der ersten Zeit können wir nichts sagen, da sie uns ohne Familiennamen übermittelt sind.[4]) Bis 1300 hatte Böddeken eine reiche Haushaltung, vornehme Ämter werden genannt. Wir lernen in Böddeken Truchsesse,[5]) Mundschenke[6]) und das „officium

[1]) Gobelinus Person, geb. zu Paderborn 1358, gestorben im Kloster Böddeken am 17. November 1421.

[2]) Cosmidromius Gobelini Person, im Anhang: Processus translationis et reformationis monasterii Budecensis; abgedr. in den Veröffentlichungen der histor. Kommission für Westfalen; herausgegeben von Max Jansen; Münster, 1900.

[3]) Heinr. Werner, Die Geburtsstände in der deutschen Kirche im Mittelalter; in den deutschen Geschichtsblättern Bd. IX, Heft 10, S. 261. Er meint das Sinken des Rentenwertes und das diese Rente noch verringernde Wachsen der Ansprüche einer standesmäßigen Lebensunterhaltung der Stiftsdamen.

[4]) Bekanntlich sind die Geschlechtsnamen der Großen wie der Geringen erst im 12. Jahrhundert entstanden, oder doch wenigstens in öffentlichen Gebrauch gekommen; daher sind die Familiennamen vor dieser Zeit sehr unsicher und lückenhaft, mit Ausnahme der mächtigen Regentenhäuser, deren Geschlechtsfolge die Geschichte sorgfältiger bewahrt hat.

[5]) W. U.B. IV. Nr. 15; 95a; 529; Wilmans, Addit. Nr. 78; „dapiferi".

[6]) Ebd. IV. Nr. 529; 1115; Wilmans, Addit. Nr. 78; „pincernae".

marschalci"[1]) kennen. Ferner begegnet uns dort eine große Anzahl Ministerialen: Bernard von Alden,[2]) Konrad von Etteln,[3]) Hermann von Paderborn,[4]) Konrad von Silkenrode,[5]) außerdem ein Mathias von der „familia abbatissae".[6]) Als Grundherrin erteilte die Äbtissin diesen Dienstleuten ihre Güter als Lehen, wofür diese hinwiederum dem Stifte Dienste leisten mußten. Wenn wir das erwägen, dürfen wir die Vermutung aussprechen, daß Böddeken bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts ein „freiherrliches" oder nach von Dungerns[7]) Terminologie ein „hochadeliges" Stift gewesen ist; denn Hofämter und Ministerialen zu unterhalten, war Sache eines reichen, vornehmen Stifts. Im 14. Jahrhundert strömt in Böddeken, wie wir sahen, der niedere Adel ein, und hiermit fällt das exklusive Prinzip der freien Geburt für dieses Stift. Mangel an ebenbürtigem Ersatz führte diesen Wandel herbei. Die Zahl der freiherrlichen Familien war bereits zu klein,[8]) um alle freiherrlichen Stifter mit edelfreien Insassen zu versorgen. Von Meschede, einem Damenstift im Kölnischen Westfalen heißt es im Jahre 1310 bei seiner Aufhebung ganz ausdrücklich: „nobiles personae, quae praebendas vacantes acceptarent, non poterant inveniri."[9]) Der Stand der Edelherren hatte nämlich weit mehr für seine Erhaltung zu kämpfen als jeder andere Stand. Besaß ein Vater mehrere Söhne, so wurde der älteste von ihnen Majoratsherr d. h. Erbe des ganzen Besitzes, die andern Söhne

[1]) Ebd. IV. Nr. 2571; im J. 1299.
[2]) Ebd. IV. Nr. 1522; im J. 1278.
[3]) Ebd. IV. Nr. 921; im J. 1262.
[4]) Ebd. IV. Nr. 1216; im J. 1270.
[5]) Ebd. IV. Nr. 1522; im J. 1278.
[6]) Ebd. IV. Nr. 2571; im J. 1299.
[7]) Otto, Frh. von Dungern, Der Herrenstand im Mittelalter; 1908 S. 35.
[8]) Ebd. S. 222: Es gab Familien, die lieber verarmt, elend auf den kümmerlichsten Trümmern ihrer alten Herrschaften ausstarben, als eine Verbindung mit dem niederen Adel eingingen; denn „die Ehe, die ein edelfreier Sohn mit einer rechtlich unfreien Tochter abschloß, hatte im deutschen Recht ein Herabsetzen der Familie im Rechtssinn zur Folge." (Zeitschrift für Rechtsgeschichte, Bd. 43; N. F. 30; german. Abt. S. 351).
[9]) Seibertz, U. B. II. Nr. 535. Wir sehen aus dieser Stelle, daß die edelfreien Geschlechter des Sauerlandes schon im Anfange des 14. Jahrh. sich über den Mangel an „freiherrlichem" Nachwuchs zu beklagen hatten, nicht viel besser stand es mit dem münsterländischen Hochadel, der bereits am Ende des 13. Jahrh. an diesem Fehler krankte; das beweist eine Urkunde über das Stift Freckenhorst aus dem Jahre 1298, in der es heißt: „cum persona generis nobilitate insignis . . in collegio nostro ad praesens non haberetur". (W. U. B. III. Nr. 1611)

wurden Mönche oder Domherren. Auf diese Weise lebte es sich immer noch besser als in Abhängigkeit des ältesten Bruders; winkten ihnen doch im geistlichen Stande reiche Pfründe und angesehene Ehrenstellen! Für eine lebenskräftige, lange Erhaltung des Baumes waren edle Zweige für immer abgeschnitten. Es kam hinzu, daß die unaufhörlichen Fehden und Kriege jener Zeit eine hohe Sterblichkeit des vornehmen männlichen Geschlechtes verursachte, und so die Möglichkeit einer Eheschließung verringerte.[1]) Wenn wir im 14. Jahrhundert unter den Damen eine Reihe Ministerialinnen antreffen, so hat das darin seinen Grund, daß um diese Zeit viele freie Geschlechter Söhne, um sie zu versorgen, in ein Ministerialienverhältnis eintreten ließen, deren Nachkommen dann ebenfalls Ministerialen wurden. Stand ihren Töchtern früher, so lange sie zum Stande der freien Herren gehörten, der Weg in ein freiherrliches Stift ohne weiteres offen, so ließ man sie, um ferner keinen Mangel an Mitgliedern zu haben, auch weiterhin eintreten. So war die Schranke gefallen, die Folge war, daß sich der Stand der Ministerialen gewaltig hob.

§ 2. Neuenheerse.

Im Jahre 868 bestätigt eine Provinzialsynode zu Worms die beabsichtigte Gründung des Stiftes Heerse.[2]) Stifter sind Liuthard, der dritte Bischof von Paderborn und seine Schwester Walburgis.[3]) Wir haben es mit einer Familienstiftung[4]) zu tun, welche Frauen,[5]) die nicht zur Heirat kamen oder nicht heiraten wollten, zu gute kommen sollte. Nähere Bestimmungen über die Aufnahme oder über die Standesverhältnisse der Aufzunehmenden geben uns glaubwürdige Quellen nicht.[6]) Wie bei jeder Familienstiftung die Grün-

[1]) Vergl. Wilh. Kothe, a. a. O. S. 50.

[2]) Diekamp, Suppl. Nr. 275.

[3]) Erhard, Reg. Nr. 434.

[4]) Diekamp, a. a. O. Nr. 275: „Liuthardus Padrabrunnensis ecclesiae episcopus synodali suggessit conventui, suam sororem nomine Walburg et nonnullas alias domicellas sub sanctimoniali habitu et professione divino servitio se mancipare decrevisse; . . . . eidem ecclesiae tam ipse quam soror eius tradiderunt quidquid vel sibi in . . . . iure hereditario provenire potuit vel soror in locis . . . . possidere videbatur."

K. U. Nr. 36: . . . . „quod ipse (Liuthardus) et soror eius nomine Walburg in sanctimoniali proposito permanens tradiderunt suam proprietatem ad praefatam sanctam ecclesiam . . . ."

[5]) Diekamp, a. a. O. Nr. 275: „ad usum sanctimonialium."

[6]) Bei Meschede z. B. war die Zugehörigkeit zu einem adelfreien Geschlechte die notwendige Vorbedingung für den Eintritt „non nisi personae ex utroque parente nobiles seu ingenuae in canonicas assumi delebant." Vergl. Seibertz, U. B. II. Nr. 535.

derin oder eine Verwandte des Gründers erste Äbtissin für die Zeit ihres Lebens war, so war auch bei Heerse,[1]) die Schwester des Stifters erste Vorsteherin.[2]) Erst nach dem Tode der Walburgis bekam Heerse das Recht der freien Wahl seiner Äbtissinnen.[3])

Evelt[4]) behauptet, daß von der ersten Äbtissin bis auf Beatrix im Jahre 1123 keine andere sich finden lasse. Dem ist nicht so. Tenckhoff beweist die zweite Äbtissin.[5]) Sie wird in einem Briefe, den der Erzbischof Rimbert von Hamburg an sie richtet, als Nichte des Bischofs Liuthardo von Paderborn angeredet, wenn auch ohne Namen.[6]) Nach unserer Behauptung, daß Heerse eine Familienstiftung war, können wir um so eher der Ansicht Tenckhoffs beitreten; denn so lange noch Familienmitglieder des Gründers lebten, bekleideten diese stiftungsgemäß die Äbtissinnenwürde. Hatten sie doch infolge ihrer reichen Schenkungen den meisten Anspruch darauf! Es war deshalb natürlich, daß nach dem Tode ihrer Tante die in demselben Stifte als Kanonissin lebende Nichte in der Äbtissinnenwürde folgte. Von den folgenden Äbtissinnen können wir mit den Familiennamen urkundlich anführen: Ermengardis von Schwalenberg 1261—99;[7]) Irmgard von Malesberg um 1334;[8]) Lysa von

[1]) So z. B. auch bei Gesecke. Seibertz, U. B. I. Nr. 8 und Wilmans, K. U. II. Nr. 79. monasterium, quatenus praedicta Wichburg (soror comitis Haholti) illud ecclesiastico possideret iure usque ad vitae illius obitum et postea quandiu in eodem monasterio de ipsius antedicti Haholti progenie aliqua huiuscemodi honoris digna inveniatur nequaquam alia eligatur."

[2]) K. U. Nr. 36: „ut praescripta soror Liuthardi episcopi nomine Walburg praefatum monasterium, quod vocatur Herisi, omnibus diebus vitae suae securiter habebat." Im Nekrolog des Klosters Möllenbeck (abgedr. in Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumsk. Bd. 2. S. 41) steht vermerkt: „Walburgis Stifterin und erste Äbtissin von Heerse."

[3]) K. U. Nr. 36: „post huius obitum licentiam habeant inter se eligendi abbatissam."

[4]) Zeitschr. für vaterl. Geschichte und Altertumskunde; Bd. 36, S. 43, Anm. 1).

[5]) Tenckhoff, Die Bischöfe von Paderborn von Hathumar bis Rhetar. S. 20.

[6]) Mon. Germ. SS. II. vita s. Rimberti, S. 771: „haec autem famula Dei, de qua loquimur, neptis erat venerabilis episcopi Liuthardi" . . . . quamvis tacito nomine eius ad quam specialiter scripta est, bemerkt die vita dazu.

[7]) W. U. B. IV. Nr. 871; 1366; 2525; Staats-Archiv Münster, msc. VII. 4511; S. 138. (Archiv Heerse); ihr Bruder Günther war Domherr in Magdeburg, ihre Schwester Kunigunde Äbtissin in Valkenhagen, ihre Schwester Mechtildis Äbtissin in Möllenbeck. (W. U. B. IV. Nr. 2525).

[8]) Staats-Archiv Münster. ungedr. Urk. vom Jahre 1334 III. 28. (Copie).

Bentheim 1340—71;[1]) Sophia von Oldenburg 1371—83;[2]) Mette (Mathilde) von Waldeck 1401—10;[3]) Hedwig von Spiegelberg 1410 bis 1414;[4]) Ermgard von Solms 1418—41;[5]) Noch zu Lebzeiten dieser Äbtissin wurde eine zweite gewählt in der Person der Anna von Plesse.[6]) Diese letztere hat indes nur drei Jahre den Äbtissinnenstab geführt, dann legte sie ihn freiwillig nieder. Im Jahre 1433 finden wir sie in Freckenhorst wieder, wo sie als Äbtissin bis 1456 regierte.[7]) Eine Neuwahl hob Haseke von Spiegelberg auf den Äbtissinnenstuhl zu Heerse, da aber Irmgard von Solms sich noch immer als Vorsteherin des Stiftes fühlte, brach alsbald neuer Streit aus.[8]) Aus diesem Streite ging infolge des Ansehens und der Macht ihrer Familie Irmgard siegreich hervor. Haseke von Spiegelberg mußte infolgedessen ebenfalls resignieren. Von den Nachfolgerinnen der Irmgard von Solms nennen wir noch: Godeke von Pyrmont 1464—77;[9]) Elisabeth von Dorstadt 1480—82[10]) und Agnes von Anhalt 1490—98.[11]) Überschauen wir die Namen der aufgeführten Äbtissinnen, so erblicken wir Vertreterinnen aus dem höchsten Adel. Es sind Fürsten- und Grafenhäuser vertreten, für die meisten können wir uns einen Beweis ersparen, sie sind zur Genüge bekannt. Nur von einigen müssen wir noch sprechen. Die erste Äbtissin Walburgis war eine Schwester des Bischofs Liudhard von Paderborn, wie wir oben nachgewiesen haben. Bischof von Paderborn konnte in jener Zeit fast nur ein Vertreter des hohen Adels sein.[12]) Walburg ist auch infolge

---

[1]) Ebd. ungedr. Urk. v. J.1340 V. 3. und 1371 XI. 29.; ebenda msc. VII. 4511 S. 142; s. auch Wenck, a. a. O. U. B. II. Nr. 390.

[2]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1371 XI. 11. (gewählt zur Äbtissin); 1380 V. 30.; msc. VII. 4511; S. 201.

[3]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1401 VII. 13. und 1410 XI. 25.; msc. VII. 4511; S. 61 und 119.

[4]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1414 V. 13.

[5]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1418XI. 11.; msc. VII. 4511;S. 140 u. 306.

[6]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1430 ohne Datum.

[7]) Fink, a. a. O. S. 47.

[8]) Staats-Archiv Münster, ungedr. v. J. 1434 XII. 12.: „un want nu tor tied twiedracht is up use abdie to herse, so dat wy neyne fredelike Ebdissen en hebt to herse . . . .".

[9]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1464 VIII. 24. und 1474 V. 10.; msc. VII. 4511; S. 213.

[10]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1482 VII. 26.; msc. VII. 4511; S. 251 mit dem Zusatze: Wyr . . . von Gotz Gnaden Ebdisse des freyen weltliken Stifts tho Herse un Provestynne tho Gandershem."

[11]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1490 II. 3.

[12]) Pelster, Stand und Herkunft der Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz im Mittelalter.

ihrer wahrhaft fürstlichen Schenkung, die sie dem Stifte macht, als reich anzusehen.[1]) Großer Reichtum aber war in den ältesten Zeiten zumeist nur bei vornehmen, hochadeligen Geschlechtern anzutreffen. Für ihre Nichte ergibt sich dann die Edelfreiheit von selbst. Der Name Malesberg kann uns auf den ersten Blick leicht verleiten, an das in den W. U. B. häufig auftretende hessische Rittergeschlecht derer von der Malsburg zu denken. Doch wenn wir die Liste unserer Äbtissinnen genauer betrachten, müssen wir zu einer anderen Überzeugung kommen. Die Vorgängerin und Nachfolgerin der Irmgard sind beide Gräfinnen. Sollte nun eine Unfreie in jener Zeit an der Spitze von Heerse zwischen Gräfinnen gestanden haben? Das wäre nach den damaligen Standesverhältnissen unmöglich gewesen. Die Wiege der Irmgard muß anderswo gestanden haben. In der Copie der genannten Urkunde — das Original ist leider dem forschenden Blicke entrückt — steht Irmgard de Malesberg. Das hessische Rittergeschlecht heißt fast überall von der Malsburg. Wir sehen, die Endsilben sind verschieden. Wenn nun schon Verdacht gegen die Identität auftaucht wegen der verschiedenen Endungen burg und berg, so wird dieser Verdacht verstärkt durch die sorgfältig ausgearbeitete Stammtafel von Buttlar-Elberberg,[2]) der alle Mitglieder des altheſſischen Rittergeschlechtes derer von der Malsburg, soweit sie bekannt sind, dort aufgezeichnet hat. In dieser findet sich unsere Äbtissin nicht; sie muß deshalb einem anderen Geschlechte angehört haben. In der Originalurkunde stand wohl ein anderer Name, wahrscheinlich Molesberg. Ist unsere Vermutung recht, dann liegt ein Schreibfehler vor, der paläographisch leicht erklärbar ist, indem beim flüchtigen Abschreiben die Schleife des o etwas zu groß oder zu tief geraten ist, was ja häufig vorkommt. So entstand in der Kopie der Name Malesberg statt Molesberg oder Molsberg. Sehr bedeutsam dürfte folgende Beobachtung sein. Im Jahre 1338 beginnt eine Urkunde: „reverendae ac nobili dominae suae abbatissae in Hersse Ludolfus et Henricus fratres dicti de Jmmedeshusen....“[3])

---

[1]) Diekamp, Suppl. Nr. 275: „vel soror episcopi in locis nuncupatis Lutzilandreni et Boichem atque Herlingi possidere videbatur, tradidit, quod non solum post obitum suum sed etiam ex praesenti statim tempore ad memoratam ecclesiam contradidit in perpetuum traditum esse voluit, ut a praesenti die cum terris, silvis, aquis, aedificiis, servis, mancipiis, animalibus et cum omni integritate sua ad eam pertineat.“

[2]) v. Buttlar-Elberberg, Stammbuch der altheſſischen Ritterschaft; Tafel 22; 2. Blatt.

[3]) Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1338 VIII. 18.

Um diese Zeit muß Irmgard noch Äbtissin gewesen sein, da die folgende Lysa von Bentheim erst 1340 bezeugt wird. Ist dies der Fall, so haben wir auch hier einen Beweis einmal für die Edelfreiheit der Irmgard, dann aber auch, daß sie nicht aus dem Geschlechte derer von der Malsburg[1]) stammen kann, weil diese Familie niemals in den uns bekannten Urkunden das Prädikat „nobilis" führt. Wir dürfen demnach die sichere Behauptung aufstellen, daß die Äbtissin Irmgard ein Mitglied der Familie von Molsberg war. Die Herren von Molsberg gehören zu den alten nassauischen Dynasten. In den überlieferten Urkunden heißen sie „nobiles".[2]) Ihre Edelfreiheit beweist auch ein Siegel aus dem Jahre 1315, welches die Umschrift trägt: Giso edler here zu Molsberghe.[3]) Die Stammburg der Edelherren von Molsberg, von der heute nichts mehr zu sehen ist, lag auf einer bedeutenden Höhe im Westerwalde nicht weit von der Bahn, etwa zwei Stunden von Limburg entfernt. Das Geschlecht selbst erlosch schon im 15. Jahrhundert, nachdem es 400 Jahre geblüht hatte.[4]) Die von Spiegelberg sind als Grafen bekannt.[5]) Die Edelfreiheit der Herren von Plesse ist auch bereits erwiesen;[6]) sie waren verwandt mit den Grafen von Lutterberg.[7]) Die Burg der Edelherren von Plesse lag auf einem hohen Berge unweit Nörten; zu ihrer Herrschaft gehörten die Parochie Eddighausen und die Kirchspiele Bovenden, Spanbeck und Höckelheim.[8]) Die Familie von Dorstadt ist ebenfalls edel, das beweist eine Urkunde aus dem Jahre 1376, die mit den Worten beginnt: „Wy her Walter, von der gnade

---

[1]) Mit diesem Geschlechte werden wir uns weiter unten zu befassen haben.

[2]) Günther, cod. dipl. Rheno-Mosell. II, 124; III, 119 (v. J. 1306); ferner sind in den Annalen des Vereins für nassauische Altertumskunde mehrere Urkunden abgedruckt, so im dritten Bande, Heft 3, S. 51 und S. 56, Urk. Nr. 5; diese letztere ist vom Erzbischof von Trier ausgestellt, sie beginnt: „. . . quod cum nobiles in christo nobis dilecti Johannes praepositus ecclesiae s. Georgii in Lympurg nostrae dyocesis et Giso fratres domini in Molsperg . . ." Siehe auch Schmithals, a. a. O. S. 37 und Anm. 3.

[3]) Annalen des Vereins für nassauische Altertumskunde, Bd. III, 3, tab. II. (am Ende des Bandes angefügt).

[4]) Ebd. S. 37 ff.; Vogel, Beschreibung des Herzogtums Nassau, S. 256; Heyn, der Westerwald, S. 41.

[5]) Al. Schulte, War Werden . . . . S. 182; v. Hodenberg, Calenb. U. B. VII. Nr. 5; 18; 26.

[6]) Fink, a. a. O. S. 47.

[7]) Wenck, a. a. O. II, 770.

[8]) Ebd. II. S. 735—876.

goddes ein edel here heten van Dorstat."[1]) Ein Siegel aus dem Jahre 1459 trägt die Umschrift: „sigillum nobilis de Dorstat".[2]) Kneschke sagt von dieser Familie, daß sie ein altes braunschweigisches Adelsgeschlecht gewesen sei, eines der größten und ansehnlichsten in Deutschland, das mit Kersten Werner von Dorstat ausgestorben sei.[3])

Wir sehen, alle Äbtissinnen von Heerse sind edelfrei d. h. hochadelig. Dehnen wir unsere Untersuchung auf die übrigen noch nicht besprochenen Kanonissen aus.[4]) Den Anfang macht Cunegunde von Blankena im Jahre 1274.[5]) Einer Standesuntersuchung sind wir bei ihr überhoben, Fink hat die edelfreie Geburt dieser Familie nachgewiesen.[6]) Übergehen können wir die Mathilde von Lippe,[7]) ferner die Cunegunde von Holthausen,[8]) das Geschlecht der letzteren hat ebenfalls Fink als edelfrei festgestellt.[9]) Unberücksichtigt können wir auch die „monialis G."[10]) vom Jahre 1205 lassen, ihre edle Geburt macht die Verwandtschaft mit Bernard von Oesede, Bischof von Paderborn, kenntlich.[11]) Auch das Geschlecht der Jutta von Wesenhorst ist als edelfrei bekannt.[12]) Die Mitglieder der Familie vom

---

[1]) v. Hodenberg, Calenberger U. B. VII. (Archiv des Klosters Wennigsen) Nr. 172.

[2]) Harenberg, Hist. dipl. ecclesiae Gandersheimensis, tab. XXXI; Nr. 5.

[3]) Kneschke, Adelslexikon, II; 556; vergl. auch Th. Ph. v. d. Hagen, Historisch-genealogische Beschreibung des alten adeligen gräflichen und freiherrl. Geschl. derer von Dorsstadt. Brandenburg 1762; ferner Zeitschrift des Harzvereins f. Gesch. und Altertumskunde II. Jahrg.; Heft 3; 1869; S. 138 ff.: „Die älteren Mitglieder der Fam. der Edelherren von Dorstadt. Dort befindet sich S. 143 ein Stammbaum der Edelherren von Dorstadt bis in den Anfang des 14. Jahrhunderts; wir finden hier mehrere der Dorstadts als Domherren zu Hildesheim und Halberstadt; vergl. ferner über „die Edlen von Dorstadt" Mooyer im Archiv des histor. Vereins f. Niedersachsen, 1849; S. 395.

[4]) Ein vollzähliger Konvent in Heerse zählte in der Regel 17 Damen, wie aus mehreren Urkunden hervorgeht, so z. B. W. U. B. IV. Nr. 197: „octo sorores de decem et septem dissenserint."

[5]) W. U. B. IV. Nr. 1353.

[6]) Fink, a. a. O. S. 56.

[7]) W. U. B. IV. Nr. 1353; (im J. 1274).

[8]) Ebd. IV. Nr. 1353.

[9]) Fink, a. a. O. S. 62.

[10]) W. U. B. V. Nr. 197; 206; 835 (Anhang) vom J. 1205.

[11]) W. U. B. V. Nr. 197: „cum consanguinitas idem episcopus cum ipsa monialia recognoscebat habere", oder weiter unten: „quod episcopus et multi de capitulo cum essent consanguinei monialis eiusdem."

[12]) Staats-Archiv Münster; Urk. v. J. 1353 XII. 4.

Berge, genannt Vögte vom Berge,[1]) aus der die Dechantin Margaretha vom Berge stammt,[2]) sind Dynasten.[3]) Überflüssig ist ein Beweis für die Adelheid von Büren.[4]) Die Edelfreiheit der von Danrode, zu denen die Kanonissin Elisabeth von Danrode gehört,[5]) hat Kisky erwiesen.[6]) Durch das Westfäl. U. B. ergeben sich die von Seghenberg oder Ziegenberg als edel,[7]) wir kennen in Heerse eine celleraria Adelheid von Seghenberg.[8]) Feststellen müssen wir nun noch den Geburtsstand der Mathilde von Badenhausen,[9]) der C. Spole,[10]) Lutgard von Wennigsen,[11]) Johanna von Lethene, Pröbstin[12]) und Styne Düvel, Dechantin.[13])

Die von Badenhausen oder Baddenhausen werden in den Urkunden „liberi homines" bezeichnet.[14]) Ein Gottfried von B. wird 1295 „famulus" genannt.[15]) Diesen Titel führte auch ein Edelherr, solange er den Ritterschlag noch nicht erhalten hatte. Wir dürfen diese Familie wohl als edel bezeichnen, sie war frei. Die Spole treten als „nobiles" auf. Das beweist eine Urkunde aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts.[16]) Die Zeugenreihe dieser Urkunde heißt also: „testes huius rei sunt. Comes Conrathus de Rothe, comes Mauritius de Speigelberg, Thidericus Spole, Thidericus et Bernardus de Lo, nobiles." Die Spole werden hier noch vor den

[1]) Fink, a. a. O. S. 17. [11]) Westfäl. Siegel, Bd. I; XXIV. S. 35.

[2]) Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1418 XI. 11.

[3]) Fink, a. a. O. S. 11; Kisky, die Domkapitel usw. S. 42; v. Hodenberg, Calenb. U. B. VII; Nr. 114: „nobilis vir dominus Gerhardus nobilis advocatus de Monte."

[4]) Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1406 VIII. 14.

[5]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1434 XII. 12.

[6]) Kisky, Die Domkapitel usw. S. 84.

[7]) W. U. B. IV. Nr. 667; 1530; 1465; 2079. Die v. Ziegenberg standen in Verwandtschaft mit denen von Plesse; so hatte um 1250 ein Gottschalk von Plesse eine Gisela von Ziegenberg zur Gemahlin. (Wenck, a. a. O. II. S. 735 ff. in der beigegebenen diplomatischen Stammtafel).

[8]) Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1351 I. 5.

[9]) W. U. B. IV. Nr. 1353; vom Jahre 1274.

[10]) von Hodenberg, a. a. O. VII (Archiv Wennigsen) Urk. Nr. 63 und 79: „C. canonica sanctae Mariae Virginis in herisia cognomento Spole;" im J. 1274.

[11]) W. U. B. IV. Nr. 636; v. Hodenberg, a. a. O. VII. Urk. Nr. 35.

[12]) Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1420 IX. 29. „ersamen vrouwen Johannem von der Lethene duses stichtes provestinne."

[13]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1441 II. 5.

[14]) W. U. B. IV. Nr. 2488 sagt z. B. Orto, Graf v. Everstein „nostris liberis hominibus . . . . Haroldo de Baddenhusen . . . ." a. 1298.

[15]) Ebd. IV. Nr. 2373. Ihre Güter lagen südöstl. von Peckelsheim.

[16]) v. Hodenberg, Calenb. U. B. VII. Nr. 18.

nobiles de Lo genannt. Das Geschlecht der Spolen gehörte demnach zu den edlen Geschlechtern, wie auch Scheidt[1]) annimmt, aber auch sicher zu den vielen Geschlechtern, deren hoher Adel schon im 13. Jahrhundert in Vergessenheit kam, weil es nicht durch Herrschaften und Ansehen unterstützt blieb. Ihr Sitz lag im Kirchdorf Holtensen (Pottholtensen, Spolholthusen, Spollenholthusen) im Amte Wennigsen. In der genannten Urkunde (Calenb. U. B. VIII. Nr. 63) überträgt unsere Kanonissin dem Kloster Wennigsen das Eigentum (proprietatem) von vier Hufen Landes in Lemmete und „insuper proprietatem Wismolen in vordie" (eine Mühle zu Vörde). Auch dieser eigene Besitz und die freie Übertragung zeugt für die freiedle Geburt der canonica. Ihre Schwester Mathilde war Kanonissin in Möllenbeck.[2]) Lutgard von Wennigsen war eine Schwester des Heinrich von W.,[3]) über ihren Geburtsstand verrät diese Urkunde weiter nichts. Sie muß aber eine Unfreie gewesen sein, denn ein anderes Mitglied dieser Familie, Burchard von Wennigsen, erscheint um 1200 unter den „ministeriales bona non habentes."[4]) Als ministerialisch hat Lacomblet auch die Familie von Lethene bezeugt;[5]) desgl. nennt Seibertz die von Lethene oder Leyte (Leite, Leithe) Ministerialen.[6]) Die Familie Düvel gehört dem niederen Adel an,[7]) in den Urkunden wird auch der Name Diabolus dieser Familie gegeben.

Unsere Liste ergibt im ganzen 28 Damen, die sich auf 27 Familien verteilen.[8]) Die Namen der gefundenen Geschlechter, aus denen die Äbtissinnen und Stiftsdamen stammten, wollen wir alphabetisch in einer Tabelle niederlegen, wir erhalten alsdann folgendes Bild:

---

[1]) Scheidt, Historische und diplomatische Nachrichten von dem hohen und niederen Adel in Teutschland; S. 528.

[2]) Calenb. U. B. VII. Nr. 79.

[3]) W. U. B. IV. Nr. 636.

[4]) Ebd. VI. Nr. 2. S. 4.

[5]) Lacomblet, Niederrhein. U. B. II. Nr. 352. (a. 1230); vergl. Fahne, Gesch. der Herren v. Hövel I. S. 103.

[6]) Seibertz, U. B. I. Nr. 484; II. Nr. 665: der ganzen Verwandtschaft und Verschwägerung fließt unfreies Blut i. d. Adern. (Fahne, a. a. O. I. 104). Vergl. auch Merx, U. B. von Clarenberg Nr. 33, a. 1343: „heren Conrades van Elvervelde ande heren Everdes van der Lethen der twier riddere . . . ." s. auch W. U. B. VII. Nr. 1136 v. J. 1263, aus dieser Stelle geht ihre Verwandtschaft mit der Ministerialenfamilie von Grintberg hervor.

[7]) W. U. B. III. Nr. 1700; IV. Nr. 1715.

[8]) Die Spiegelbergs sind mit zwei Angehörigen vertreten.

Name.	Stand.
Anhalt	Grafen
Badenhausen	Freiherrn
Bentheim	Grafen
Berge, Vögte von	Freiherrn
Blankena	Freiherrn
Büren	Freiherrn
Danrode	Freiherrn
Dorstadt	Freiherrn
Düvel	Ministerialen
Holthausen	Freiherren
Leyte	Ministerialen
Lippe	Freiherrn
Molsberg	Freiherrn
Oesede	Freiherrn
Oldenburg	Grafen
Plesse	Freiherrn
Pyrmont	Grafen
Schwalenberg	Grafen
Solms	Grafen
Spiegelberg	Grafen
Spole	Freiherrn
Waldeck	Grafen
Wenningsen	Ministerialen
Wesenhorst	Freiherrn
Ziegenberg	Freiherrn

Das sind nach dieser Aufstellung 8 Grafen, rechnen wir die Schwester des Bischofs Liuthard und ihre Nichte dazu, 10; an Freiherrn finden sich 14, drei müssen den Ministerialen zugerechnet werden. Das Ergebnis unserer Untersuchung lautet: Heerse ist ein freiherrliches d. h. hochadeliges Damenstift. Das Vorkommen von drei unfreien Familien kann an diesem Resultate nichts ändern.[4]) Die Zahl der

[1]) Auch Schmithals, a. a. O. S. 64 und 79 findet in Elten und Gerresheim mehrere Ministerialenfamilien und erklärt doch diese Stifter für freiherrlich. S. 65: „Daß vielleicht eine der Kanonissen unfreien Adels war, wirft nur ein scharfes Licht auf den durchaus freiherrlichen Charakter des Stifts. Und selbst, wenn sich herausstellte, daß die eine oder andere der unbekannt gebliebenen Familien den Ministerialen zuzuzählen seien, so könnte auch das nichts an dem Ergebnis der Untersuchung ändern, sondern wir müßten annehmen, daß sie durch irgendwelche, für uns dunkle Ursachen in das Kapitel hineingekommen seien."

freiherrlichen Familien ist zu groß, als daß ein so verschwindend kleiner Prozentsatz ministerialischer Elemente dem Charakter eines edelfreien Stiftes Abbruch tun könnte! Er kommt bei der Beurteilung und beim Ergebnis der Untersuchung nicht in Betracht. Somit hat eine Stelle Recht, welche sagt, daß Liuthard beabsichtigte, ein Stift für die Töchter hochadeliger Familien zu gründen.[1]) Für den freiherrlichen Charakter des Stiftes Heerse sprechen auch die vornehmen Hofämter, die es unterhielt[2]) und die vielen von ihm abhängigen, dienstpflichtigen Lehnsleute.[3])

§ 3. Schildesche.

Das Stift Schildesche wurde im Jahre 939 von einer Frau, namens Marcswid, gegründet.[4]) Sie war eine reiche Witwe und stammte aus vornehmer Familie.[5]) Ihre Gründung legte sie nach dem Beispiele des nahen Frauenstiftes Herford an, und zwar eigens für Jungfrauen.[6]) Schon im folgenden Jahre bestätigte Kaiser Otto I. die Stiftung zu Schildesche[7]) und nimmt sie in seinen Schutz.[8]) Ver-

[1]) Schaten, Annal. Paderb. I. 165: „L. nihil impensius habuit, fundamenta domiciliorum ponere et nobiles Westphaliae virgines honestaeque familiae puellas colligere . . . . abbatissae fere non aliae quam ex illustris nobilium comitum et principum familiis ad hanc usque aetatem."

[2]) W. U. B. IV. Nr. 947 erwirbt die Äbtissin Irmgard v. Schwalenberg das Amt des Kämmerers; im J. 1263; Erhard, cod. dipl. Nr. 317; „dapifer (Turchseß) Werno."

[3]) W. U. B. IV. Nr. 282: „Albert v. Altenheerse, Geroldus v. Schmechten, Hermann v. Valehosen.

Ebd. IV. Nr. 931: Firdericus v. Istrup.; s. auch Wilmans Addit. Nr. 25; 66.

Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1340 II. 5. ein Conrad v. Heerse,

[4]) Mon. Germ. SS. XV². Fundatio monasterii Schildecensis, S. 1048: „domina Marcswidis, accitis cognatis et aliis pluribus zelo domini ferventibus transtulit ecclesiam et cuncta eius utensilia a villa Schildesche nuncupata trans flumen versus austrum in locum uberrimum et omnium rerum proventibus opinatissimum et Novam Schildesche appellavit."

[5]) Ebd. S. 1046: „fuit quaedam nobilis matrona in pago Wassega nuncupato Marcswidis nomine quae morum ornamentis et praediorum copiis abundavit."

[6]) Ebd. S. 1046: „pro exemplari autem voti sui habebat Hervordensem ecclesiam."

[7]) Lamey, Gesch. von Ravensb. cod. dipl. Ravensb. S. 3.

[8]) Mon. Germ. SS. XV², a. a. O. 1048: „rex acquiescens, Schildecensem ecclesiam cum omnibus attinentibus et attinentis sub immutatis suae tutelam suscepit."

waltet und nach außen hin vertreten wurde Sch. anfangs von Vögten,[1]) um die Mitte des 13. Jahrhunderts von Vögten und Pröbsten nebeneinander.[2]) In den innern Angelegenheiten des Stiftes scheinen die Pröbste keine großen Rechte besessen zu haben, bekennt doch Probst Heinrich von Waldeck im Jahre 1421, daß die Äbtissin Mechtildis gegen seine Zustimmung gewählt sei.[3]) Stift Schildesche besaß eben das Recht, sich seine Äbtissinnen frei zu wählen.[4])

a) Die Stiftsdamen.

Von den Äbtissinnen begegnen uns mehrere, aber leider ohne Familiennamen, für unsere Untersuchung kommen sie daher nicht in Betracht. Sicheres können wir nur feststellen über die erste Äbtissin, über Emma.[5]) Sie war mit der Gründerin verwandt,[6]) also wie diese, edel. Ihr Bruder Hogerus war Domherr in Paderborn.[7])

Sehen wir uns die übrigen Damen des Stiftes an! Wir stellen zunächst die mit Familiennamen bekannten unter Angabe der Quellen zusammen: Elisabeth von dem Busche, 1329 und Elisabeth von Quernheim, 1329;[8]) Adelheid Vinken und Elisabeth von Donnove, 1331;[9]) Margaretha von Ravensberg, domicella, 1330;[10]) diese trat

[1]) Lamey, a. a. O. cod. dipl. Rav. S. 131; Urk. Nr. 139: „. . . . nachdem auch das capitel und iunfferen sambt derselben darzu beruffener freundschafft befunden, das in der alten fundation keine pröbste sondern advocati und erbliche vögte gewesen, die das stifft vur gewalt un unrecht bei ihren privilegien und alter wohlhergebrachter gerechtigkeit beschutzen un beschirmen un verthedigen solten."

[2]) Staats-Archiv Münster (Arch. Schildesche), ungedr. Urk. v. J. 1241 ohne Datum hat einen Propst Heinrich, zu gleicher Zeit ist sein Bruder Adolf v. Waldeck advocatus im Stift Schildesche.

[3]) W. U. B. IV. Nr. 310: „. . . . a domina Mechtilde, quae contra nos in abbatissam fuit fuit electa."

[4]) Lamey, a. a. O. cod. dipl. Rav. Urk. Nr. 1: „. . . . ut fas congregationi fit abbatissam ex se ipsis eligendi quam velint," so Otto I. im Jahre 940.

[5]) Erhard, Reg. Nr. 550; 627; auch Mon. Germ. SS. XV[1], a. a. O. S. 1049: „. . . . et committens dominae Emmae abbatissa fideliter ecclesiam . . . ."

[6]) Mon. Germ. SS. IV[1], a. a. O. S. 1046: „Marcswit autem habebat proximos heredes patruelum unum Hogerum nomine, Paterbrunnensis ecclesiae canonicum et sororem eius Emma, quae optime indolis in teneris annis militiam spiritualem in Hervordiensi ecclesia susceperat."

[7]) Ebd. S. 1052 . . . . et primo fratrem dominae abbatissae dominum Hogerum, Patherbornensis ecclesiae canonicum . . ."

[8]) Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1329 XII. 31.

[9]) Ebd., ungedr. Urk. v. J. 1331 I. 25.

[10]) Ebd., ungedr. Urk. v. J. 1330 VII. 29.

später wieder aus und heiratete den Markgrafen Gerhard von Jülich.[1]) Wir sehen hier, daß den Damen in Schildesche Heirat und Rückkehr ins Weltleben frei stand. Schildesche ist demnach kein Kloster mit Nonnen, welche ein Gelübde ablegten, sondern ein weltliches Stift, dessen Damen weltliche Jungfrauen blieben, die nur die vorgeschriebenen Regeln beobachteten. Auch durften sie ihr eigenes Vermögen verwalten und eigene Dienerschaft halten.[2]) Ferner lernen wir kennen: Kunigunde Hundertmark, 1333;[3]) Sophia Gogreve, domicella 1345;[4]) Pelleke von Quernheim, decana und Ludmodis von Gripeshope, custos 1385;[5]) Bertrada von Arnholte, decana 1395.[6]) Im Jahre 1393 erscheint der ganze Konvent mit 14 Damen, von diesen sind für unsere Untersuchung wichtig: Gertrud von Langen, seniorissa, Gertrud von Kersenbrock, Adelheid von Warendorf, Sancta Schilder, Frederica von Schretinghausen, Kunigunde von Borne, Adelheid von Broke, Gertrud von Linghe mit dem Zusatze: „canonica saecularis ecclesiae in Schildeschen Paderbornensis dyoecesis".[7]) Erwähnt werden dann noch: Styne Düvel, decana und Styne v. d. Strychs, custos 1422 mit der Bemerkung: „ghemeyne iuncfern"[8]) im Sinne: virgines communis congregationis; Pelleke Hoberg, decana 1486;[9]) Gertrud von Lerbeck und Bertrada Grip, 1325.[10])

Prüfen wir die Standesverhältnisse der genannten Kanonissen! Mit der Gräfin Margaretha von Ravensberg ist es unnötig, sich weiter zu befassen; das Geschlecht derer vom Busche, von Quernheim und Gogreve ist ministerialisch.[11]) Die von Quernheim standen zugleich in Abhängigkeit von Herford,[12]) auch waren sie dem Grafen von Ravensberg[13]) und dem Edelherrn von Blankena[14]) dienstbar.

[1]) Lamey, a. a. O. cod. dipl. Rabensb. Urk. Nr. 102.
[2]) Schäfer, Die Kanonissenstifter usw. S. 14 ff.
[3]) Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1333 V. 3.
[4]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1345 V. 14.
[5]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1385 IV. 9.
[6]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1395 III. 21.
[7]) Lamey, a. a. O. cod. dipl. Ravensb. Urk. Nr. 136.
[8]) Staats-Archiv Münster, msc. VII. 3316 (Akten über Schildesche).
[9]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1486 IV. 23.
[10]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1325 XII. 12.
[11]) Staats-Archiv Münster, in der ungedr. Urk. v. J. 1329 IV. 12 erscheinen als Zeugen die milites Schweder v. Busch, Balduin v. Quernheim, Reiner und Johann v. Gogreven.
[12]) W. U. B. IV. Nr. 135; 334; 2104.
[13]) Ebd. IV. Nr. 434.
[14]) Ebd. IV. Nr. 172; vergl. Mooyer, Die Familie von Quernheim, in Miscellen zur Geschichte Herfords.

Die Gogreven waren Dienstleute von Herford,[1]) Minden[2]) und Osnabrück.[3]) Die Familien Hundertmark,[4]) Vinke[5]) und von Donnove[6]) waren unfrei. Bedienstet zu Herford waren ferner die von Arnholte,[7]) zu Paderborn die Familien vom Busche[8]) und von Broke,[9]) zu Minden noch die von Lerbeck.[10]) Die Familie Düvel kennen wir schon als unfrei. Im Stift Heerse begegnet uns auch eine Dechantin Styne Düvel, es ist wohl anzunehmen, daß beide Damen identisch sind. Wie diese als Ministerialin in dem freiherrlichen Stifte Heerse Aufnahme finden konnte, bleibt für uns dunkel. Dem niederen Adel gehören auch die noch übrigen Familien an: die von Gripeshope,[11]) von Kersenbrock,[12]) von Warendorf,[13]) von Borne,[14]) von Langen,[15]) von Linghe,[16]) Schilder,[17]) Grip[18]) und Hoberg.[19]) Wiederum sind viele dieser Familien nach den Orten benannt, in und um denen sie Besitzungen hatten.

Damit sind die Nonnen der Geschlechter, die sich näher bestimmen ließen, erschöpft. Vergebens war das Suchen nach der Familie von Schretinghausen. Die Liste ergab 24 Damen in 23 Familien; von diesen sind nur zwei edelfreier Geburt, alle übrigen gehören dem

[1]) Ebd. IV. Nr. 172; 193; 1422.
[2]) Ebd. IV. Nr. 355.
[3]) Ebd. IV. Nf. 2244.
[4]) Seibertz, a. a. O. U. B. I. Nr. 122; II. Nr. 547.
[5]) W. U. B. IV. Nr. 1084; 1161; Lamey, a. a. O. cod. dipl. Ravensb. Urk. Nr. 51; 83; 94; 102; 133.
[6]) W. U. B. IV. Nr. 2255; 2283; VI. Nr. 61; Donnove oder Danehof liegt im Kr. Herford.
[7]) Ebd. IV. Nr. 193; 1422; VI. Nr. 355.
[8]) Ebd. IV. Nr. 118; 1161; auch de Rubo genannt; vergl. Gustav v. d. Busche, Geschichte der von dem Busche, Hameln 1887.
[9]) Ebd. IV. Nr. 39; 1523; 1962; Calenb. U. B. VII. Nr. 87; Fink, a. a. O. S. 38.
[10]) W. U. B. VI. Nr. 832; 1496; auch als castellanus in Blotho (W. U. B. IV. Nr. 1715).
[11]) W. U. B. VI. Nr. 1654.
[12]) Ebd. IV. Nr. 1088; VI. Nr. 853; 1322; 1615.
[13]) Ebd. IV. Nr. 976; 1842; VI. Nr. 434; Seib. U. B. Nr. 1082; als Ministerial von Ravensb. W. U. B. VI. 434.
[14]) Ebd. VI. Nr. 1482.
[15]) Ebd. III. Nr. 520; 669; 994. IV. Nr. 1504; VI. 806; 1069; Seibertz, U. B. III. Nr. 952.
[16]) W. U. B. IV. Nr. 1953; 2260; 2318.
[17]) Ebd. IV. Nr. 1077; 1471; Seibertz, U. B. I. Nr. 391; II. Nr. 665; 685.
[18]) W. U. B. IV. Nr. 191; 142; 2480. Als Dienstleute des Grafen v. Ravensb. W. U. B. III. Nr. 873; und VI. Nr. 979.
[19]) Seibertz, U. B. Nr. 484; 941; 1007.

niederen Adel an. Töchter von Handwerkern oder unfreien Bauern aber finden sich nicht.

Wir können demnach sagen: Schildesche hat auf den Titel „adeliges Damenstift" wohl Anspruch, wenn dieser Titel im Sinne des niederen Adels verstanden wird. Nach Schultes grundlegenden Forschungen zerfällt der mittelalterliche Adel in Deutschland aber in zwei streng von einander geschiedene Gruppen. Die eine bezeichnen wir mit „hoher Adel", zu ihr gehören die Fürsten, Grafen und Freiherrn, wie wir in der Einleitung schon kurz erwähnten, die andere Gruppe bildet „den niederen Adel". Der Trennungsgrund ist in der ungleichen Abstammung zu suchen. Jene waren stets frei, daher der Ausdruck „freiherrlich", diese ursprünglich unfrei. Unter den ersten bestand das connubium, eine Ehe zwischen beiden Gruppen war ein Mißbündnis,[1]) das in der allerfrühesten Zeit mit den schwersten Strafen belegt wurde.[2]) Unter einem „adeligen Damenstifte" ist demnach zweierlei zu verstehen; einmal kann es ein Stift bedeuten, dessen sämtliche Damen entweder Töchter von Fürsten, Grafen oder Edelherren sind. Ein solches Stift wird ein „freiherrliches" genannt.[3]) Sodann kann ein Damenstift adelig im Sinne des niederen, ursprünglich unfreien, Adels bezeichnet werden. Zu diesen letzteren Stiftern gehört Schildesche. Früher kannte und machte man diese Unterscheidung nicht.

b) Die Pröpste.

Die Reihe eröffnet Heinrich von Schwalenberg im Jahre 1232,[4]) er wurde abgesetzt, an seine Stelle trat Heinrich von Waldeck 1241;[5]) es folgen: Otto von Rietberg 1276,[6]) Ludwig von Ravensberg 1282,[7]) im Jahre 1308 ein Propst aus demselben Geschlechte Bernard,[8])

[1]) Das Mittelalter duldete keine Ehe eines Hochadeligen mit einer Tochter des niederen Adels; die Kinder einer solchen Ehe folgten „der ärgeren Hand" und wurden also zum niederen Adel gerechnet.

[2]) Mon. Germ. SS. II. Translatio s. Alexandri a. 851 S. 675: „Et id legibus confirmatum, ut nulla pars in coniugiis propriae sortis terminos transferat, sed nobilis nobilem ducat uxorem, et liber liberam, libertus coniugatur libertae, et servus ancillae. Si vero quispiam horum sibi non congruentem . . . . duxerit uxorem, cum vitae suae damno componat."

[3]) Ein solches war Böddeken bis 1350 und Heerse stets, wie wir nachgewiesen haben.

[4]) Ebd. IV. Nr. 79; 101; 248; 374.

[5]) Ebd. IV. Nr. 310.

[6]) Ebd. V. Nr. 703.

[7]) Ebd. IV. Nr. 1659.

[8]) Ebd. III. Nr. 173a; im J. 1326.

er war zugleich Propst zu Osnabrück,[1]) im Jahre 1348 wieder ein Graf von Waldeck,[2]) 1357 Ludwig von Reifferscheid,[3]) 1395 Gerhard vom Berge[4]) (de Monte), dieser war vorher Domherr zu Köln[5],) Albrecht Zobben, Propst zu Kerpen und Schildesche[6]) im Jahre 1432; Lambert von Benessen oder von Benyshem 1452[7];) Ludolf von Nagel 1490[8],) wir können mit ihm die Liste schließen, der Vollständigkeit halber seien noch erwähnt Jasper von Nesselrode 1511[9]) und Jürgen von Hatzfeld 1542.[10]) In diesem Jahre wurde beschlossen, daß „hinfurter die erwehlung eines propsten zu Schildesche in ruhe gestelt, und hochernannter gnediger herr von Gulich als ein graff zu Ravensberg des stiffts erblichen advocat und erftvogt sein soll und das die nutzbarkeit, guld und renten, so den propsten zugeordnet gewesen, jahrlichs under den iunnferen in ansehung ihrer geringen competenz ausgedeilt....."[11])

Das sind die Pröpste vom Stift Schildesche. Eines Beweises für die edelfreie Geburt sind wir bei den meisten überhoben, es sind zumeist nur gräfliche und freiherrliche Geschlechter vertreten, die wir bereits kennen oder als solche erwiesen haben. Es erübrigt nur noch für einige bis jetzt noch nicht bekannte Familien den Beweis anzutreten. Die Adelsqualität des Ludolf von Nagel ist dadurch gedeckt, daß er vorher Domherr zu Paderborn war, sich also in einem Kapitel befand, das fast nur Edelgeborene aufnahm.[12]) Wir können allerdings Bedenken haben, da die von Nagel stets als Ministerialen auftreten[13]). Der Name Beneshem oder Benyshem konnte in dieser Form nicht festgestellt werden. Es handelt sich hier sicher um einen Schreibfehler: Beneshem, Benyshem statt Benethem oder Benithem. Wie leicht kann beim schnellen Schreiben ein s zu t werden!

[1]) Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1326 IV. 23.
[2]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1348 IV. 5.
[3]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1357 XII. 15.
[4]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1395 III. 21. „illustris dominus gubernator praepositurae."
[5]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1395. III. 21.
[6]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1432 VIII. 23.
[7]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1452 III. 15; 1473 VI. 18.
[8]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1490 VI. 9.
[9]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1511 X. 2.
[10]) Lamey, a. a. O. cod. dipl. Ravensb. Urk. Nr. 139: „der würdige herr herr Jurgen von Haitzfeld.
[11]) Ebd. cod. dipl. Rav. Nr. 139, S. 131.
[12]) Kisky, Domkapitel usw. . . ., Simon, a. a. O. und Pelster, a. a. O.
[13]) W. U. B. III. Nr. 809; 967; 1304; 1424; IV. Nr. 634; 1939 VI. Nr. 809.

Ist unsere Vermutung recht, dann haben wir es mit dem berühmten Grafengeschlechte derer von Bentheim zu tun und können von jedem weiteren Beweise absehen. Mehr Schwierigkeit bot uns die Familie Sobbe oder Zobben. In einer Urkunde vom Jahre 1395 wird Anna, Tochter des Engelbert von Zobben als Gemahlin des Grafen Eberhard von Limburg erwähnt.[1]) Sonst aber werden die von Sobbe ausdrücklich „ministeriales" genannt.[2]) Unser Propst war sicher einer von diesen.

Das Resultat hinsichtlich der Geburt und des Standes der Pröpste von Schildesche lautet: Sämtliche Inhaber der Propstwürde, mit Ausnahme des Ludolf v. Nagel und Albrecht Zobben, sind dem Hochadel entsprossen. Wir finden deshalb auch Ministerialen in Schildesche, von denen besonders erwähnt sind: Detmar v. Halle; Engelbert v. Nuhus; Arnold v. Oldenschildesche.[3])

§ 4. Helmarshausen.

Helmarshausen, Helmwardeshusen oder Helmwordessen wurde im Jahre 1000[4]) vom Grafen Ekkehard und seiner Gemahlin Mathilde gegründet.[5]) Es war ein Kloster im wahren Sinne des Wortes, seine Mönche lebten nach der Regel des hl. Benedikt.[6]) Der Gründer war erster Vogt des Klosters, nach seinem Tode erhielt Helmarshausen freie Vogtswahl.[7]) Schon bald nach seiner Gründung brach im Jahre 1017 ein Streit in der Abtei aus, der dahin entschieden wurde, daß die Abtei dem Reiche übergeben wurde.[8]) Helmarshausen wurde somit eine Reichsabtei, ein freies Reichskloster.[9]) Doch nur für kurze

[1]) Gemen'sches U. B. Nr. 227; auch Zeitschr. f. vaterl. Gesch. u. Altertumskunde. Bd. 42; S. 24 ff.

[2]) Seibertz U. B. I. Nr. 484, S. 643; II. Nr. 665 S. 293 „Philippus Sobbe duos mansos in Hunninchusen bona minist. et ipse ministerialis iuratus...." a. 1338; ferner II. Nr. 677.

[3]) W. U. B. IV. Nr. 337; von „famuli praepositi" ist W. U. B. IV. Nr. 310 die Rede.

[4]) Scheffer-Boichorst, Annal. Paderb. reconstr. S. 93, Anm. 2 erklärt diejenigen Urkunden, welche das Jahr 998 als Gründungsjahr angeben, für Fälschungen.

[5]) Erhard, Reg. Nr. 696; W. U. B. V. Nr. 23; Diekamp, Suppl. Nr. 562; Scheffer-Boichorst, a. a. O. S. 93.

[6]) Mon. Germ. SS. XI. vita Meinwerci, S. 137 „secundum regularem s. Benedicti."

[7]) W. U. B. V. Nr. 23.

[8]) Mon. Germ. SS. XI. a. a. O. S. 137: „... ab heredibus Ekkehardi comitis de abbatia Helmwardeshusun querela habita et diu multumque inter principes ventilata, tandem regno adiudicata."

[9]) Ficker, Vom Reichsfürstenstande, Nr. 240.

Zeit, es verlor bald seine Unmittelbarkeit, weil es zu wenig begütert war, um eine bedeutende Anzahl Ministerialen[1]) für den Kriegsdienst unterhalten zu können. Die Abtei wurde infolgedessen dem Bischof Meinwerck von Paderborn übertragen.[2]) Aufgehoben wurde das Kloster im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts wegen der argen Zuchtlosigkeit, die eingerissen war.[3]) 1540 kam H. unter hessische Landeshoheit.[4])

Von den für unsere Untersuchung wichtigen Äbten[5]) beginnt Amelung von Amelunxen im Jahre 1200 die Reihe.[6]) Dann nennen die Urkunden mehrere ohne Familiennamen, uns interessieren nur: Konrad von Recklinghausen im Jahre 1270[7]), Reinhold von Markessen 1325[8]), Sigfried von Schartenberg 1339;[9]) Hermann von Hardenberg 1348—91;[10]) Dietrich von Rehbock 1423;[11]) Wilhelm von Haxthausen 1424—26,[12]) Arnold von Malsburg 1424—35,[13]) dieser Abt wurde

[1]) Die Urkunden nennen nur zwei: Werner v. Exen (W. U. B. IV. Nr. 1948; im J. 1287) und Dietrich v. Esbike (W. U. B. IV. Nr. 42; im J. 1210). Es sind uns nur wenige Originalurkunden über H. erhalten.

[2]) Mon. Germ. SS. XI. a. a. O. S. 137: „. . . . et quia nec in potentatibus nec ministerialibus regno servitio esse potuit, interventu et consultu episcoporum et principum praedictorum episcopo Meinwerco suisque successoribus a Patherbrunnensi sede episcopaliter . . . . . regenda et possidenda est collata."

[3]) Schaten, a. a. O. III. S. 14: „hi cum saeculi istius vitio sive abbatum suorum luxu et incuria iam diu coeperant vitam ex legem agere."

[4]) Pfaff, F. Die Abtei Helmarshausen; Kassel 1911. S. 89.

[5]) Eine lückenlose Abtsreihe bietet Schaten, a. a. O. III. S. 125—128, sie ist indes nicht frei von Irrtümern. Sehr zu statten kam uns daher eine Aufzeichnung der Äbte von Overham, msc. Vol. V., die uns das Herzogliche Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel in dankenswerter Weise zur Verfügung stellte. Wir haben die Aufzeichnungen Overhams, wo es anging, stets mit den Urkunden in den Staatsarchiven verglichen und gefunden, daß das msc. mit dem Inhalte der Urkunden übereinstimmte, wir dürfen deshalb diese Exaktheit auch wohl für die Stellen in Anspruch nehmen, die sich nicht kontrollieren ließen.

[6]) v. Buttlar-Elberberg, Stammbuch der althessischen Ritterschaft, Tafel I.

[7]) Overham, msc. Vol. V. S. 221; Schaten, a. a. O. III. S. 126.

[8]) Ebd. msc. Vol. V. S. 222; Wenck, a. a. O. U. B. II. Nr. 329.

[9]) Ebd. msc. Vol. V. S. 17; „Sifridus de Scartinberg."

[10]) Ebd. msc. Vol. V. S. 17; Wenck, a. a. O. U. B. II. Nr. 457; über diesen Abt liegt eine Monographie vor von Ludw. Schrader, Hermann v. Hardenberg 1829.

[11]) Overham, msc. Vol. V. S. 230; Staats-Arch., Mstr., ungedr. Urk. über Busdorf v. J. 1409 IX. 11.; 1423 IV. 23.

[12]) Ebd., ungedr. Urk. über Busdorf v. J. 1425 IV. 16 und 1426 IX. 18

[13]) Schaten, a. a. O. S. 127; v. Buttlar-Elberberg, a. a. O. Tafel XXII

1435 zum Fürstabt von Corvey gewählt, wo er 1463 starb; Wilhelm von Driburg 1436—54,[1]) Hermann von Stockhausen 1456—62.[2]) So weit die Äbte, deren Herkunft wir nunmehr prüfen wollen.

Von den genannten Familien kennen wir schon als ministerialisch die von Driburg. Die Familie von Amelunxen, die heute noch besteht, läßt sich im 13. Jahrhundert unter den Ministerialen von Corvey nachweisen[3]), auch trugen sie Lehen vom Grafen Otto von Everstein.[4]) Amelunxen oder Amelungessen liegt südlich von Höxter. Ebenfalls unfrei waren die von Recklinghausen,[5]) ferner die von Markessen oder Marxsen,[6]) ihre Güter lagen an der Diemel zwischen Gottesbüren und Beverbach, südlich von Trendelburg;[7]) die von Schartenberg;[8]) die von Hardenberg waren bis 1300 edel,[9]) dann sanken sie aber in die Ministerialität herab,[10]) unser Abt, der am Ende des 14. Jahrhunderts bezeugt wird, ist sicher Ministeriale von Geburt; die von Haxthausen,[11]) ihr Stammsitz lag eine Stunde von Paderborn, noch heute heißt diese Gegend „Haxter Höhe" und „Haxter Grund".[12]) Zweige dieser Familie finden sich noch jetzt vor; die von Malsburg,[13]) deren Stammburg östlich von Volkmarsen bei Zierenberg in Hessen lag. Sie standen in naher Verwandtschaft mit der Familie von Schartenberg, von der wir eben sprachen; die von Stockhausen.[14])

[1]) Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. über Busdorf, im J. 1440 III. 20 und 1445 IV. 1.

[2]) Overham, msc. Vol. V. S. 17; 230; 247.

[3]) Seibertz, U. B. Nr. 249; 432; W. U. B. IV. Nr. 19; 132; 275: 413; 1505; 2330.

[4]) Spilcker, Everstein. U. B. Nr. 27; vergl. auch v. Oeynhausen, Familie von Amelunxen, in Blättern z. näh. Kunde Westfalens; Jahrg. 9. Meschede 1871.

[5]) Seibertz, U. B. I. Nr. 153; 189; 279.

[6]) W. U. B. IV. Nr. 959; 1120; 1534.

[7]) Landau, Wüstungen, S. 12.

[8]) W. U. B. IV. Nr. 390; 440; 720; 869; 1077; 1133; 1387; 1440. Heute ist Schartenberg oder Schardenberg eine Wüstung, es lag nordwestlich von Cassel.

[9]) Fink, a. a. O. S. 16; Schulte, War Werden usw. S. 181.

[10]) W. U. B. IV. Nr. 1905; 2250; 2448; 2521; Seib. U. B. II. Nr. 877.

[11]) Ebd. IV. Nr. 1191, hier stehen sie mit den Ministerialen v. Einhaus in derselben Zeugenliste.

[12]) Ebd. IV. Nr. 22. Anm. 1; auch Overham, msc. Vol. V. S. 303.

[13]) W. U. B. IV. Nr. 1913; 2093 A. Seibertz, U. B. II. Nr. 893; vergl. Kneschke, Adelslexikon, Bd. VI; S. 97; ferner Kuchenbecker, Analecta Hassiaca, Bd. XI. S. 184 ff.; auch Joh. Letzner, Corbeische Chronica, S. 120. Die heutige Fam. v. d. Malsburg bildet einen Zweig der ausgestorbenen Fam. v. Schartenberg.

[14]) W. U. B. IV. Nr. 1086; 1387; 1649; 1869; 2168; 2404.

Stockhausen gibt es mehrere; aus welchem Geschlechte unser Abt stammt, ist aus den Quellen nicht zu ersehen, wahrscheinlich stammt diese Familie aus Stockhausen im Kreise Lübbeke, da dieser Ort Helmarshausen am nächsten liegt. Die von Rehbock sind Paderborner Ministerialen.[1])

Wie wir sehen, haben alle genannten Familien ihren Namen nach dem gleichlautenden Orte, wie wir das schon sehr häufig festgestellt haben. Die Äbte von Helmarshausen sind sämtlich unfreier Geburt. Wenden wir uns zu den übrigen Mönchen! Die Quellen überliefern uns nur die Namen: Johann von Oeynhausen 1273[2]) als decanus und Conrad von der Levenowe oder von Liebenau, cellerarius 1414.[3]) Um 1500 können wir noch einige religiosi nennen: Johann Bichelhove, Johann Simon, Johann Uhler, Heinrich Poldeke und Heinrich Meyerhoff.[4]) Wir müssen uns mit diesen wenigen Namen zufrieden geben, da das Archiv über Kloster Helmarshausen gerade in seinem älteren Bestande recht dürftig ist.

Die Familie von Oeynhausen ist ministerialisch,[5]) ihr Stammsitz lag in der Nähe von Neuhaus bei Paderborn;[6]) die von Liebenau waren Ministerialen von Paderborn,[7]) sie waren verschwägert mit der Familie von Papenheim.[8]) Unter den Namen, die um 1500 angeführt werden, ist kein niederer Adeliger d. h. Ministeriale mehr zu finden, es sind schlichte Bürgernamen. Der Konvent der Mönche gleicht der Reihe der Äbte, alle Insassen des Klosters sind Sprossen unfreier Geschlechter.

---

[1]) Ebd. IV. Nr. 152; auch als castellani in Everstein s. IV. Nr. 2355. Die castellani gehörten ihrem sozialen Stande nach den Ministerialen an; vergl. Meister, Grundriß der Geschichtswissenschaft. Bd. II. 3. Abschnitt, S. 142 ff.

[2]) Overham, msc. Vol. V. S. 17.

[3]) Ebd. msc. Vol. V. S. 17.

[4]) Ebd. msc. Vol. V. S. 205.

[5]) Seibertz, U. B. III. Nr. 907; 1028.

[6]) Overham, msc. Vol. V. S. 303: „Oenhausen, domus stemmatica fuit media hora von Neuhaus, dicta Silterbrink vel Silberbrink, ubi adhuc visendum fossa, vallum et collis alterior." Näheres über diese Familie findet man in dem Buche des Grafen J. v. Oeynhausen, Gesch. des Geschlechts von Oeynhausen, aus gedruckten und ungedruckten Quellen bearbeitet. Paderborn 1870.

[7]) Copiarium Gerdense, Urk. v. J. 1343 VIII. 11; abgedr. in Zeitschr. f. Gesch. und Altertumskunde; Bd. 39[2]; S. 16.

[8]) v. Buttlar-Elberberg, a. a. O. Tafel XXV. 2. Blatt gibt uns die Genealogie derer v. Papenheim zu Liebenau.

§ 5. Abdinghof.

Im Jahre 1014 begleitete Meinwerck Kaiser Heinrich nach Clugni und führte von dort dreizehn Mönche mit nach Paderborn, um eine dem Musterkloster ähnliche Niederlassung zu gründen.[1]) Bischof Meinwerck sowie seine Nachfolger sorgten in jeder Weise für die junge Gründung, so daß sie bald große Besitzungen und reiche Schätze ihr eigen nennen konnte. Von ihr aus wurden im Laufe der Zeiten viele Klöster der Diözese Paderborn mit Äbten und Mönchen versorgt. Heftige Stürme brausten über Abdinghof dahin, die besonders das innere Leben zerrütteten; Zuchtlosigkeit drohte alsbald zur Aufhebung. So weit kam es indes nicht, eine Reformation im Jahre 1529 schaffte wieder Ordnung.[2]) Aufgehoben wurde Abdinghof erst im Jahre 1803 und die Abtei der protestantischen Gemeinde als Kirche angewiesen. Die übrigen Klostergebäude dienten bis vor kurzem einem Teile des 8. Husarenregimentes als Kaserne.

Die Namen der Äbte,[3]) die für unsere Zwecke wichtig sind, wollen wir zunächst urkundlich festlegen, um dann näher auf ihren Geburtsstand eingehen zu können. Den Anfang macht: Heinrich de Curia 1393—97,[4]) dann müssen alle folgenden unberücksichtigt bleiben, bis Conrad von Allenhusen 1361—1405,[5]) Johann von Brockhusen 1418—54,[6]) Heinrich von Wrede 1454—77,[7]) Heinrich de Peynis 1477—91;[8]) unter diesem Abte wurde im Jahre 1476 die Bursfelder Reform eingeführt, wir können mit ihm die Reihe beschließen.

---

[1]) Mon. Germ. SS. XI. vita Meinwerci, cap. 33; S. 113: „Ibi (Clugni) imperatore favente et suum in omnibus auxilium spondente, episcopus Meinwercus ab abbate et congregatione 13 fratres ad construendum monasticae vitae coenobium petiit et impetravit . . . . festinanter repatrians capellam in honore sancti Benedicti in occidentali parte Patherbrunnensis fundavit et celeriter consumavit."

[2]) Schaten, a. a. O. II. S. 529.

[3]) Wir besitzen einen Abtskatalog von Mooyer in den Westfälischen Provinzialblättern I_4 S. 145 ff.; gute Dienste erwies uns das reiche ungedruckte Urkundenmaterial über Abdinghof im Staats-Archiv zu Münster i. W.

[4]) Erhard, cod. dipl. Nr. 362; 490; 566.

[5]) Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1362 VIII. 2.; W. U. B. IV. Nr. 1187 Anm.

[6]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1454 II. 27. und 1428 VI. 6. (Urk. über Busdorf).

[7]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1456 VII. 13. (Urk. über Busdorf).

[8]) W. U. B. IV. Nr. 254.

Die Familie de Curia gehört dem niederen Adel an,[1]) desgleichen die von Wrede.[2]) Die übrigen Familien sind demselben Stande zuzuweisen, zugleich sind sie wieder, wie viele Westfalen, nach einem Orte benannt. Es sind: die von Allenhausen oder Alhausen, sie werden um 1300 als Ministerialen urkundlich bezeugt;[3]) ein Gerold von Alhausen stand im Dienstverhältnis zu Paderborn;[4]) die von Brockhausen oder Bruchhausen waren korveyer Ministerialen;[5]) die Familie de Peynis stammte aus Peine; der genannte Abt kam aus dem Kloster Nordheim.[6])

Alle Äbte, soweit wir deren Namen erforschen konnten, sind unfreier Geburt. Sehen wir uns die übrigen Mönche an! Es begegnen uns: Heinrich von Soest 1226 und Albert von Waterwelde 1226;[7]) Gerhard von Badenhausen 1256;[8]) Ekbert Heyden, Hermann von Ostheim und Hermann von Osthoven im Jahre 1298;[9]) Johann Crevet 1320;[10]) Bernard von Galen 1341;[11]) Johann von Schwalenberg, custos 1330;[12]) als testes in einer Urkunde vom Jahre 1373 treten auf: Heinrich Schlechter, Heinrich von Smalenbergh (Schmalenberg) und Berthold von Corbeke;[13]) ebenso im Jahre 1374: Christian von Borken, thesaurarius, Borchard von Beren, cellerarius, Ludolf von Saltkotten, Werner von Brenken, Reyner Schiedere und Meyer von Grafhem.[14])

Von diesen genannten Familien können wir die von Schwalenberg übergehen, sie sind ein genügend bekanntes Dynastengeschlecht. Die von Baddenhausen haben wir bei Heerse als „Freie" erwiesen.

[1]) Ebd. IV. Nr. 1185; Seib. U. B. II. Nr. 566; 665.
[2]) Seib. U. B. III. Nr. 941.
[3]) W. U. B. IV. Nr. 1965; 2547. Alhausen liegt nordöstlich von Driburg.
[4]) Ebd. IV. Nr. 2; 39.
[5]) Ebd. IV. Nr. 1981; 275.
[6]) Linneborn, die Reformation der westfäl. Benediktinerklöster im 15. Jahrhundert durch die Bursfelder Kongregation; S. 72.
[7]) W. U. B. IV. Nr. 49; 254.
[8]) Ebd. IV. Nr. 673. Baddenhausen bei Peckelsheim (Staats-Archiv Münster, Urk. über Willebadessen, v. Jahre 1487 II. 20.).
[9]) Ebd. IV. Nr. 2486; Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1298 IV. 2.
[10]) W. U. B. IV. Nr. 1320 und V. Nr. 16.
[11]) Overham, msc. Vol. V. S. 342.
[12]) Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. über Marienmünster v. J. 1330 VI. 25.
[13]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1373 VI. 10.
[14]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1374 III. 23.

Die Heiden oder auch Paganus genannt, waren Ministerialen von Abdinghof;[1]) die von Soest finden wir im Dienste des Grafen von Ravensberg;[2]) die von Galen ergeben sich durch die U. B. B. von Seibertz als ein Ministerialengeschlecht. Die Familie Schlechter wird ihren Namen von dem Handwerke bekommen haben, das sie betrieb oder betrieben hatte. Die Familie Crevet, Krevet, Krivet, Kreveth, Krevethe, Cancer saß auf der Krevetburg unweit dem heutigen Verne bei Salzkotten, sie war reich begütert, bis nach Geseke erstreckten sich ihre Besitzungen. Noch heute erinnert der Name „die Kreveter Wiesen" im Geseker Felde an die einstigen Besitzungen dieser Familie.[3]) Wir müssen sie dem niederen Adel zuweisen.[4]) Von der Familie v. Watervelde hören wir sehr oft, daß sie belehnt wurde, so z. B. von dem Bischofe zu Paderborn,[5]) dem sie dadurch verpflichtet wurde. Als Ministerialen gelten ferner: die von Ostheim;[6]) die von Osthoven,[7]) welche wahrscheinlich aus der Nähe von Wiedenbrück stammten;[8])

[1]) W. U. B. IV. 1185.

[2]) Ebd. III. Nr. 115; VI. Nr. 70.

[3]) Aus dem Vorkommen dieses Namens in der Geseker Feldflur aber eine besondere Bauerschaft „Krewete" in der Nähe von Geseke zu erschließen, wie es bei Lappe, die Bauerschaften der Stadt Geseke, (in Gierkes Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte; Heft 97 S. 8 zu finden ist, geht nicht an, es liegen dafür weder aus dieser noch aus anderer Zeit beweiskräftige Urkunden vor. Eine Bauerschaft „Krewete" vor Geseke hat nie existiert. Daß die Familie Crevet aber Besitztum in der Nähe von Geseke, und zwar in der alten Bauerschaft Hüstede hatte, geht deutlich aus einer Stelle hervor, die uns Seibertz in seinen Quellen, Bd. III; S. 300 aus dem Jahre 1380 mitteilt: „Wernherus et Wernerus fratres dicti de Krevet, legaverunt ecclesiae reditus unius molti triplicis anonae aequalis mensurae, pro salute suorum et parentum ipsorum animarum, singulis annis de bono in Hüstede, quod tenetur ab illis de Hunevelde in pheodo, solventes libere et solute." Die oben erwähnten „Kreveter Wiesen", heute im Besitze des Herrn Gutsbesitzers Friedr. Löhers, halten die Erinnerung an das alte „Krevets Gut" in Hüstede fest.

[4]) W. U. B. IV. 945; 2621. Auch als Ministerialen von Paderborn kommen die Crevets vor (W. U. B. IV. Nr. 1156). Die zum Teil erhaltenen Ruinen ihrer Stammburg bei Verne an der Heder (Nebenfluß der Lippe) „zeugen von entschwundener Pracht." Ihr Familienwappen, das dort den Stürmen Trotz geboten, trägt einen Krebs.

[5]) Erhard, cod. dipl. Nr. 313; 391: „fratres de Watervelde de beneficiis suis quae a nobis (ep. Bern. v. Paderb.) habuerunt."

„beneficia sua quae fratres de Watervelde ab episcopo tenuerant."

[6]) W. U. B. IV. Nr. 804; 1539; 1605.

[7]) Seib. U. B. I. Nr. 325; 487.

[8]) W. U. B. III. Nr. 1610: „Osthof sito apud Langenberge (L. südwestl. v. Wiedenbrück).

die von Schmalenberg;[1]) die von Cörbeke;[2]) die von Borken;[3]) die von Beren;[4]) die von Brenken,[5]) deren Nachkommen heute als Freiherrn auf der Erpernburg bei Brenken in der Nähe von Büren leben; von der Familie Schieder wird einer „famulus" genannt, und zwar als letzter unter nur milites;[6]) als unfrei lassen sich endlich die von Graffeln[7]) und die von Salzkotten erweisen.[8]) Die von Graffeln hatten ihre Besitzungen im Almetal bei Böddeken;[9]) die von Salzkotten finden sich zahlreich als angesehene[10]) Bürger von Paderborn.[11]) Doch ist die Gesellschaft, in der sie aufgeführt werden, nichts weniger als vornehm.[12]) In einer Urkunde wird ein Hermann von Salzkotten mit Arnold von Oldendorp genannt;[13]) die Oldendorps aber oder Oldentrups sind unfrei.[14])

Halten wir einen Rückblick, so finden wir zwei edelfreie Mönche, alle andern sind unfrei. Als Gesamtresultat ergibt sich folgendes Bild: Es erscheinen 23 Klosterinsassen in eben so vielen Familien, von diesen ist einer ein Graf, der andere ein Freiherr, die übrigen sind Ministerialen, während einer von den Mönchen einer Handwerkerfamilie zu entstammen scheint. Einen freiherrlichen Charakter hat Abdinghof durchaus nicht, selbst wenn es, wie urkundlich feststeht, das Drostenamt[15]) und viele Dienstleute, Zinspflichtige und abhängige Bauern hatte.[16]) Rücksicht auf edelfreie Geburt hat Abdinghof nie ge-

[1]) Seib. U. B. I. Nr. 484; II. Nr. 833.
[2]) W. U. B. IV. 521; 592.
[3]) Ebd. IV. Nr. 691; 1403.
[4]) Ebd. IV. Nr. 2318; 1838; 1885.
[5]) Ebd. IV. Nr. 1408. Als Ministerialen von Paderb. und Corvey (W. U. B. IV. Nr. 1156); vergl. auch Seib. U. B. I. 432; II. 556; 665.
[6]) W. U. B. IV. Nr. 422; 1003; 1081.
[7]) Ebd. IV. Nr. 95a; 222.
[8]) Ebd. IV. 1602.
[9]) Jetzt Forsthaus mit Mühle; in jüngster Zeit ist hier das „Haus Graffeln" im Stile der alten Wewelsburg erbaut.
[10]) W. U. B. IV. Nr. 217 heißt es bei Güterübertragungen: „voluntate et consensu Henrico dicto de Saltkoten."
[11]) Ebd. IV. Nr. 459; 520; 1074; 287.
[12]) Ebd. IV. Nr. 1602.
[13]) Ebd. IV. Nr. 1645.
[14]) Ebd. IV. Nr. 680; 774.
[15]) Ebd. IV. Nr. 297 im Jahre 1240: „officium dapiferi cum redditibus ad hoc spectantibus quod ab ecclesia s. Pauli in Paderburn . . . . Ebd. Nr. 353; 1545.
[16]) Ebd. Nr. 230: „ministeriales, censuales et litones ecclesiae sanctorum apostolorum Petri et Pauli." W. U. B. IV. Nr. 1185; Ministeriales: Gotfr. v. Hesling, Joh. v. Barkhausen, Amelung v. Iburg,

nommen, es wird sich sicher nach der Sitte von Clugni gerichtet haben, die man zunächst kennen müßte.

§ 6. Busdorf.

In der Stadt Paderborn liegt noch eine ältere Stiftung, die in den Urkunden „monasterium ss. Petri et Andreae ad orientem" genannt wird. Es ist Busdorf. Wir dürfen hier das Wort „monasterium" nicht mit Kloster wiedergeben, es ist nicht identisch mit „claustrum", der Ausdruck bedeutet vielmehr Stift, oder besser Kollegiatstift.[1]) Busdorf wurde im Jahre 1036[2]) ebenfalls von Meinwerck gegründet. Dieser schickte 1032 den Abt Wino von Helmarshausen nach Jerusalem, um einen Maßstab nach der dortigen Erlöserkirche anzufertigen. Nach der Rückkehr Winos begann Meinwerck den Bau zum Stifte Busdorf.[3]) An der Spitze von Busdorf stand ein selbstgewählter Propst, der seit 1192 auch an der Bischofswahl teilnahm.[4]) Die übrigen Geistlichen im Stift hießen „canonici", weil sie ein gemeinsames nach der kanonischen Ordnung geregeltes Leben führten.[5])

Wir wollen uns zunächst die Namen der Pröpste von Busdorf näher ansehen. An der Spitze der für uns in Betracht kommenden Namen steht Bernard von Oesede, der bis 1209 Propst war,[6]) in diesem Jahre wurde er zum Bischof von Paderborn gewählt.[7]) Sein Nachfolger Heinrich von Burbenne lebte um 1210,[8]) wir nennen

Alb. de Curia, Andreas v. Einhaus, Ludwig Bulemast, Alb. Paganus (Heiden), Thetmar v. Volbrexen.

[1]) H. Schäfer, Pfarrkirche und Stift im deutschen Mittelalter; S. 4 und Anm. 1 u. 2; vergl. auch Tibus, Gründungsgeschichte, S. 120 ff.

[2]) Schmitz-Kallenberg, Monasticon Westfaliae, S. 65.

[3]) Mon. Germ. SS. XI; vita Meinwerci, S. 159: „Reverso autem Winone abbate de Jerosolymis et mensuras ecclesiae et sepulcri sancti reliquias deferente cepit episcopus ad similitudinem eius ecclesiam in honore sanctae Dei genitricis et perpetuae virginis Mariae ac beatorum apostolorum Petri et Andreae extra Patherbrunnensem civitatem in orientali parte construere, in quo canonicos Deo servientes congregavit, quibus victum et vestitum de bonis propriis ministravit."

[4]) W. U. B. V. Nr. 153.

[5]) Näheres hierüber erfahren wir bei H. Schäfer, a. a. O. Kap. 3; I. Hauptteil § 24; IV. Hauptteil §38 und 39 (vita canonica).

[6]) Erhard, Reg. Nr. 2180; cod. dipl. Nr. 391.

[7]) W. U. B. IV. Nr. 55 sagt er als Bischof v. Paderb. „ecclesiae apostolorum Petri et Andreae in Patherburn . . . . cum eiusdem ecclesiae prepositurae praeessemus."

[8]) Ebd. IV. Nr. 44.

ferner: Simon von Lippe um 1246;[1] Suederus[2],) ein Verwandter des Ritters Gerlach von Strünkede[3]) von 1251—59; Hermann von Lippe, 1264;[4]) dieser hatte einen Stellvertreter (viceprepositus) in der Person des Hermann von Sünninghausen.[5]) Letzterer war auch custos in Busdorf[6]) und Domherr in Paderborn.[7]) Auf Hermann von Lippe folgt in der Propstwürde Otto von Rietberg 1272—80,[8]) auf ihn Bertold von Asseburg 1281—1318.[9]) Die Reihenfolge wird hier unterbrochen von Namen, die sich nicht näher bestimmen lassen, wir gelangen zu Burchard von Papenheim 1337—58;[10]) Diedrich von Enschede um 1360;[11]) Johannes von Westphal 1375;[12]) Albert von Haxthausen 1412—46;[13]) Lübbert von Westphal im Jahre 1446 bis 1460.[14])

Viele Familien sind uns schon als edel bekannt, so: die von Oesede, von Schwalenberg, von Rietberg, von Lippe. Über Propst Hermann von Lippe hat man ob seiner Edelfreiheit Bedenken, doch erweisen ihn die Lippischen Regesten als einen Bruder des Edelherrn Bern. IV. zur Lippe.[15]) Auch Ministerialenfamilien befinden sich unter den angeführten Namen, die wir als solche schon kennen: von Asseburg, von Haxthausen, von Papenheim.[16]) Letztere erweisen

[1]) Ebd. IV. Nr. 375 bekennt Bern. nobilis de Lippia bei einer Übertragung am Schlusse der Urkunde: „haec autem donatio facta est praesente preposito Symone fratre nostro." Es wird um diese Zeit kein anderer Propst mit Namen Simon bekannt als der von Busdorf.

[2]) W. U. B. IV. Nr. 445; 520; 799; VII. Nr. 982; 1023; auch Svether geschrieben.

[3]) Ebd. IV. Nr. 445: „Gerlacus miles de Strunkede . . . . consanguineus nostri Suetheri prepositi beatorum apostolorum Petri et Andreae Paderburnae."

[4]) Ebd. IV. Nr. 993 im J. 1264 und VI. Nr. 806.

[5]) Ebd. IV. Nr. 937 „Herm. de Suninghusen, im J. 1263.

[6]) Ebd. IV. Nr. 384.

[7]) Ebd. IV. Nr. 718.

[8]) Ebd. III. Nr. 937; 938.

[9]) Ebd. IV. Nr. 2362 Anm. 2379; 2612. Asseb. U. B. I. Nr. 513; II. Nr. 546.

[10]) Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1337 VI. 10. u. 1358 IV. 7.

[11]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1360 VI. 28. (Urk. von Abdinghof).

[12]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1375 XI. 23.

[13]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1412 VI. 22. u. 1446 I. 3. (In dieser Urk. steht sein Testament.)

[14]) Ebd. ungedr. Urk. 1446 X. 22. u. 1460 IX. 9.

[15]) Lipp. Reg. I. 324; II. 7.

[16]) W. U. B. IV. Nr. 2579 als paderb. Ministerialen
Ebd. IV. Nr. 2069 als corveyer Ministerialen.

sich seit 1156 als Dienstmannen.[1]) Dem niederen Adel gehört auch Propst Svether an infolge seiner Verwandtschaft mit dem Ritter Gerlach von Strünkede, wie wir oben darlegten. Die von Strünkede werden in den Quellen als „milites" bezeichnet.[2]) Die von Burbenne treten als Ministerialen auf;[3]) als unfrei ergeben sich endlich die von Westphal,[4]) und die von Sünninghausen.[5]) Über die Geschlechtsverhältnisse derer von Enschede war nichts zu ermitteln.

Die Zahl der übrigen canonici sind uns in sehr großer Zahl übermittelt, wir wollen sie zunächst chronologisch zusammenstellen. Im Jahre 1209 finden wir folgende Namen: Heinrich von Etteln decanus, Ludolf von Westheim;[6]) ferner Johann von Padberg und Konrad von Berendorf 1223;[7]) Heinrich von Werl 1224;[8]) Konrad von Stidene 1240;[9]) Bertold von Sconenberg und Bertold von Brakel 1266;[10]) Widekind von Schildesche 1270;[11]) Heinrich Vultur (Geyr) Johann von Soest und Werner Krebs (Cancer) 1287;[12]) Gottfried

[1]) v. Dungern, a. a. O. S. 114.

[2]) W. U. B. IV. Nr. 445; 520; 799; VII. Nr. 982; 1023; 1545. Goslar U. B. II. 607; III. 75. s. auch Westfäl. Siegel, Bd. IV. S. 64. In VII. Nr. 1147 v. Jahre 1263 erkennen die v. Strünkede den Grafen von Cleve als ihren Herrn. Ferner zeugt für ihre Unfreiheit eine Urkunde aus dem Jahre 1227 (W. U. B. VII. Nr. 298), diese beginnt mit den Worten: „Bernhardt riddermessigen van Strunkethe" und in der Zeugenliste steht: "Bernhard riddermann van Strunkethen." Ritter ist um diese Zeit identisch mit Dienstmann, vergl. Hartmann v. d. Aue, der im Anfange des 13. Jahrh. starb und von sich im Eingange seines „armen Heinrich" sagt: Ein ritter so geleret was, daz er an den Buochen las, swaz er dar an geschriben vant: der was Hartman genant: dienstman was er ze Ouwe." Im Jahre 1214 tritt ein Lehnsherr Gerlach v. Strünkede auf bei Gelegenheit der Belehnung des Bruno von Stypel (Stipel) mit der Vogtei des Stiftes Herdecke, die betr. Stelle (W. U. B. VII Nr. 100) heißt „de conniventia Gerlaci de Strunkede, a quo Bruno de Stypele advocatiam eandem (sc. de Herreke) in feodo tenet."

[3]) W. U. B. IV. Nr. 66; im Anfange des 13. Jahrhunderts, 1216; im Dienste des Grafen Gottfried von Arnsberg. Ebd. VII. Nr. 14.

[4]) Ebd. IV. Nr. 518; 668; 820; 1198; 1654; Seib. U. B. II. Nr. 651; 860.

[5]) W. U. B. IV. Nr. 193; 349; 557.

[6]) W. U. B. IV. Nr. 44.

[7]) Ebd. IV. Nr. 49.

[8]) Ebd. IV. Nr. 129.

[9]) Ebd. IV. Nr. 295.

[10]) Ebd. IV. Nr. 1070 (v. Sconenberg); IV. Nr. 1149 (v. Brakel).

[11]) Ebd. IV. Nr. 1226.

[12]) Ebd. IV. Nr. 1938.

von Ermwordessen 1324;[1]) Heinrich von Dolpenhosen 1326;[2]) Ekbert von Assseburg 1329;[3]) Johann von Hagen und Johann von Roden 1340;[4]) Johann von Essende 1352;[5]) Bertold von Ostinghausen 1353;[6]) Konrad von der Beke 1354;[7]) Matthias von Büren 1353;[8]) Raveno von Westerburg, Hermann von Bugghe und Diedrich von Heerse 1362;[9]) Weseler von Warburg 1364;[10]) Conrad de Rivo 1387;[11]) Gerhard von Bielefeld 1379;[12]) Conrad von Edessen 1383;[13]) Bernard de Dyko 1400;[14]) Bruno Brunoldi 1406;[15]) Bertold Bulshorn 1406;[16]) Konrad Delebrugge und Heinrich Rungen 1412;[17]) Hermann von Nieheim 1413;[18]) Heinrich Holtesmynne (von Holzminden) decanus, Gerhard Heller, Johann Grüter, Bertold Speckmann, Hermann Siepmann im Jahre 1416;[19]) Johann Drinktud und Johann Colstede 1419;[20]) Wilhard von Vesperde, Johann Rucken, Johann Belderssen und Konrad Vogelsang 1433;[21]) Lambert von der Bliden 1446;[22]) Ludolf Surmann, Ludolf Westphal, Depmar Groon und Volmer Drecker 1456;[23]) Heinrich von Horn 1459;[24]) Wigand Koneke 1460;[25]) Konrad Lysen 1464;[26]) Johann von Imminghausen 1383;[27]) Heinrich Manegolt und Konrad Platter 1472;[28]) Johann von Busen und

[1]) Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1324 IV. 28.
[2]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1326 II. 26.
[3]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1329 V. 31.
[4]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1340 IX. 23.
[5]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1352 III 21.
[6]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1353 XI. 27.
[7]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1354 VI. 17.
[8]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1356 XI. 14.
[9]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1362 X. 8.
[10]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1364 VI. 23.
[11]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1387 VII. 14.
[12]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1379 V. 14.
[13]) Ebd. ungedr. Urr. v. J. 1383 VII. 25.
[14]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1400 II. 12.
[15]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1406 V. 2.
[16]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1406 XII. 2.
[17]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1412 VI. 22.
[18]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1413 V. 5.
[19]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1416 III. 18.
[20]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1419 VIII. 9.
[21]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1433 VI. 27.
[22]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1446 IX 9.
[23]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1456 VI. I2.
[24]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1459 II. 28.
[25]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1460 III. 6.
[26]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1464 III. 17.
[27]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1383 XI. 2.
[28]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1472 IV. 11.

Konrad von Brinkmann im Jahre 1479.[1]) Wir wollen mit diesem Jahre die Reihe beschließen, da die Namen der folgenden Jahre kein anderes Bild entwerfen.

Eine große Anzahl dieser Familien ist bereits bekannt. Von den Westerburgs wissen wir, daß sie Grafen sind,[2]) überflüssig ist ein Beweis für die Edelherren von Büren. Klar geht auch die Edelfreiheit der Familie von Schoenberg aus den Urkunden hervor.[3]) Das Geschlecht derer von Holzminden ist nicht so einwandfrei. Bis 1300 ist es edel gewesen; wir besitzen Urkunden vom Jahre 1298, in denen Mitglieder dieses Geschlechtes mitten unter Ministerialen stehen. Der Aussteller der Urkunden aber, Bertold von Büren, nennt sie „consanguineus noster".[4]) Durch eine andere Urkunde desselben Jahres wird die Verwandschaft der Familie Holzminden mit den Grafen von Everstein dargetan.[5]) Wir dürfen demnach behaupten, daß das Geschlecht derer von Holzminden bis zum Ende des 13. Jahrhunderts edel war. Sie müssen sich nach dieser Zeit ihrer Edelfreiheit begeben haben, finden wir sie doch schon um 1300 unter den Ministerialen; unser Dechant, der um 1416 seines Amtes waltet, ist demnach unfreier Geburt. Von den übrigen kennen wir als ursprünglich unfrei bereits die Familien: Crevet (Krebs, Cancer), Etteln, Asseburg und Westphal. Der Name Vultur stammt aus jener Zeit, in der man den Familiennamen zu latinisieren beliebte, es handelt sich um die angesehene und begüterte[6]) Paderborner Bürgerfamilie Geier,[7]) nach der die Giersstraße und das Gierstor in Paderborn ihren Namen tragen. Die von Soest standen im Dienste des Grafen von Ravensberg;[8]) von den Padbergs begegnet uns im Jahre 1104 ein Graf Erpo von Padberg,[9]) um 1120 finden sich zwei Edle aus

[1]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1479 IX. 2.

[2]) Kisky, Domkapitel usw. S. 88/89; Schmithals, a. a. O. S. 38; vergl. auch J. G. Lehmann, Geschichte und Genealogie der Dynasten von Westerburg; Wiesbaden 1866.

[3]) W. U. B. IV. Nr. 4; 277; 356. Seib. U. B. I. Nr. 111; 184; III. Nr. 1072. Näheres s. bei H. D. von Schoenberg, Alter Stamm und Ruhm der Schoenberg 1679.

[4]) W. U. B. IV. Nr. 2494; 2495; 2510.

[5]) Ebd. IV. Nr. 2499 im J. 1298; Spilcker, Everstein, U. B. Nr. 263.

[6]) W. U. B. IV. Nr. 2004 schenkt Andreas Geyr 18 Morgen Rodeland der Äbtissin und dem Konvente der Gokirche zu Paderborn.

[7]) Ebd. IV. Nr. 284; 285; 354.

[8]) W. U. B III. Nr. 115; VI. Nr. 70.

[9]) Erhard, Reg. Nr. 1316.

diesem Geschlecht: nobilis vir Thietmarus et frater eius Erpho,[1]) noch um 1141 treten drei Edle dieser Familie auf: Wizzel, Otto und Hermann von Padberg, sie befinden sich in der Zeugenliste unter den nobiles.[2]) Im Anfange des 13. Jahrhunderts aber (1217) sehen wir sie bereits schon in Abhängigkeit von Köln.[3]) Wir dürfen demnach sagen, daß die Familie von Padberg bis zum Ende des 12. Jahrhunderts edel gewesen ist, sich aber zu Beginn des folgenden Jahrhunderts in der Ministerialität befand. Der Name Hagen ist sehr verbreitet;[4]) Seibertz bezeugt die von Hagen als Ministerialen.[5]) Bezüglich derer von Brakel bestehen einige Schwierigkeiten, doch erweisen sie die Urkunden als Ministerialen der Paderborner Kirche.[6]) Eine Untersuchung der Familie von der Becke auch de Rivo ergab, daß sie unfrei war;[7]) dasselbe ist zu sagen von der Familie von Bugghe, Bugge oder Bogge.[8]) In dieselbe Rangklasse gehören die von Manegolt[9]) und die von Busen.[10]) Die nun folgenden Ministerialenfamilien sind alle wieder nach Ortschaften benannt: die von Schildesche,[11]) sie stehen auf derselben Stufe wie die von Driburg, welche wir bereits als unfrei erwiesen haben; die von Stidene,[12]) ihre Besitzungen lagen bei Neuhaus an der Pader; die von Werl;[13]) die von Westheim waren Paderborner Ministerialen;[14]) die von Berendorf;[15]) die von Ermwordessen oder von Erwitzen,[16]) sie waren südlich von Nieheim be-

[1]) Seib. U. B. I. Nr. 41.

[2]) Lamey, Gesch. v. Ravensb. U. B. S. 8; Kindlinger, M. B. Urk. S. 159.

[3]) W. U. B. IV. Nr. 69.

[4]) v. Dungern, a. a. O. S. 129.

[5]) Seib. U. B. II. Nr. 556; 795; 817.

[6]) W. U. B. IV. Nr. 649: „Hermann et Bertoldus fratres de Brake ministeriales ecclesiae Paderbornensis"; ferner IV. 188; 1156; vergl. auch Giefers, Geschichte der Herren von Brakel in Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumsk. Bd. 37^2 S. 91 ff.

[7]) W. U. B. III. Nr. 1020; 1021; 1161; 1294; 1372; 1805.

[8]) Ebd. III. Nr. 62.

[9]) Ebd. IV. Nr. 2462: „. . . . quae Arnoldus dictus Manegolt de manu meo iure tenuerat feodali."

[10]) Seibertz, U. B. II. Nr. 665.

[11]) W. U. B. IV. Nr. 1809; 1643; 2279; VI. Nr. 423.

[12]) Ebd. IV. Nr. 1649: „famulus", als letzter in der Urk. unter nur unfreien Familien aufgeführt.

[13]) Ebd. IV. Nr. 871; 1182; Seib. U. B. I. Nr. 254; 194; II. Nr. 665.

[14]) W. U. B. IV. Nr. 39; 603; 944; 132.

[15]) Ebd. IV. Nr. 630; 867. Berendorf liegt nordöstl. von Corbach.

[16]) Ebd. IV. Nr. 1689; 2026; 2189; 2525. Erwitzen liegt südl. von Nieheim.

gütert; die von Roden;[1]) die von Essende,[2]) (Essente, Esnethe, Essenthe-Essentho); die von Ostinghausen;[3]) die von Heerse waren wieder Paderborner Ministerialen;[4]) die von Bielefeld;[5]) die von Eddessen;[6]) die von Nieheim;[7]) der Name Vesperde findet sich heute noch als Wüstung bei Fürstenberg auf dem Sintfelde, die Familie von Vesperde stand im 13. Jahrhundert in Abhängigkeit von Paderborn;[8]) es existiert um diese Zeit auch noch eine edle Familie von Vesperde, von der uns im Jahre 1217 der „nobilis vir Wedekindus de Vesperthe et Gisla uxor sua", sein Vater Otto und sein Bruder Wibold entgegentreten.[9]) Von diesem Widekind ist im Jahre 1234 noch einmal die Rede, da er sonst nie mehr auftritt, auch kein anderer aus dieser edlen Familie uns begegnet, dürfen wir annehmen, daß Widekind und seine Gemahlin Gisla die letzten ihres Geschlechtes gewesen sind. Das Ministerialengeschlecht von Vesperthe dagegen können wir verfolgen bis zum Ausgang des Mittelalters, aus ihm stammt unser Kanonikus. Die von Horne waren Dienstleute von Paderborn und Köln;[10]) die von Belderſen,[11]) der Name Belderſen findet sich heute als Wüstung bei Nieheim. Die von Imminghausen waren jedenfalls ansässig in dem gleichnamigen Dorfe bei Paderborn, sie gehören dem niederen Adel an.[12]) Dunkel mußten die Standesverhältnisse derer von Dolpenhosen bleiben. Die von Warburg endlich waren Ministerialen von Paderborn.[13])

Wir wollen unsere Untersuchung hier einstellen, da die vorgefundenen Familien ein recht klares Bild von der ständischen Verfassung des Stiftes Busdorf geben. Die noch übrigen Namen, so

---

[1]) Ebd. IV. Nr. 2150; 2180; 2178. Roden liegt im Waldeck'schen.
[2]) Ebd. IV. Nr. 1591; 1916; 2142; 2446; Seib. U. B. I. Nr. 388; 400; III. Nr. 1112. E. liegt nordwestl. von Marsberg.
[3]) W. U. B. IV. Nr. 2491 als Konsul in Salzkotten. benannt nach dem Orte O., der nicht weit von Wewer bei Paderborn lag. Heute ist der Name als Wüstung bekannt.
[4]) Ebd. IV. Nr. 188; 649.
[5]) Ebd. IV. Nr. 1000; 2614.
[6]) Ebd. IV. Nr. 93; 1112. Eddessen liegt südlich von Herstelle a. d. Weser.
[7]) Ebd. IV. Nr. 732; 994; 1981.
[8]) Ebd. IV. Nr. 66; 944; 103; aus IV. 253 erfahren wir, daß V. in der Freigrafschaft Büren lag. Diese erstreckte sich über das ganze Sintfeld.
[9]) Ebd. IV. Nr. 70.
[10]) Ebd. IV. Nr. 1408; 1410; Horne ist eine Wüstung bei Nieheim.
[11]) Ebd. VI. Nr. 475; 865; 1455; Seibertz, U. B. II. Nr. 665.
[12]) W. U. B. IV. Nr. 1443; 2017.
[13]) Ebd. IV. 9; 169; 342; 805; 1443; 2041; 2187.

zahlreich sie auch sind, ändern an dem Resultate nichts; es sind schlichte, einfache Bürgerfamilien, deren Nachkommen zum Teil noch heute in Paderborn als Handeltreibende oder Handwerker leben. Die Zählung ergab 71 Kanoniker in 68 Familien; freiherrliche Geschlechter sind sieben vertreten, und zwar zwei Grafen und fünf Freiherren. Unter den wenigen Pröpsten lernten wir allein vier Edelherren kennen, während unter den 58 Kanonikern nur drei edelfreie Geschlechter angetroffen wurden.

Das Ergebnis unserer Untersuchung lautet demnach: die Pröpste sind meist vornehm, die canonici sehr gemischt. Woher nun diese Erscheinung? Weshalb gerade unter den Pröpsten die größere Anzahl Edelherren? Schon in der Einleitung erwähnten wir, daß die freiherrlichen Familien im Mittelalter bereits sehr zusammengeschrumpft waren, konnte nun ein Edelherr keine ebenbürtige Gemahlin finden — die Ehe mit einer Frau aus dem niederen Adel bedeutete eine Mißheirat und hatte die ständische Minderung der Kinder zur Folge — so zog er ein Kloster oder Stift vor, winkten ihm doch hier angesehene Ehrenstellen, ja sogar die Bischofswürde, wie wir es bei dem ersten Propste, Bernard von Oesede, sahen! Dienstleute oder von Busdorf abhängige Ministerialen finden wir in den Quellen fast gar nicht verzeichnet, dahingegen wird ein „lito Amelung von Villese" erwähnt.[1])

§ 7. Flechtorf.

Kloster Flechtorf wurde im Jahre 1101 gegründet.[2]) Ursprünglich war es in Boke an der Lippe nicht weit von Paderborn angelegt.[3]) Als Stifter werden Graf Erpo von Padberg und seine Gemahlin Beatrix genannt, deren Schloß und Güter den Grund des Klosters bildeten.[4]) Der Bau des Klosters sollte in Boke nicht beendet werden! Die Grafen von Nitehe behaupteten nach dem Tode der Beatrix,

[1]) W. U. B. IV. Nr. 295. Bilse ist eine Wüstung bei Salzkotten, heute liegt an Stelle der früheren Burg der Bilser-Hof.

[2]) Erhard, Reg. Nr. 1303; Seibertz, U. B. I. Nr. 36; Schmitz-Kallenberg a. a. O. S. 10. Grote, Lexikon deutscher Stifter, S. 151.

[3]) Erhard, Reg. Nr. 1303; Seibertz, U. B. I. Nr. 36.

[4]) Seibertz, U. B. I. Nr. 36: „Erpho comes in dioecesi nostra coenobium in honorem s. Dei genitricis in fundo Boca super Lippiam fluvium sito qui coniugi eius dominae Beatricis hereditaria successione competebat, instituit et praedae quae vel habebat vel industria conquirebat, monachis inibi Christo servituris delegavit."

sie seien die eigentlichen Erben der Güter in Boke. Da sie mit ihrer Forderung jedoch abgewiesen wurden, drohten sie den angefangenen Bau zu vernichten.[1]) Um nicht weiter von ihnen belästigt zu werden, verlegte Graf Erpho von Padberg noch im Jahre 1101 das Kloster nach Flechtorf, wo er ebenfalls Güter hatte.[2]) Vertreten wurde das Kloster von gräflichen Vögten; diese bedrückten alsbald das ihnen zum Schutze anempfohlene Kloster,[3]) so daß die Mönche die advocatia als ein „onus" betrachteten, wie es verschiedentlich in den Urkunden heißt. Im Jahre 1602 wurde Kloster Flechtorf aufgehoben, nachdem der letzte Abt Balthasar Hagemeister seiner Würde entsetzt und zur Buße seines unwürdigen Lebenswandels in das Kloster Liesborn verwiesen wurde.[4]) Die Abtei war verwaist, nur ein Mönch Humbert Tigge lebte im Kloster.[5]) Als dieser starb, nahmen die Grafen von Waldeck Flechtorf in Besitz. Hundert Jahre später (1702) wurde das ehemalige Benediktinerkloster[6]) in ein Landeshospital umgewandelt.

Kloster Flechtorf bekam seine Mönche zumeist von Abdinghof. Wir wollen zunächst wieder die Namen der Äbte[7]) zusammenstellen. Für unsere Untersuchung kommen in Betracht: Wichbert von Grafschaft im ersten Viertel des 12. Jahrhunderts;[8]) Hartwich von Ostbrock 1137—41[9]) dieser Abt dankte im Jahre 1141 ab und ging nach Liesborn;[10]) Rotger Schade leistete ebenfalls Verzicht und zog sich in das

[1]) Ebd. U. B. I. Nr. 37: „. . . . quod opus structurae meae consilio et adiutorio domini Henrici Paderbornensis episcopi inceptum comites de Nitehe minis et terroribus, ne perficere impedierunt, asserentes se veros heredes loci illius esse post mortem dominae Beatricis."

[2]) Erhard, Reg. Nr. 1316; Seibertz, U. B. I. Nr. 37.

[3]) Fast alle Klöster hatten in jener Zeit viel von ihren Vögten zu leiden.

[4]) Schaten, a. a. O. III. S. 352.

[5]) Ebd. a. a. O. III. S. 353.

[6]) Seibertz, U. B. I. Nr. 37: „nova plantatio religionis sancti Benedicti."

[7]) Ein Verzeichnis der Äbte von Flechtorf hat uns Mooyer hinterlassen, abgedr. in Zeitschr. f. vaterl. Gesch. und Altertumsk. Bd. 8; S. 1—86; ein zweites Verzeichnis fanden wir im Kgl. Staats-Archiv zu Münster, msc. VII. 6704, S. 25 mit der Aufschrift: „nomina aliquot abbatum Flechtorpensium."

[8]) Staats-Archiv Münster, msc. VII. 6704, S. 25 „Wichbertus de Grascap, tertius abbas."

[9]) Ebd. msc. VII. 6704, S. 4; 5; 6; ferner W. U. B. III. Addit. Nr. 39; Lamey, cod. Ravensb. Urk. Nr. 8.

[10]) Staats-Archiv Münster, msc. VII. 6704 S. 25: „Hartwich de Ostbroc discessit a curia et resignavit confert se in Lisbernense coenobium."

Kloſter Grafſchaft zurück.[1]) Nach ſeinem Tode trat eine Sedisvakanz ein, welche bis 1400 dauerte. Erſt 1457 hören wir von Ludolf Ratgeve oder Ratzeue, der in dieſem Jahre abdankte.[2]) Unſere Reihe ſoll Hermann Vrowyn beſchließen, der dem Kloſter von 1457—1481 vorſtand.[3])

Das ſind die uns intereſſierenden Namen! Von den genannten Familien können wir die von Grafſchaft übergehen, da die Edelfreiheit dieſes Geſchlechtes erwieſen iſt.[4]) Der Name Oſtbrock iſt wohl weniger Familienname denn Ortsname. Es gibt ein Kloſter in Holland dieſes Namens, in der Nähe von Utrecht, aus dieſem Kloſter wurde unſer Abt nach Flechtorf berufen.[5]) Zu welcher Standesſtufe wir ihn zu rechnen haben, darüber geben die uns zu Grunde liegenden Quellen keine nähere Nachricht. Eine beſondere Unterſuchung der Standesverhältniſſe dieſes holländiſchen Kloſters würde den gewünſchten Aufſchluß bringen. Die Familie Schade war unfrei.[6]) Die Namen Ratgeve und Vrowyn konnten urkundlich nicht näher beſtimmt werden.

Von den übrigen Mönchen finden ſich nur wenige[7]) Namen. Wir nennen: Diedrich von Heringhauſen 1286;[8]) Johann Dohl, Johann Dornhagen, Johann Kremer, Peter von Mersberg, Johann Munden und Heinrich Ruſol im Jahre 1471.[9])

Die von Heringhauſen ſind Miniſterialen,[10]) ihre Beſitzungen lagen weſtlich von Flechtorf; die von Mersberg oder Marsberg, auch de Monte sc. Martis genannt, ſind identiſch mit denen von Horhuſen, die wir ſchon als Paderborner und Korveyer Miniſterialen erwieſen haben. Unfreier Geburt ſind ferner die Familien Kremer,[11]) Dornhagen[12]) oder Dörenhagen aus der Nähe von Paderborn und Munden.[13])

[1]) Ebd. msc. VII. 6704, S. 30.

[2]) Staats-Arch. Mſtr., msc. VII. 6704, S. 31.

[3]) Ebd. msc. VII. 6704, S. 31: „Hermannus Vrowyn intravit anno 1457; Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1481 VII. 28.

[4]) Fink, a. a. O. S. 17; vergl. auch Ztſchr. f. Geſch. u. Altertumsk. Bd. 12 S. 225 ff.

[5]) Lamey, a. a. O. cod. dipl. Ravensb. Urk. Nr. 8.

[6]) W. U. B. IV. Nr. 1897; auch die U. BB. von Seibertz.

[7]) Das Material über Kloſter Flechtorf iſt ſehr dürftig.

[8]) W. U. B. IV. Nr. 615; Seibertz, U. B. I. Nr. 291.

[9]) Zeitſchr. f. vaterl. Geſch. u. Altertumsk. Bd. 8, S. 48/49.

[10]) Seibertz, U. B. II. Nr. 644 als Zeuge nur Miniſterialen.

[11]) Ebd. U. B. II. Nr. 540; 795; III. Nr. 1030.

[12]) Ebd. U. B. III. 914; 924 unter den Miniſterialen erwähnt.

[13]) W. U. B. IV. Nr. 2637 als Konſul von Landau; doch erſcheint in derſelben Reihe ebenfalls als testis Everhardus de Cörbike, der zu einer

Über die Dohl und Rusol ließ sich nichts Näheres ermitteln, unsere Mönche führen allgemein verbreitete Vornamen.

Eigenbehörige Leute konnten wir für Kloster Flechtorf nicht nachweisen. Das Resultat unserer Untersuchung bezüglich der Standesverhältnisse im Kloster Flechtorf ist: Flechtorf hat keine Rücksicht auf Geburt genommen. Jeder konnte dort Aufnahme finden, ob hoch, ob niedrig, wenn er nur Beruf zum Klosterleben in sich fühlte.

§ 8. Marienmünster.

Kloster Marienmünster, monasterium prope Swalenberg, monasterium sanctae Mariae virginis,[1]) wurde im Jahre 1128 vom Grafen Widekind von Schwalenberg und seiner Gemahlin Luthrudis gegründet.[2]) Bischof Bernard von Paderborn bestätigt noch in demselben Jahre die Gründung und stattet sie mit Gütern aus.[3]) Um gegen jegliche Übergriffe gesichert zu sein, nimmt Kaiser Lothar das Kloster in seinen Schutz.[4]) Schon bald bekam es auch freie Abtswahl.[5]) Die Vogteigerechtsame über die Klostergüter wurde von den Grafen von Schwalenberg ausgeübt; denn diese hatten das meiste Anrecht darauf. Auch freie Vogtswahl besaß Marienmünster.[6])

Familie gehört, die wir als unfrei bereits nachgewiesen haben. Die Zeugenliste am Schlusse der Urkunden ist für unsere Zwecke sehr wichtig, wie wir des öfteren sahen; die Urkunden des Mittelalters zeigen stets dasselbe Gesicht, die Rangordnung in der Zeugenreihe ist folgende: zuerst stehen die Geistlichen (clerici, canonici); dann kommen sofort die Edlen (principes, comites, nobiles), endlich die Unfreien (milites, ministeriales).

[1]) Erhard, cod. dipl. Nr. 205: „. . . . imponentes ei vocabulum sanctae Mariae monasterium;" W. U. B. IV. Nr. 509: „. . . . ecclesia, quae vocatur monasterium prope Swalenbergh."

[2]) Erhard, Reg. Nr. 1508; cod. dipl. Nr. 205; 210. In der Urk. Nr. 205 heißt es: . . . comes Widekindus vir nobilis et chatolicus et uxor eius Luthrudis nobilis femina Deo devota . . . . spontanea ipsorum voluntate cum consensu heredum suorum ceperunt in propria sua hereditate, fundare ecclesiam in honorem Dei et sanctae genitricis ipsius Mariae virginis, insuper et claustrum, officinas quoque ,et omnia claustralia spiritualibus viris et monasticae vitae et conversationi optissima et honeste incepta perfecta constructione consumaverunt."

[3]) Erhard, Reg. 1508; cod. dipl. Nr. 210; im Jahre 1130.

[4]) Ebd. Reg. 1568; cod. dipl. Nr. 220: „. . . . ut nullus archiepiscopus, episcopus, dux, marchio, comes, vicecomes, nulla denique magna parvaque persona in his concessis praefatam ecclesiam devastare, inquietare, aut molestare praesumat."

[5]) Ebd. cod. dipl. Nr. 210: „item liberam habeat electionem in eligendo spirituali patre."

[6]) Ebd. cod. dipl. Nr. 205: „liberam habeat electionem in eligendo advocato, qui eis sit necessarius et non gravis."

Das Kloster stand im Filiationsverhältnis zu Korvey; von dort erhielt es seinen ersten Abt und noch elf andere Ordensbrüder.[1]) Die Mönche lebten wie in Korvey nach der Regel Benedikts.[2]) Kloster Marienmünster war eigens für arme Mönche bestimmt.[3])

Über die Äbte von Marienmünster liegen uns zwei Verzeichnisse vor.[4]) Wir greifen diejenigen Namen, die für unsere Zwecke wichtig sind, und die wir urkundlich festlegen konnten, heraus, es sind: Hermann von Mengersen bis 1342,[5]) er war vorher Propst in Gehrden;[6]) Helmbracht von Beghe von 1343—88;[7]) Johann von Nyhm-Nieheim 1388—1427,[8]) dieser Abt lebte vorher als Mönch in Marienmünster;[9]) Johann von Merlehusen-Merlsheim 1428—45;[10]) Johann von Recklinghausen 1446—65;[11]) Johann Stockvisch 1465—81.[12])

Als bereits bekannt können wir von einer besonderen Untersuchung Abstand nehmen bei den Familien von Nieheim und Recklinghausen, sie waren unfrei. Der Name Mengersen kommt heute als Wüstung vor zwischen Frohnhausen und Niesen, nicht weit von Gehrden. Die Familie existiert noch jetzt, sie war um 1173 ministerialisch.[13]) Die von Beghe, Bega, Bige, Biche, Begge gehören ebenfalls dem niederen Adel an,[14]) wir finden Mitglieder dieser Familie als Paderborner Ministerialen.[15]) Auch die Familie von Merlsheim, deren Güter im Kreise Höxter lagen, war ursprünglich unfrei.[16]) Der Name Stockvisch mußte dunkel bleiben. Es sind demnach alle Äbte, so weit wir deren Namen herangezogen haben, unfreier Geburt.

[1]) Ebd. cod. dipl. Nr. 205; im Jahre 1128.

[2]) Ebd. cod. dipl. Nr. 220: „instituens ibi vitam monachorum secundum regulam sancti Benedicti."

[3]) Erhard, cod. dipl. Nr. 205: „collectisque in ea . . . . pauperibus monasticae vitae personis, quos non solum summae perfectionis fama Deo et hominibus, sed et ipsa religionis res et opera commendant."

[4]) Das Verzeichnis von Mooyer (Zeitschr. f. vaterl. Gesch. u. Altertumsk. Bd. 15 S. 314 ff.) und das von Schrader (Zeitschr. f. vaterl. Gesch. u. Altertumsk. Bd. 45^2 S. 166 ff.).

[5]) Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1324 V.22; 1342 XII. 28.

[6]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1314 XI. 30.

[7]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1343 X. 9; 1355 VIII. 1.

[8]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1388 IV. 23.

[9]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1368 IX. 14.

[10]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1428 I. 13.

[11]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1446 II. 14.

[12]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1465 III. 12.

[13]) Erhard, cod. dipl. Nr. 362; W. U. B. IV. Nr. 1633; 2235 im J. 1293.

[14]) W. U. B. IV. Nr. 557; 1217.

[15]) Ebd. IV. Nr. 152. Bega liegt östlich von Lemgo.

[16]) Ebd. IV. Nr. 2190; vergl. Krömeke, Rittergut Merlsheim, in Blättern zur näh . Kunde Westfalens. Jahrg. 8. Meschede 1871.

Vergleichen wir hiermit die Namen der bekannten Mönche: Hermann von Oftheim im Jahre 1280;[1]) Wedekind von Pyrmont 1220;[2]) Albert von Adeſſen 1355;[3]) Johann Bresmerſen 1400;[4]) Johannes Hoxermann, Prior 1446;[5]) Arnold von Brügghe 1386;[6]) Heinrich Cregenberg 1438;[7]) Siegfried von Volteſſen 1349;[8]) Bernard von Huckenhauſen 1354;[9]) Hildebrand von Oeynhauſen 1388;[10]) Johann von Horne 1401;[11]) Heinrich Lamenhus und Werner Gras im Jahre 1421;[12]) Johann Lappen 1461[13]) und Heinrich Holſchen oder Hölſcher aus Minden.[14])

Die meiſten Familien, aus denen die Mönche von Marienmünſter entſproſſen, kennen wir, ein Beweis für dieſe iſt somit überflüſſig, ſie ſind unfreier Herkunft. Nur einige fremde Familien ſind näher zu prüfen. Die von Adeſſen waren in der Nähe von Nieheim zu Hauſe, ſie gehören zu den Unfreien,[15]) Die von Huckenhauſen waren Korveyer Miniſterialen;[16]) die von Volteſſen oder Voltzen ſtanden im Dienſte des Grafen von Schwalenberg;[17]) ihre Lehngüter lagen am Köterberge, öſtlich von Schwalenberg. Miniſterialiſch finden wir ferner die Familien Cregenberg,[18]) Gras[19]) und Lappen.[20]) Die Familie Brüghe oder Brügge iſt nicht ſicher zu beſtimmen, es gibt mehrere Orte dieſes Namens; vielleicht haben wir es mit derjenigen unfreien Familie zu tun, welche Lacomblet kennt, er nennt

[1]) Ebd. IV. Nr. 1605; „Herm. de Hostem."
[2]) Ebd. IV. Nr. 105; 449; 509.
[3]) Staats-Archiv Münſter, ungedr. Urk. v. J. 1355 V. 22.
[4]) Rbd. ungedr. Urk v. J. 1400 VI. 8.
[5]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1446 II. 14.
[6]) Schrader, Reg. und Urk. zur Geſch. der ehemaligen Benediktinerabtei Marienmünſter, gedr, in vaterl. Zeitſchr. f. Geſch. und Altertumsk. Bd. 48² S. 145; Reg. Nr. 176 und 180.
[7]) Ebd. a. a. O. Reg. Nr. 218; S. 173.
[8]) Ebd. a. a. O. Bd. 47², S. 178, Urk. Nr. 158.
[9]) Spilcker, Everſtein. U. B. Nr. 375.
[10]) Schrader, a. a. O. Bd. 48², Reg. Nr. 178, S. 146.
[11]) Ebd. a. a. O. Reg. Nr. 189; S. 153.
[12]) Ebd. a. a. O. Reg. Nr. 206; S. 167.
[13]) Staats-Archiv Münſter, Copialbuch D. „Varia documenta circa statum Monasterii Mariaemunsteriensis;" msc. I. 129.
[14]) Linneborn, a. a. O. S. 76.
[15]) W. U. B. IV. Nr. 2628 unter nur unfreien Familien.
[16]) Ebd. IV. Nr. 1505.
[17]) Ebd. IV. Nr. 822; 843.
[18]) Seibertz, U. B. II. Nr. 556. „Th. miles de Cregenberg".
[19]) W. U. B. IV. Nr. 1458.
[20]) Ebd. III. Nr. 1486; Seib. U. B. II. Nr. 484; 795.

im Jahre 1187 einen miles Udo de Bruche.[1]) Über die Geschlechter Lamenhus, Vresmersen und Hoxermann konnte nichts ermittelt werden.

Der Geburtstand der Mönche gewährt dasselbe Bild wie der der Äbte, alle sind unfreier Geburt bis auf Wedekind, den Sohn des Grafen Gottschalk von Pyrmont, welcher noch im Jahre 1252 als monachus des Klosters Marienmünster bezeugt wird.[2]) Wir müssen deshalb schließen, daß in Marienmünster bei der Aufnahme der Mönche niemals auf die Geburt gesehen wurde, daß vielmehr alle Stände dort Eintritt hatten, besonders aber sollten „pauperes monasticae vitae personae," Aufnahme finden, wie die oben angeführte Quelle ausdrücklich hervorhob. Marienmünster war also in erster Linie für arme Mönche bestimmt. Es hatte infolgedessen auch keine Reichtümer aufzuweisen, um eigenbehörige Leute unterhalten zu können; ja, diese sollte es bestimmungsgemäß nicht einmal haben![3])

§ 9. Arolsen.

An Stelle des jetzigen fürstlichen Residenzschlosses stand früher ein Nonnenkloster, das die „nobiles matrona Gepa" im Jahre 1131 in Verbindung mit ihren Töchtern Lutrudis, Mechtildis und Berta gründete.[4]) Bischof Bernard von Paderborn bestätigt im Jahre 1155 diese Gründung und nennt sie in der Bestätigungsurkunde „novella plantatio sanctimonialium sub regula sancti Augustini".[5]) Hiermit ist deutlich gesagt, daß Arolsen von Anfang an für Augustinerinnen[6]) bestimmt gewesen ist, und dieser Bestimmung ist es bis zum Jahre 1493 treu geblieben. Wilmanns hat in seinem Urkundenbuche die Namen mehrerer „fratres" abgedruckt[7]) und schließt, Kloster Arolsen sei für beide Geschlechter bestimmt gewesen. Wie das Ver-

[1]) Lacomblet, a. a. O. II. Nr. 505.

[2]) W. U. B. IV. Nr. 509: ... notum facimus, quod nobilis comes Godescalcus de Pirmunt filium suum Wydekindum offerens super altare beatae Mariae virginis, habitum monachalem induens eundem in ecclesia, quae vocatur monasterium prope Swalenbergh."

[3]) Erhard, cod. dipl. Nr. 205: „... et omnino careat ministerialibus, careat beneficiatis hominibus."

[4]) Erhard, Reg. Nr. 1537; Varnhagen, Waldeck. Gesch. Urk. S. 5; W. U. B. IV. Nr. 241. Exc.

[5]) W. U. B. IV. Nr. 136: „.... ut ordo canonicus, qui secundum Deum et beati Augustini regulam in eo loco institus esse dinoscitur.

[6]) Vergl. hierüber Heimbucher, Orden und Kongregationen der kath. Kirche; 2. Aufl. Bd. II. Abschnitt III. § 58.

[7]) W. U. B. IV. 241; Exc. Diese Namen entstammen dem Corveyer Bruderschaftsbuche aus dem 12 Jahrh. Arolsen stand nämlich mit Corvey

hältnis des Klosters zu seinen „fratres" war, darüber läßt sich wegen der mangelnden Urkunden wenig sagen. Soviel steht fest, ein Mannskloster im echten Sinne ist Arolsen nie gewesen, weil sich bis 1493 unausgesetzt Priorinnen und Nonnen finden, zwei Klöster aber sind in Arolsen auch nicht gewesen, dafür spricht keine einzige Urkunde. Die Annahme Wilmanns läßt sich nicht halten; am besten wird das Dunkel gelichtet, wenn wir unter den fratres die Klostergeistlichen oder ihre Gehilfen niederen Weihegrades verstehen, da einer Frau keinerlei Anteil an der Besorgung des Altares zukommen konnte,[1]) mulieres in ecclesiis taceant![2]) Eine Äbtissin hat Arolsen nicht gehabt, das Kloster wurde verwaltet von der Priorin und dem Konvente, dem zumeist ein Propst zur Seite stand.[3]) Die Pröpste hatten, wie aus den Urkunden erhellt,[4]) die Verträge des Klosters unter Zustimmung der Priorinnen und des Konventes abzuschließen und bei Veräußerungen oder bei Anordnungen über die Verwendung von Renten mitzuwirken. Zugleich waren sie nach einer Bestimmung des Erzbischofs von Mainz Pfarrer der Kirche in Witmar, die der Erzbischof dem Kloster Arolsen übertragen hatte.[5]) Über die Gewährung eines regelmäßigen Unterhaltes für die Nonnen erfahren wir nichts Besonderes.[6]) Es finden sich mehrfach Nachrichten über Stiftungen, vermöge deren an gewissen Jahrestagen Geld an die Nonnen verteilt wurde, oder ihnen eine besondere Erquickung wie besseres Brot und Getränk, reichliches Bier, je ½ Quart Wein und ein Semmel für einen schweren Pfennig gewährt werden

in einer Gebetsverbrüderung. In einer Urkunde (Varnhagen, a. a. O. Urk. Nr. 22) erwähnt Abt Hermann von Corvey im Jahre 1235, daß die Konvente von Arolsen und Corvey wechselseitig unter sich volle Brüderschaft beachteten. Und warum sollten nicht in einem solchen Buche die Namen der Mönche von Corvey und der Nonnen von Arolsen durcheinander stehen? Wurden doch die Namen eingetragen, sobald die Personen starben!

[1]) Ähnliche Verhältnisse findet Wenzel, a. a. O. S. 19 im Stift Thorn, Diözese Lüttich.

[2]) 1. Kor. 14, 34.

[3]) W. U. B. V. Nr. 801; 802; „. . . monasterium Aroldessen . . . per prepositum et priorissam solitum gubernari."

[4]) wie z. B. W. U. B. V. Nr. 136.

[5]) Ebd. V. Nr. 802.

[6]) Die Verhältnisse über Kl. Arolsen sind wegen der Dürftigkeit des Materials nicht recht übersichtlich. Sehr zu statten kam uns, daß die ungedruckten Urkunden über Arolsen geordnet im Staats-Archiv zu Marburg vorlagen. Dort befand sich auch eine geschriebene, wenige Seiten umfassende Geschichte des Klosters, verfaßt von dem früheren Obergerichtsrat Langenbeck in Arolsen, der vor einem Jahrzehnt, wie uns Herr Geh.-Archivrat Könnecke in Marburg freundlichst mitteilte, als Geh.-Justizrat und

sollte.[1]) Im Jahre 1493 wurde Kloster Arolsen den Antonitern in Grünberg übertragen[2]) den Grund erfahren wir in einer Urkunde, die Bischof Simon von Paderborn in diesem Jahre ausstellt, es heißt dort:[3]) Das Kloster Arolsen, früher im Besitze großer Güter, sei durch Nachlässigkeit seiner Vorgesetzten, Unglücksfälle, Fehden, Unfruchtbarkeit des Landes und andere ungünstige Ereignisse so verarmt, daß seit mehreren Jahren von den Einkünften kaum vier Personen ohne Dürftigkeit haben leben können. Auch seien, wie der Augenschein lehre, die Gebäude durch Alter fast zerstört, so daß das Kloster fast ganz verlassen. Da von den wenigen noch vorhandenen Nonnen anerkannt sei, daß eine Reformierung des Klosters keine Aussicht auf Erfolg biete, habe er auf Andringen des Grafen Otto von Waldeck, nachdem die noch vorhandenen Nonnen auf alle Rechte verzichtet, das Kloster Arolsen mit Zustimmung seines Kapitels den regulären Kanonikern des hl. Antonius vom Orden des hl. Augustinus übergeben und sie dort eingesetzt. Den noch vorhandenen Nonnen des Klosters sei lebenslänglicher Unterhalt aus dessen Einkünften zu gewähren, und sie seien in diesem oder einem anderen Kloster unterzubringen. Soweit die Geschichte des Klosters Arolsen. Sehen wir uns nunmehr nach seinen Bewohnern um!

Wir wollen zunächst die Namen der Priorinnen, sodann die der übrigen Nonnen, soweit sie uns durch die Urkunden bekannt und für unsere Zwecke wichtig sind, feststellen. Als Priorinnen treten auf: Bertradis von Brobike bis 1355;[4]) Oda von Escheberg von 1380 bis 1404;[5]) Alheidis von Engern um 1415;[6]) Agnes von Horhusen bis 1443;[7]) Elisabeth von Osterhausen bis 1451;[8]) Elise von Gerwes-

Oberlandesgerichtsrat in Hamm verstorben ist. Dieser bis jetzt ungedruckte Langenbeck'sche Nachlaß, sowie alle Urkunden über Arolsen wurden uns mit Genehmigung des Herrn Landesdirektors der vereinigten Fürstentümer Waldeck und Pyrmont vom Kgl. Staats-Archiv zu Marburg bereitwilligst zur Verfügung gestellt, wofür wir unsern verbindlichsten Dank aussprechen.

[1]) Staats-Archiv Mrbg., Gesch. des Kl. Arolsen, nach den Urk. zusammengestellt von Langenbeck; S. 18.

[2]) Ebd., Arolser Urk. Nr. 382.

[3]) Ebd., Arolser Urk. Nr. 385.

[4]) Ebd., Arolser Urk. Nr. 131; 135; 142; auch ungedr. Urk. v. J. 1340 II. 26. u. 1355 III. 24.

[5]) Ebd., Arolser Urk. Nr. 187; 214; ferner Urk. v. J. 1380 VII. 13. u. 1402 X. 2.

[6]) Ebd., ArolserUrk. Nr. 218; 220; 223; ferner Urk. v. J. 1406 III. 15.

[7]) Ebd., Arolser Urk. Nr. 224; 227; ferner Urk. v. J. 1415 IV. 14. u 1424 III. 27.

[8]) Ebd., Arolser Urk. Nr. 242; ferner Urk. v. J. 1443 III. 29.

hausen von 1451—78[1]) und Margaretha von Geismar bis 1493.[2])

Von diesen Familien, denen die Priorinnen entstammten, haben wir schon die von Horhusen als unfrei erwiesen. Als ministerialisch ergeben sich ferner die von Brobeck,[3]) sie standen im Dienstverhältnis zu Paderborn;[4]) ihre Güter lagen zwischen Eilhausen und Neudorf an der Orpe im Waldeckschen. Heute ist der Name nur noch als Wüstung geläufig. Die von Escheberg waren castellani des Grafen von Everstein[5]) auf der Kugelnburg (Kogelnberg), in deren Grafschaft Kloster Arolsen lag.[6]) Die von Engern erweist Seibertz als Ministerialen.[7]) Ihre Besitzungen lagen im Kreise Warburg. Die von Osterhausen waren ebenfalls unfrei[8]), sie hatten Lehngüter in der Nähe von Elleringhausen an der Twiste, wo noch der Name Osterhausen als Wüstung vorkommt.[9]) Die Familie von Geismar hatte Güter westlich von Fritzlar als Lehen von den Edelherren von Schöneberg erhalten.[10]) Auskunft über den Stand derer von Gerweshausen ließ sich nicht ermitteln.

Alle Priorinnen im Kloster Arolsen sind von unfreien Eltern geboren, vergleichen wir hiermit die Genealogie der übrigen Nonnen!

Zuerst wollen wir uns wieder mit ihren Namen bakannt machen, so weit sie für uns nötig sind. Im Jahre 1170 finden wir drei Töchter des C. Stapels als Nonnen im Kloster Arolsen vor.[11]) Um 1201 eine Tochter des Ritters H. von Dalehem oder Dalheim.[12]) 1258 eine Tochter des Konrad Monetarius: Mechtildis Monetarius;[13]) 1276 zwei Töchter des Olricus von Westheim;[14]) 1336 drei Schwestern: Mechtild, Beatrix und Elisabeth von Mederike, sie waren Töchter

[1]) Ebd., Arolser Urk. Nr. 247; ferner Urk. v. J. 1451 X. 28. u. 1461 V. 13.

[2]) Ebd., Arolser Urk. Nr. 302; ferner Urk. v. J. 1478 X. 20.

[3]) W. U. B. IV. Nr. 1353; Seibertz, U. B. I. Nr. 186; II. Nr. 550; III. Nr. 1068.

[4]) W. U. B. IV. 2579.

[5]) W. U. B. IV. Nr. 447; 1680; 1971. Escheberg liegt östlich von Volkmarsen im Kr. Wolfhagen.

[6]) Staats-Archiv Marburg.; Langenbeck'scher Nachlaß, S. 14.

[7]) Seib. U. B. I. 105; II. Nr. 607; 795.

[8]) W. U. B. IV. Nr. 693; 727; 1628; 2537.

[9]) Ebd. IV. Nr. 2296. Die Twiste ist ein rechter Nebenfluß der Diemel.

[10]) Ebd. IV. Nr. 339: „duo Morgen, quos Hermannus miles, quondam Rotcheri filius de Geismaria a nobis (Conr. v. Schönberg) iure tenuit feodali."

[11]) Staats-Archiv Mrbg., Arolser. Urk. Nr. 3.

[12]) Ebd. Arolser Urk. Nr. 5.

[13]) Ebd., Arolser Urk. Nr. 54; ferner ungedr. Urk. v. J. 1255 VIII. 15; auch W. U. B. IV. Nr. 610; 872.

[14]) Ebd., Arolser Urk. Nr. 70.

des Diedrich von Mederich;[1]) im Jahre 1337 erscheinen folgende: Vrederunis von Geismar, Wendelburg von Warburg, Gertrud von Cultes oder Külte, Elisabeth von Benvilte, Elisabeth Scaremanni.[2]) 1358 Elisabeth von Vrigenhagen oder Freienhagen;[3]) 1361 Elisabeth Runst.[4]) Dann folgen wieder zwei Schwestern Ermengardis und Katharina von Twerne im Jahre 1374.[5]) Elisabeth von Epe und Windela von Warbergh um 1380[6]); im folgenden Jahre Adelheid von Corb.[7]) 1449 treten Alfrad Teddesalte und Gertrud von Roden auf.[8]) Im Jahre 1461 begegnet uns unter der Priorin Elisabeth von Gerweshausen der ganze Konvent,[9]) da es sich aber um bereits genannte Namen handelt, können wir ihn übergehen. Dasselbe ist zu sagen von dem Konvente im Jahre 1477.[10])

Wenden wir uns zu den einzelnen Familien! Über die von Westheim und Warburg haben wir schon gesprochen, sie haben sich als unfrei erwiesen. Die niedere Herkunft derer von Dalheim geht aus den U. B. B. von Wilmans und Seibertz zur Genüge hervor.[11]) Das Geschlecht derer von Mederich, Mederike, Medherek, Medreke ist ministerialisch.[12]) Noch heute gibt es eine Wüstung dieses Namens zwischen Volkmarsen und Herbsen. Die von Mederich sind consanguinei derer von Horhusen, deren Unfreiheit bereits bekannt ist.[13]) Von Heinrich von Mederich wissen wir, daß er im Jahre 1300 kein eigenes Siegel führte.[14]) Die von Cultes oder Külte, auch Cullethe, Culite geschrieben, waren Ministerialen;[15]) ihre Besitzungen lagen

[1]) Ebd., Arolser Urk. Nr. 127; auch ungedr. Urk. v. J. 1336 V. 13.
[2]) Ebd., Arolser Urk. Nr. 131.
[3]) Ebd., Arolser Urk. Nr. 166; auch ungedr. Urk. v. J. 1358 VI. 21.
[4]) Ebd., Arolser Urk. Nr. 171; auch ungedr. Urk. v. J. 1361 IV. 23.
[5]) Ebd., Arolser Urk. Nr. 179; auch ungedr. Urk. v. J. 1374 VI. 8.
[6]) Ebd., Arolser Urk. Nr. 187; auch ungedr. Urk. v. J. 1380 VII. 13.
[7]) Ebd., Arolser Urk. Nr. 188; auch ungedr. Urk. v. J. 1381 IV. 30,
[8]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1449 XI. 14.
[9]) Ebd. ungedr. Urk. v. J. 1461 V. 13.
[10]) Ebd.. Arolser Urk. Nr. 298.
[11]) W. U. B. IV. Nr. 622; 1100; 1572; 2507: Seibertz, U. B. I. Nr. 186; 189.
[12]) Ebd. IV. Nr. 1261; 1722; 1456; 2275; 2530; Seibertz, U. B. I. Nr. 216; II. Nr. 591; 573.
[13]) W. U. B. IV. Nr. 1130. „Alradus de Horhusen . . . . Thiderrico de Mederike et Alberto de Lutersen, militibus, consanguineis nostris . . ."
[14]) Ebd. IV. Nr. 2597: . . . . nos Henricus de Medrike et . . . . . qui sigilla propria non habemus."
[15]) Erhard, cod. dipl. Nr. 289; 313. Unter den Zeugen ein „Conradus de Culite, ministerialis"; im J. 1155.

nordöstlich von Arolsen. Die Familie von Benvilte war in der Nähe von Volkmarsen ansässig, sie gehörte dem niederen Adel an;[1]) heute gehört Benvilte zu den eingegangenen Ortschaften. Die von Freienhagen unterscheiden sich bezüglich ihrer Herkunft nicht von den eben angeführten Familien, auch sie sind unfrei geboren.[2]) Die von Twerne oder auch Zwehren, Dweren, Thueren standen im Dienste des Landgrafen von Hessen,[3]) verschiedene dieser Familien treten als milites auf.[4]) Die von Epe, Eppe, Epehe, Ephe, Epen sind Paderborner Ministerialen.[5]) Wir kommen zu dem Namen Corb. Es will uns bedünken, daß dieser Name nicht ausgeschrieben ist, daß es sich hier um eine Verstümmelung handelt. Der volle Namen heißt vielleicht Corbach oder Cörbeke. Wir können es auch mit einer Verschreibung zu tun haben, Corb statt Brobach=Brobeck, zumal wir schon eine Priorin dieses Namens in Arolsen kennen. Dem sei nun wie ihm wolle, wir haben es in beiden Fällen, ob eine Verstümmelung oder eine Verschreibung vorliegt, mit Ministerialenfamilien zu tun. Die Familien von Brobeck und von Cörbeke (s. o. S. 36) kennen wir schon, die von Corbach kommen in den Urkunden nur als unfrei vor[6].) Die von Roden waren westlich von Ziegenheim im Waldeckschen begütert, auch sie weisen die Quellen dem unfreien Stande zu.[7]) Die Stapels waren Ministerialen von Paderborn[8],) ebenfalls die Angehörigen der Familie Monetarius[9]) (Monetarius=Münzer); auch in Abhängigkeit von Korvey sehen wir sie.[10]) Die Familie Monetarius wohnte in Marsberg und führte ihren Namen von dem Handwerk, das ihre Vorfahren einst betrieben. In Marsberg wohnten auch die Scaremanni als castellani[11]). Die Familie Runst beweist Seibertz

[1]) W. U. B. IV. Nr. 300 u. 389 als milites bezeichnet und befinden sich auch in Gesellschaft von nur milites; ferner Seibertz, U. B. I. Nr. 250.

[2]) W. U. B. IV. Nr. 2489 steht Gerlach v. Freienhagen mit Werner v. Helphenberg zusammen. Die von Helphenberge aber sind im Dienste des Landgrafen von Hessen. (W. U. B. IV. Nr. 1072).

[3]) Ebd. IV. Nr. 1072, im J. 1266.

[4]) Ebd. IV. Nr. 681; 631; 1296. Twerne liegt südwestl. von Cassel.

[5]) Ebd. IV. Nr. 1990; Seib. U. B. II. Nr. 556; III. 941. Epe liegt auf der Grenze zwischen Waldeck und Westfalen, nicht weit von Medebach.

[6]) W. U. B. IV. Nr. 521 hier steht Johannes de Corbike unter den milites et armigeri; Nr. 592; „Johannes miles de Corbike."..Nr. 624 sagt der Edle Reginhard v. Itter: „. . . .hominii iure Heynoni de Curbike porreximus . . . ."

[7]) Ebd. IV. Nr. 1081; im J. 1266; Seibertz, U. B. II. Nr. 569; 665.

[8]) W. U. B. IV. Nr. 407; 188; 354; 718.

[9]) Ebd. IV. Nr. 39.

[10]) Ebd. IV. Nr. 2434.

[11]) Seibertz, U. B. II. Nr. 561.

als unfrei.[1]) Es erübrigt noch, den Geburtsstand der Familie Teddesalt zu erweisen. Nachrichten über ihre Herkunft und ihren Stand gaben uns die Urkunden nicht unmittelbar; doch finden wir Heinrich Teddesalt mit Gotschalk von Mülhausen in derselben Zeugenreihe,[2]) da nun die von Mulechusen Korveyer Ministerialen sind,[3]) also unfrei, können wir dasselbe von den Teddesalts sagen.

Die Standesverhältnisse der Nonnen gewähren dasselbe Bild, auch hier wird keine Anforderung an die Geburt der Aufzunehmenden gestellt. Es ergibt sich demnach für Arolsen ein Konvent, der weder hohen noch niederen Adel forderte. Man pflegte jede Person aufzunehmen, welche um Einlaß bat. Edelfreie Damen haben wir in den uns bekannten Urkunden nicht gefunden, desgleichen keine dem Kloster dienstpflichtigen Leute.

§ 10. Gehrden.

Im Jahre 1136 gründete Bischof Bernard von Paderborn auf dem Berge Iburg in der Nähe des heutigen Badeortes Driburg ein Frauenkloster.[4]) Er benutzte dazu die Burg, die auf diesem Berge stand. Solche Burgen wurden öfter in Klöster umgewandelt, wir erinnern an Cappenberg in der Diözese Münster. Schon nach sechs Jahren hören wir, daß Bischof Bernard das zu Iburg gestiftete Nonnenkloster nach Gehrden verlegt.[5]) Als Grund wird die Unzugänglichkeit und Unfruchtbarkeit des Ortes angeführt.[6]) Der Gründer dieses neuen Klosters zu Gehrden war „vir nobilis Henricus de Gerdenen".[7]) Die Verwaltung und Aufsicht über Gehrden sehen wir im Jahre 1158 die Äbtissin von Heerse,[8]) im Jahre 1184 den Abt

[1]) Ebd. U. B. II. 893.
[2]) W. U. B. IV. Nr. 1337.
[3]) Ebd. 2434.
[4]) Erhard, cod. dipl. Nr. 219: „. . . . ancillarum grex qui primitus in monte Iburg congregatus fuerat"; ferner cod. dipl. 256: „sorores quae apud Iburg ante inclusae tenuiter vivebant."
[5]) Erhard, Reg. Nr. 1638; cod. dipl. Nr. 242; im J. 1142.
[6]) Ebd. cod. dipl. Nr. 242: „. . . . ob loci difficultatem et adiacentis terrae sterilitatem silvarumque vel solitudinis vastitatem."
[7]) Ebd. cod. dipl. Nr. 242 „. . . nobilis vir H. de Gerdenen qui in fundo domatis sui videlicet Gerdenen coenobium construxit, quia et ipse locus aptus sanctae conversationi videbatur."
[8]) Erhard, cod. dipl. Nr. 317 heißt es bei öffentl. Handlungen im Kloster Gehrden: „consensu et voluntate Beatricis abbatissae in Herszen."

von Liesborn,[1]) im Jahre 1197 den Abt von Abdinghof[2]) ausüben. Die Nonnen des Klosters, deren Geburtsstand wir näher prüfen wollen, lebten nach der Regel Benedikts.[3])

Bis 1500 finden wir in Gehrden keine Äbtissin, erst nach dieser Zeit setzt eine lückenlose Reihe ein bis zur Aufhebung des Klosters im Jahre 1803, doch mit diesen hat es unsere Untersuchung nicht mehr zu tun. Wir wollen deshalb die Namen der „moniales", so weit wir sie urkundlich nachweisen konnten, zusammenstellen.

Aus der Familie des Stifters lernen wir zwei Damen in Gehrden kennen, Landegard und Helmburg; es waren die Nichten des nobilis vir Henricus de Gerdenen, die Töchter seiner Schwester Maregarde.[4]) Im Jahre 1158 finden wir dort zwei Töchter des Bruningus von Histincthorp.[5]) Adelheid von Schöneberg, priorissa, von 1260—68,[6]) vorher (1245) bekleidete sie das Amt einer frumentaria.[7]) Jutta von Badenstede, magistra,[8]) und Gertrud von Soest im Jahre 1245;[9]) einige Jahre später 1275 Berta von Brakel;[10]) Regelindis von Amelungessen um 1313;[11]) Jutta Korters, soror 1409;[12]) Giste von Lutharbessen, priorissa 1420;[13]) Elisabeth Nagel, priorissa 1474.[14].)

[1]) W. U. B. III. Addit. Nr. 66; Erhard, cod. Nr. 449: „sorores in Gerdenen, quarum provisor dominus abbas de Lisberne habebatur."

[2]) Erhard, cod. dipl. Nr. 566: „abbate Henrico de Patherborne tunc curam in Gerdene gerente"; ferner Staats-Archiv Mstr. ungedr. Urk. v. J. 1262 IV. 9. (Abt Johann v. Abdinghof).

[3]) Erhard, cod. dipl. Nr. 290: „Henricus de Gerdene monasterium feminarum secundum regulam beati Benedicti in proprio fundo fundavit."

[4]) Exerpta e necrologio coenobii Gerdensis, abgedr. in Wigands Archiv Bd. II.; S. 367: 13. Kal. Sept. Helmburgis, monialis, filia sororis fundatoris;" 13. Kal. Oct. Landegardis, monialis, filia sororis fundatoris; auch Staats-Archiv Mstr. msc. VII. 14.

[5]) Erhard, cod. dipl. Nr. 317: „. . . . quod Bruningus Histincthorp duas filias suas ad conversationem monasticae professionis collegio sororum in Gerdenen congregavit."

[6]) W. U. B. IV. Nr. 871: „domina Alheidis de Schoneberg priorissa Gerdensis."

[7]) Ebd. IV. Nr. 358. Das Amt einer Kornschreiberin findet sich sonst selten.

[8]) Gehrden besaß eine Klosterschule für die Heranbildung der weiblichen Jugend und nicht zuletzt für die Vorbereitung auf den Klosterberuf.

[9]) W. U. B. IV. Nr. 358.

[10]) Ebd. IV. Nr. 1310; 1667; Wigands Archiv I. 1 S. 90 nennt um diese Zeit eine Berta v. Alfseburg, sie wird dieselbe sein wie unsere Berta v. Brakel.

[11]) Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1313 V. 23.

[12]) Zeitschr. f. vaterl. Gesch. u. Altertumsk. Bd. 39^2 S. 22: „closterinnefrowe in dem stichte to Gherden."

[13]) Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. über Abdinghof v. J. 1420 III. 5.

[14]) Zeitschr. f. vaterl. Gesch. und Altertumsk. Bd. 26; S. 196.

Das sind die Namen der vor 1500 bekannt gewordenen Nonnen. Von den aufgezählten Familien kennen wir bereits als edelfrei die Familie des Stifters und die von Schönberg. Von den übrigen sind als ministerialisch erwiesen die von Brakel, von Soest und von Amelunxen. Die von Istinctorp, Historp oder Istrup waren Ministerialen von Korvey[1]) und Heerse.[2]) Unfreier Geburt sind ferner die von Luthardessen,[3]) die Korters[4]) und die von Nagel.[5]) Erfolglos war das Suchen nach der Familie von Badenstein.

Unsere Liste über die Familien der Nonnen in Gehrden ist, wie wir sehen, nicht reich an Namen, demnach genügt diese Zusammenstellung, um uns ein vollkommenes Bild über die ständische Zusammensetzung des Konvents in Gehrden zu machen. Ein Blick über die Reihe der Namen läßt unschwer erkennen, daß Gehrden von Anfang an kein Prinzip hatte, das die Unfreien ausschloß. Wir finden deshalb auch von vornherein gleich Edelfreie neben Unfreien. Auch an der Spitze hatte Gehrden sicher keine freiherrlichen Familien, sonst hätten die Belehnungen, Übertragungen, Verträge usw. nicht durch die Äbtissinnen von Heerse erfolgen brauchen.[6])

Kloster Gehrden hatte mehrere eigene Ministerialen[7]) und Zerozensualen,[8]) auch das Amt eines Drosten finden wir dort.[9]) Als „famuli prepositi" werden genannt: Hennikis, Johann de Pistrino, Hermann de Warburg.[10])

---

[1]) W. U. B. IV. Nr. 1883 unter den „homines qui dicuntur litanes ecclesiae Corbeyensis."

[2]) Ebd. IV. Nr. 931: „Ermengardis Dei gratia Hersensis ecclesiae abbatissa dilecto ministeriali suo Frederico de Istentorp salutem cum affectu sincero."

[3]) Ebd. IV. Nr. 406; 1481. Seib. U. B. I. Nr. 189; 349. III. Nr. 1096. L. lag bei Peckelsheim.

[4]) Seibertz, U. B. II. Nr. 617.

[5]) W. U. B. III. Nr. 967; 1185; 1304; 1424 (Ravensb. castell.) IV. Nr. 329; 634; 1939. VI. Nr. 143; 809; 1094.

[6]) Erhard, cod. dipl. Nr. 268: „. . . . praedictos mansos de manu Herisiensis abbatissa absque omni exactione vel vexactione recipiet . . ." Nach der Heerschildordnung erniedrigte der seinen Schild, welcher ein Lehen von einem gleichen Genossen annahm, es mußte ein Obergenosse sein. In Heerse aber befand sich stets, wie wir nachgewiesen haben, eine hochadelige Äbtissin.

[7]) W. U. B. III. Additamenta, Nr. 93; im J. 1220.

[8]) Ebd. IV. Nr. 497: „. . . . notum esse cupimus, quod . . . . ex propria voluntate beatae Mariae sanctisque apostolis Petro et Paulo in Gerdene iure cerocensuali se tradiderunt."

[9]) Erhard, cod. dipl. Nr. 317, im J. 1158 ein „dapifer Werno."

[10]) W. U. B. IV. Nr. 830.

§ 11. Willebadessen.

Kloster Willebadessen ist im Jahre 1149 vom Bischof Bernard von Paderborn gestiftet.[1]) Im Jahre 1158 erneuert derselbe Bischof die Stiftungs- und Ausstattungsurkunde.[2]) Papst Lucius III. bestätigt im Jahre 1183 die Besitzungen des Klosters und gewährt ihm verschiedene Privilegien.[3]) Honorius III. nimmt Kloster Willebadessen mit all seinen Gütern in Schutz.[4]) Die Investitur des Klostervogtes stand den Bischöfen von Paderborn zu.[5]) Die Aufsicht über das Benediktinerinnenkloster[6]) Willebadessen führte der Abt von Abdinghof.[7]) Im Jahre 1474 trat es der Bursfelder Union bei.[8]) Durch Königliches Dekret vom 7. Juni 1810 wurde es aufgehoben.[9])

Die folgende Untersuchung will sich mit den Familienverhältnissen befassen. Wir besitzen einen Katalog der Nonnen von Willebadessen,[10]) da er aber erst die Namen von 1473 an bringt, so ist er für uns ohne Nutzen. Greifen wir zunächst die Namen der Priorinnen heraus und sehen uns diese näher an!

Haseke von der Hoye im Jahre 1340;[11]) Kunigunde von Papenheim, Schwester des Ritters Joh. Raven von Papenheim im Jahre 1374;[12]) Haseke von Recklinghausen 1449;[13]) Elisabeth von Freys-

[1]) Staats-Archiv Münster, ungedr. Urk. v. J. 1149 III. 31; Schmitz-Kallenberg, a. a. O. S. 84.

[2]) Erhard, cod. dipl. Nr. 313.

[3]) W. U. B. V. Nr. 142.

[4]) Ebd. V. Nr. 278 im J. 1220.

[5]) Erhard, cod. dipl. Nr. 313: „advocatus eorum, quemadmodum a nobis (Bernardus Dei gratia Patherburnensis ecclesiae episcopus) ita quoque a successoribus nostris huius Patherburnensis ecclesiae episcopis investiatur."

[6]) W. U. B. V. Nr. 142: „. . . . ut ordo monasticus qui secundum deum et beati Benedicti regulam in eodem monasterio constitutus esse dinoscitur perpetuis ibi temporibus inviolabiliter observetur."

Erhard, cod. dipl. Nr. 313: „in ecclesiola Wilbodessensi sanctimoniales regulam beati Benedicti profitentes."

[7]) Staats-Archiv Münster, msc. VII. 4514. Urk. Copie v. J. 1268 o. D. Der Abt v. Abdinghof heißt hier „visitator."

[8]) Bessen, a. a. O. S. 11.

[9]) Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumsk. Bd. 65; S. 45.

[10]) Catalogus religiosarum virginum monasterii W. ab anno 1473 bis 1718; im Archiv des Altertumsvereins zu Paderborn; s. Stolte, Archiv I. S. 30 ff. Nr. 40—44; S. 38 ff. Nr. 69 u. 70; S. 44, S. 101.

[11]) Staats-Archiv Münster, msc. VII. 4514 Urk. Copie v. J. 1340 III. 27.

[12]) Ebd., msc. VII. 4514 Urk. Copie v. J. 1374 IV. 15.

[13]) Ebd., msc. VII. 4514 Urk. Copie v. J. 1449 IX. 17.

mersen oder Vresmersen 1469;[1]) Margaretha Bullen 1481[2]) und Gertrud Dumstorpes im Jahre 1484.[3]) Dazu kommen die beiden Subpriorinnen Adelheid von Lemgo im Jahre 1361[4]) und Katharina von Heygen 1491.[5])

Von den Priorinnen wenden wir uns zu den Konventualinnen. Hier können wir schon gleich nach der Gründung einsetzen. Um 1158 finden wir sechs Töchter des Paderborner Ministerialen Liuthold vor, in derselben Urkunde zwei Töchter des Hermann von Helmern;[6]) etwas später, um 1171, treffen wir drei Töchter des Hartmann von Elsen;[7]) zu Beginn des 13. Jahrhunderts, im Jahre 1202, begegnen uns zwei Töchter des Werner von Vlechten;[8]) im Jahre 1233 tritt Clementia von Everstein auf;[9]) 1264 Regelindis von Driburg, Tochter des Amelung von Driburg;[10]) 1293 Gertrud von Soest;[11]) 1294 Mechtild de Curia;[12]) 1293 Hildegund von Bekene;[13]) 1342 Elisabeth von Driburg, Kellnerin;[14]) 1344 Druda de Leinegho, Bertradis und Gisla von Dinkelburg, moniales;[15]) 1345 Berta Erenfridi, Schwester des Bürgers Hermann Erenfridi;[16]) 1366 Gertrud von Nedere,

[1]) Ebd., msc. VII. 4514 Urk. Copie v. J. 1469 VI. 19.

[2]) Ebd., msc. VII. 4514 Urk. Copie v. J. 1481 XI. 30.

[3]) Ebd., msc. VII. 4514 Urk. Copie v. J. 1484 V. 25.

[4]) Ebd., msc. VII. 4514 Urk. Copie v. J. 1361 II. 3. (Original im Archiv des Altertumsvereins zu Paderborn).

[5]) Ebd., msc. VII. 4514 Urk. Copie 1491 XII. 7. Subpriorinnen wurden nicht in allen Klöstern gewählt, nur wenn ihre Tätigkeit zu einer besseren Leitung des Klosters dienlich war, wurde eine solche ernannt. Zeitweise begegnet uns deshalb auch nur eine Subpriorin in Willebadessen, sie unterstützte die Priorin.

[6]) Erhard, cod. dipl. Nr. 313 sagt Bischof Bern. v. Paderborn: „. . . Liutoldi fidelis nostri ministerialis, qui et ipse sex inibi habens filias;" ebd. „Hermannus quoque de Helmere habens in eodem ecclesia duas filias . . ."

[7]) Ebd. cod. dipl. Nr. 391: „. . . Hartmannus quoque de Elsen habens in eadem ecclesia tres filias domino servientes."

[8]) W. U. B. IV. Nr. 5 „. . . a Wernhero de Vlechten, qui duas filias in coenobio collocavit."

[9]) Ebd. IV. Nr. 221.

[10]) Ebd. IV. Nr. 989.

[11]) Ebd. IV. Nr. 2252; 2316.

[12]) Ebd. IV. Nr. 2316.

[13]) Staats-Archiv Münster, msc. VII. 4514; Urk. Copie v. J. 1293 VII. 1.

[14]) Ebd., msc. VII. 4514; Urk. Copie v. J. 1342 III. 26.

[15]) Ebd., msc. VII. 4514; Urk. Copie v. J. 1344 intra octavos Epiphaniae.

[16]) Ebd. msc. VII. 4514; Urk. Copie v. J. 1345 IV. 24.

Nonne;[1]) 1374 Elisabeth von Papenheim zu Liebenau;[2]) 1376 zwei Schwestern von Escherde;[3]) 1447 Elsebe von Vresmersen und Holle von Emmerke, Nonnen;[4]) Geseke von Oldorpsen, cameraria im Jahre 1455;[5]) anscheinend den ganzen Konvent finden wir im Jahre 1491 versammelt,[6]) es sind: Margaretha Bullen Priorin, Kath. von Heygen Subpriorin, Anna v. d. Lippe, Gertrud v. d. Busche, Katharina Raven, Anna von Vresmersen, Eve Spiegel, Anna Westphal, Petronella Schele, Bilia von Imessen.

Wir brechen die Liste ab und betrachten die Familien, und zwar die der Priorinnen zuerst. Von diesen kennen wir bereits als unfrei: die von Papenheim und von Recklinghausen. Die Familie von Hoye gehört dem niederen Adel an,[7]) sie stand im Dienste des Grafen von Everstein;[8]) die Bullen stehen in den Urkunden unter Unfreien;[9]) die von Lemgo werden in Gesellschaft der schon als unfrei bekannten Familien von Adessen und von Erwitzen aufgeführt;[10]) die von Heyge stehen mit Korveyer Ministerialen derselben Rangstufe.[11])

Das Ergebnis unserer Untersuchung über den Geburtsstand der Priorinnen von Willebadessen ist folgendes: Soweit wir ihre Namen herbeibringen konnten, ließen sie sich alle als unfrei nachweisen.

Wie stand es nun mit den übrigen Nonnen? Sehen wir auch diese auf ihren Geburtsstand an! Die Familien sind zumeist bekannt. Nur über einige müssen wir einen Nachweis führen: Die Familie von Helmern war unfrei,[12]) ihre Güter lagen südöstlich von Willebadessen; die von Elsen sind Paderborner Ministerialen,[13]) desgleichen die von Blechten.[14]) Die von Bekene stammen aus der Nähe von Paderborn, entweder aus Alten- oder Neuenbeken; Mitglieder dieser

[1]) Ebd., msc. VII. 4514; Urk. Copie v. J. 1366 XI. 25.
[2]) Ebd., msc. VII. 4514; Urk. Copie v. J. 1374 IV. 15.
[3]) Ebd., msc. VII. 4514; Urk. Copie v. J. 1376 V. 1.
[4]) Ebd., msc. VII. 4514; Urk. Copie v. J. 1447 I. 2.
[5]) Ebd., msc. VII. 4514; Urk. Copie v. J. 1455 VII. 2.
[6]) Ebd., msc. VII. 4514; Urk. Copie v. J. 1491 XII. 7.
[7]) W. U. B. IV. Nr. 647; 2052; 2430.
[8]) Ebd. IV. Nr. 1832.
[9]) Ebd. IV. Nr. 1337.
[10]) Ebd. IV. Nr. 2121.
[11]) Ebd. IV. Nr. 355; s. auch VI. Nr. 159.
[12]) Ebd. IV. Nr. 264; 282; 1887; 1937; Erhard, cod. dipl. Nr. 392; 487.
[13]) Ebd. IV. Nr. 63; 1290; Erh. cod. dipl. Nr. 487.
[14]) Ebd. IV. Nr. 9; 39; als milites Nr. 1310 im J. 1273, hier de Flechten geschrieben.

Familie finden wir in unfreier Gesellschaft.[1]) Die Familie Erenfridi war ebenfalls unfrei.[2]) Die von Nedere oder Nidere waren wieder Paderborner Ministerialen,[3]) einer von ihnen, Andreas, wird „servus" von Abdinghof genannt.[4]) Für die Unfreiheit der Familie von Escherde liegen uns zahlreiche Beweise vor.[5]) Die von Emmerke, Emmerike, Emberike, Embrike müssen wir ebenfalls in die Klasse der Unfreien verweisen;[6]) Emmerke lag südwestlich von Pömpsen,[7]) nicht weit von Borgentreich.[8]) Der Name Leinegho bezeichnet die Herkunft, gemeint ist der Leinegau; Näheres über die Familie ließ sich nicht ermitteln. Die von Oldorpsen, Oldentrop, Altrup stammten aus dem heutigen Kreise Bielefeld, sie waren Paderborn[9]) und dem Grafen von Ravensberg[10]) als Ministerialen dienstpflichtig. In Abhängigkeit von Paderborn befanden sich auch die von Dinkelburg.[11]) Die Familie Raven, auch corvus genannt, war unfrei.[12]) Die Spiegel, genannt von Desenberg, waren Korveyer Ministerialen.[13]) Die Schelen besaßen viele Lehngüter, wir finden sie als Dienstleute von Paderborn,[14]) Abdinghof[15]) und Minden;[16]) Konrad von Schelen war dapifer in Paderborn.[17]) Die von Imessen endlich erweisen sich aus allen Urkunden nach 1200 als unfrei.[18])

Wir konnten in Willebadessen die Namen von 46 Nonnen in 31 Familien zusammenstellen. Darunter befinden sich zwei edelfreie

[1]) Ebd. IV. Nr. 2209.
[2]) Ebd. IV. Nr. 372; 1030; 1331.
[3]) Ebd. IV. Nr. 354; 407.
[4]) W. U. B. IV. Nr. 1300.
[5]) Ebd. IV. Nr. 562; VI. Nr. 835; 1299; 1417.
[6]) Ebd. IV. Nr. 2200.
[7]) Ebd. IV. Nr. 2559.
[8]) Staats-Archiv Münster, msc. VII. 4514; Urk. Copie v. J. 1474 IX. 29.
[9]) W. U. B. IV. Nr. 749.
[10]) Ebd. VI. Nr. 434.
[11]) Ebd. IV. Nr. 188; 1990.
[12]) Ebd. IV. Nr. 1130.
[13]) Ebd. IV. Nr. 132; 1883; Seibertz, U. B. I. Nr. 189; 438; 484; II. Nr. 686.
[14]) W. U. B. IV. Nr. 66.
[15]) Ebd. IV. Nr. 1187.
[16]) Ebd. IV. Nr. 410.
[17]) Ebd. IV. Nr. 390.
[18]) Ebd. IV. Nr. 1310; 1623; 1871; 2509; 340 im J. 1245; Staats-Archiv Münster a. a. O. Urk. Copie v. J. 1304 XII. 19. Fahne, a. a. O. Westfäl. Geschl. S. 235 sagt von ihnen, daß sie ursprünglich Dynasten gewesen seien. Im gleichen Sinne drückt sich Kneschke, a. a. O. IV. S. 571 aus, dort heißt es: „altes Adelsgeschl. der Fürstentümer Münster und Paderborn."

Geschlechter: die von Everstein und Lippe, alle anderen sind unfreien Standes. Zusammenfassend dürfen wir sagen, daß im Konvente zu Willebadessen kein Ansehen der Person galt. Freie wie Unfreie fanden dort Aufnahme.

Kloster Willebadessen besaß das Kämmereramt, im Jahre 1268 wird zum ersten Male dessen Erwähnung getan,[1]) 1298 werden weitere Bestimmungen über die Kämmerei getroffen.[2]) Auch scheint es zinspflichtige Leute gehabt zu haben, wenn auch keine mit Namen bekannt werden, so hören wir doch schon im Jahre 1182 von einem Statut, das die Bedingungen für die Aufnahme der „cerocensuales" betrifft.[3])

Schlußergebnis.

Abschließend können wir die behandelten Stifter und Klöster in der Diözese Paderborn, wie folgt, ordnen:

Rein edelfrei sind:

Neuenheerse, Böddeken bis 1350, die Propstei Schildesche bis 1400.

Stifter und Klöster mit edelfreier Spitze, wie sie G. Fink als charakteristisch für die Diözese Münster nachgewiesen hat, finden sich in der Diözese Paderborn nicht.

Rein adelig sind:

Schildesche, vielleicht Helmarshausen,[4]) Gehrden, Willebadessen.

Fast nur adlig sind:

Helmarshausen, Marienmünster, Gehrden, Willebadessen.

Einen gemischten Konvent haben:

Abdinghof, Busdorf, Flechtorf, Arolsen.

---

[1]) Staats-Archiv Münster, msc. 4514; Urk. Copie v. K. 1268 ohne Datum. (Original im Archiv des Altertumsvereins zu Paderborn.)

[2]) Ebd. a. a. O. Urk. Copie v. J. 1298 ohne Datum. (Original ebenfalls im Archiv des Altertumsvereins zu Paderborn); vergl. auch W. U. B. IV. Nr. 2253 „camera nostra", im Jahre 1293.

[3]) Ebd. a. a. O. Urk. Copie Nr. 9. (Original im Besitze des Frhr. von Wrede.)

[4]) Oben S. 32 erwähnten wir, daß das Archiv über Helmarshausen in seinem älteren Bestande recht dürftig sei. Ergänzend können wir hier berichtigen, daß sich Urkunden über Helmarshausen, auch für die ältere Zeit, im Archiv des Generalvikariats zu Paderborn befinden. Für unsere Untersuchung bringen sie nichts wesentlich Neues, sie bestätigen die Aufzeichnungen Overhams. Die Bemerkung F. Pfaffs in seinem Buche: Die Abtei Helmarshausen, Kassel 1911; S. 177, daß „meist die älteren Urkunden aus der Registratur des Generalvikariats zu Paderborn verschwunden, ohne daß sich der Verbleib feststellen ließ, und daß neuerdings die Stücke wieder zum Vorschein gekommen, ob alle, das sei fraglich".

Verzeichnis der Familiennamen.[1])

Aden, Min. 13.
Adessen, Min. 49; 61.
Ahaus, Grafen 6^{5}.
Allenhausen, Min. 34.
Altenheerse, Min. 23^{3}.
Altenschildesche, Min. 29.
Amelunxen, Min. 31; 58.
Anhalt, Grafen 16.
Arnholt, Min. 26.
Arnsberg, Grafen 9.
Asseburg, Min. 11; 38.
Badenhausen, Edelherrn 20; 34.
Barkhausen, Min. 36^{16}.
Beke, Min. 42.
Bekene, Min. 61.
Belderssen, Min. 43.
Bentheim, Grafen 15; 28.
Bentvilte, Min. 55.
Beren, Min. 35.
Berendorf, Min. 42.
Berge, Vögte von, Edelherrn 20.
Bielefeld, Min. 42.
Biga, Min. 48.
Blankena, Edelherrn 19; 25.
Borken, Min. 36.
Born, Min. 26.
Brakel, Min. 42; 58
Brenken, Min. 36.
Brobeke, Min. 53.
Brockhausen, Min. 34.
Broke, Min. 26.
Brügge, Min. 49.
Büren, Edelherrn 9; 41.
Bugge, Min. 42.
Bulemast, Min. 36^{16}.
Bulle, Min. 61.
Burbenne, Min. 39.
Busche v.-d., Min. 26.
Busen, Min. 42.
Cancer, Min. 34; 41.
Colstedt, Min. 40.
Corbach, Min. 55.
Corbeke, Min. 36; 46^{13}.
Corvus, Min. 62.
Cregenberg, Min. 49.
Crevet, Min. 35; 41.
Curia, Min. 34; 36^{16}.
Dalheim, Min. 54.
Danrode, Edelherrn 19.
Delbrück, Min. 40.
Deifeld, Min. 11.
Dinkelburg, Min. 62.
Donnove, Min. 26.
Dörenhagen, Min. 46.
Dorstadt, Edelherrn 18.
Driburg, Min. 11; 42.
Düvel, Min. 21.
Dyko, Min. 40.
Eddessen, Min. 42.
Einhaus, Min. 10; 36^{16}.
Elsen, Min. 61.
Elspe, Min. 11.
Elverfeld, Min. 21^{4}.
Emmern, Min. 11.
Emmerke, Min. 62.
Engern, Min. 53.

ist unrichtig und kann nur mißbilligt werden. Wegen der Beschränktheit des Raumes waren die Archivalien eine Zeitlang vor dem Neubau des Generalvikariatsgebäudes unzugänglich.

[1]) Es sind hier nur die Namen aufgenommen, welche sich genau bestimmen ließen. Die Zahlen bezeichnen die Seiten, die zweite kleinere Zahl verweist auf die Anmerkung. Die Abkürzung Min. heißt Ministerialen, die Familien mit dieser Bezeichnung sind unfrei.

Enschede, Min. 39.
Epe, Min. 55.
Erenfridi, Min. 62.
Erwitzen, Min. 11; 42; 61.
Esbeck, Min. 30[1].
Escheberg, Min. 53.
Escherde, Min. 62.
Essentho, Min. 43.
Etteln, Min. 11; 13
Everstein, Grafen 9; 31; 53.
Exen, Min. 30[1].
Flechten, Min. 61.
Freienhagen, Min. 55.
Galen, Min. 35.
Gehrden, Edelherrn 56.
Geier, Min. 41.
Geismar, Min. 53.
Gogreve, Min. 26.
Graffeln, Min. 36.
Grafschaft, Edelherrn 9; 46.
Gras, Min. 49.
Grintberg, Min. 21[6].
Grip, Min. 26.
Gripeshof, Min. 26.
Hagen, Min. 42.
Halle, Min. 29.
Hardenberg, Min. 31.
Hatzfeld, Min. 27.
Haxthausen, Min. 31; 38.
Heerse, Min. 43.
Heiden, Min. 35; 36[16].
Helden, Min. 11.
Helfenberg, Min. 55[2].
Helmern, Min. 61.
Heringhausen, Min. 46.
Herten, Min. 11.
Hesling, Min. 36[16].
Heygen, Min. 61.
Hoberg, Min. 26.
Holthausen, Edelherrn 19.
Holtzminden, Edelh. Min. 40; 41.
Horhausen, Min. 11; 53; 54.
Horn, Min 43.
Hoye, Min. 61.
Huckenhausen, Min. 49.
Hundertmark, Min. 26.
Hunefeld, Min. 35[3].
Iburg, Min. 36[16].
Imessen, Min. 42.
Imminghausen, Min. 43.
Istrup, Min. 23[3]; 58.
Itter, Edelherrn 10; 55[6].
Kersenbrock, Min. 26.
Korters, Min. 58.
Krebs, Min. 41.
Kremer, Min. 46.
Külte, Min. 54.
Langen, Min. 26.
Lappen, Min. 49.
Lemgo, Min. 61.
Lerbeck, Min. 26
Lethene, Leite, Min. 21.
Liebenau, Min. 32.
Limburg, Grafen 6[5]; 29.
Linge, Min. 25.
Lippe, Edelh., Grafen, 6[5], 63.
Lo, Edelherrn 20.
Luthardessen, Min. 58.
Lutterberg, Grafen 18.
Malsburg, Min. 31.
Manegolt, Min. 40; 42.
Marsberg, Min. 46.
Marschall, Min. 10.
Marxsen, 31.
Mederich, 54.
Mengersen, Min. 40.
Merlsheim, Min. 48.
Molsberg, Edelherrn 17.
Monetarius, Min. 55.
Mühlhausen, Min. 56.

Munden, Min. 46.
Nagel, Min. 28; 58.
Nedere, Min. 62.
Neſſelbrode, Min. 27.
Nieheim, Min. 42; 48.
Nithehe, Grafen 44.
Neuhaus, Min. 29.
Oeſede, Edelherrn 9; 38.
Oeynhauſen, Min. 32.
Oldenburg, Grafen 15.
Oldentrup, Min. 36; 62.
Oſterhauſen, Min. 53.
Oſtheim, Min. 35.
Oſthoven, Min. 35.
Oſtinghauſen, Min. 43.
Padberg, Grafen, Edelherrn u. Min. 41; 44.
Paderborn, Min. 13.
Paganus, Min. 35; 36^{16}.
Papenheim, Min. 32; 38; 61.
Peine, Min. 34.
Piſtrino, Min. 58.
Pleſſe, Edelherrn 18; 20^{7}.
Pyrmont, Grafen 16; 50.
Quernheim, Min. 25.
Raven, Min. 62.
Ravensberg, Grafen 25; 35; 62.
Recklinghauſen, Min. 31; 48; 61.
Rehbock, Min. 32.
Reifferſcheidt, Edelherrn 27.
Rietberg, Grafen 27; 38.
Rivo, Min. 39; 42.
Roden, Min. 43 55.
Rodenberg, Min. 11.
Rothe, Grafen 20.
Rubo, Min. 26^{8}.
Runſt, Min. 55.
Salzkotten, Min. 36.
Scaremanni, Min. 55.
Schade, Min. 46.
Schartenberg, Min. 31.
Schele, Min. 62.
Schieder, Min, 36
Schilder, Min. 26.
Schildeſche, Min. 42.
Schlechter, Min. 35.
Schmalenberg, Min. 36.
Schmechten, Min. 22^{4} 23^{3}
Schöneberg, Edelherrn 41; 53. 58.
Schwalenberg, Grafen 15; 34; 49.
Silkenrode, Min. 13.
Soeſt, Min. 35; 41; 58.
Solms, Grafen 15.
Spiegel, Min. 62.
Spiegelberg, Grafen 18; 20.
Spole, Edelherrn 20.
Stapel, Min. 55.
Stidene, Min. 42.
Stockhauſen, Min. 31.
Strünkede, Min. 39.
Sünninghauſen, Min. 39.
Teddeſalt, Min. 56.
Twerne, Min. 55.
Valehuſen, Min. 23^{3}.
Velmede, Min. 11.
Vesperde, Edelherr Min. 43.
Vilſen, Min. 44.
Vinke, Min. 26.
Vlechten, Min. 61.
Volbrexen; Min. 36^{16}.
Voltzen, Min. 49.
Vultur, Min. 41.
Walde, de Nemore, Min. 9.
Waldeck, Grafen 6^{5}; 15; 27; 52.
Warburg, Min. 43; 54; 58.
Warendorf, Min. 26.
Waterfeld, Min. 35.
Wennigſen, Min. 21.

Werl, Min. 42.
Wesenhorst, Edelherrn 19.
Westerburg, Grafen 41.
Westheim, Min. 42; 54.
Westphal, Min. 39.
Wrede, Min. 34.
Ziegenberg, Edelherrn 20.
Zobbe, Min. 29.
Zwehren, Min. 55.

3 0112 059258639

Lebenslauf.

Als der älteste Sohn des Kaufmanns Heinrich Henke und seiner Gemahlin Elisabeth geb. Hölscher bin ich, Paul Henke, katholischer Konfession, am 16. März 1879 zu Geseke in Westfalen geboren. Durch die Volks- und Rektoratschule meiner Vaterstadt vorgebildet, besuchte ich das Königliche Gymnasium zu Coesfeld, das ich Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf widmete ich mich dem Studium der Theologie zu Paderborn und Münster, sodann der Philologie zu Münster und Bonn. Am 4. Februar 1908 bestand ich die philologische Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete ich am Realgymnasium zu Dortmund ab, das Probejahr an der Ober-Realschule ebenfalls zu Dortmund. Nachdem mir vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium zu Münster die Fähigkeit zur Anstellung an höheren Schulen zuerkannt war, wurde ich am 1. April 1910 vereidigt. Am 13. Mai 1911 bestand ich die mündliche Doktorprüfung.

Allen meinen verehrten Lehrern, an deren Vorlesungen und Übungen ich teilnahm, spreche ich aufrichtigen Dank aus. Zu ganz besonderem Danke fühle ich mich Herrn Geheimrat Prof. Dr. Aloys Schulte in Bonn verpflichtet für seine Anregungen zu dieser Arbeit und für seine freundliche Unterstützung.

Auch danke ich herzlich Herrn Prof. Dr. Aloys Meister in Münster, der mir manchen schätzenswerten Fingerzeig gab, sowie den Archivvorständen in Marburg, Münster, Wiesbaden, Wolfenbüttel und Dortmund.